



GÜTERSLOHER BEITRÄGE

zur Heimat- und Landeskunde

Nr. 79 | Oktober 2006

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

THEATER IN
GÜTERSLOH

Vergangenheit mit Zukunft

VOLKER HÖFFER

**Über die Ostsee in
die Freiheit**

NORBERT ELLERMANN

Karrierefrau Barbie

MATTHIAS GANS

**Bühnen zwischen Volks-
nähe und Weltklasse**

WOLFGANG HOYER

Professor Paul Eickhoff

ROLF THEISS

**75 Jahre Gütersloher
Faltbootgilde e.V.**

BERND ANDERSON

Lebendige Vielfalt

 **Volksbank**
Gütersloh eG

...für Sie am Ball...



Ihr Weg zum Erfolg:
www.volksbank-guetersloh.de

Von Menschen...
...für Menschen

Editorial

Gütersloher Beiträge

zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit in Wort und Bild



Wäschemangel
Catrín Birwe, Aquarell, 2004

Eins von insgesamt 12 Motiven der Malgruppe des Heimatvereins Gütersloh e. V., die als Postkarten im Stadtmuseum zu erwerben sind.

Heimatverein Gütersloh e. V.

Inhalt

- 5 **Über die Ostsee in die Freiheit**
Vortrag zur Ausstellungseröffnung am 3. Oktober 2005,
dem 15. Jahrestag der Deutschen Einheit
Von Volker Höffer
- 12 **Erfahrungen (mit) einer Karrierefrau**
Barbie im Stadtmuseum Gütersloh
Von Norbert Ellermann
- 17 **Theater in Gütersloh: Bühnen zwischen
Volksnähe und Weltklasse**
Von Matthias Gans
- 27 **Der Studienrat, Wissenschaftler und Chronist
Professor Paul Eickhoff**
Von Wolfgang Hoyer
- 34 **75 Jahre Gütersloher Faltbootgilde e.V.**
Begeisterung für den Kanusport und Engagement
für ein Bootshaus
Von Rolf Theiß
- 40 **Lebendige Vielfalt**
Fotografische Impressionen aus dem Stadtmuseum Gütersloh
Von Bernd Anderson
- 46 **Jahreshauptversammlung Heimatverein Gütersloh e. V.**
Von Renate Horsmann
- 47 **Chronik: Es geschah in Gütersloh**
Von Hans-Dieter Musch

Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Gütersloh e.V.
Köckerstr. 7-11a, 33330 Gütersloh,
Tel. 0 52 41/2 64 85,
www.heimatverein-guetersloh.de
1. Vorsitzende: Renate Horsmann,
Hardenbergstr. 46, 33332 Gütersloh,
Tel. 0 52 41/42 32

Redaktion: Dr. Rolf Westheller,
Stadtmuseum Gütersloh,
www.stadtmuseum-guetersloh.de

Gestaltung: Eckard Klafmann
Titelfoto: Bernd Anderson
Druck: Medienfabrik Gütersloh GmbH

Zuschriften und Manuskripte bitte
an den Herausgeber, Nachdruck
nur mit Quellenhinweis und
Genehmigung des Herausgebers.

Einzelpreis: EUR 3,-

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser
der Gütersloher Beiträge,

Geschichte und Gegenwart Güterslohs haben
viel zu bieten. So sind im aktuellen Heft
höchst unterschiedliche Themen versammelt.
Beim ersten Beitrag leuchtet der Gütersloh-
Bezug vielleicht nicht auf Anhieb ein. Was
haben die Fluchten ehemaliger DDR-Bürger
über die Ostsee mit Gütersloh zu tun?

Am 3. Oktober 2005 jährte sich zum 15. Mal
ein historisches Ereignis, dessen Bedeutung
manchmal im Streit um föderative Förderpolitik
oder mentale Befindlichkeiten in Ost und West
unterzugehen droht: Die Deutsche Einheit.
Nach dem Erfolg der Stasi-Dokumentation im
Jahre 2003 kam nun mit der Ostseefluchten-
Ausstellung ein Teilbereich dieser Geschichte
nach Gütersloh. Im einen wie im anderen Fall
zeigte sich, dass überraschend viele Gütersloher
Bürgerinnen und Bürger lebensgeschicht-
lich von dem Thema Flucht aus der SBZ/DDR
betroffen sind – Menschen mit Migrationshinter-
grund also, um den biografischen Bezug
im aktuellen Sprachgebrauch auszudrücken.
Erstmals konnten sie sich mit diesen zeitge-
schichtlichen Ausstellungen in ihrer nicht
mehr neuen Heimat Gütersloh selbst wieder
finden. Solche Identitätsangebote zu machen,
ist ein wichtiger Aufgabenbereich im Muse-
um, der bislang zu wenig Beachtung fand.
Auch künftig wird das Stadtmuseum nation-
ale Themen präsentieren, denn die große
Geschichte hat stets ihr Abbild im Kleinen.



Flucht und Vertreibung aus den ehe-
maligen deutschen Ostgebieten gingen für
andere Gütersloher mit traumatischen Erfah-
rungen einher. Anlässlich des Rückblicks auf
60 Jahre Nachkriegszeit wurden viele dieser
schwer erzählbaren Erlebnisse in der Reihe
„Museumsgespräche“ erstmals öffentlich aus-
getauscht. Dank der subtilen Moderation von
Hans-Dieter Musch bleiben eindrucksvolle
Gesprächsabende in der Erinnerung haften,
für Erzählende und Hörende gleichermaßen.
Von der Moderation ging es schon rasch zur
Redaktion über: ein Sammelband mit Flucht-
geschichten erscheint in Zusammenarbeit mit
der Volkshochschule Gütersloh bereits 2007.

Nach dem Schweren das Leichte: Barbie
verzauberte die Damerwelt, nicht nur die
junge. Norbert Ellermann hält ihren Auf-
tritt im Stadtmuseum in einem Rückblick
fest. Eine Rückschau auf das Gütersloher
Theaterleben entwickelt Matthias Gans, der
bereits die Ausstellung „Theater – das Tor zur

Phantasie" mit seinen Texten bereicherte. Ausstellung und Aufsatz machen deutlich, wie vielschichtig die Stadt mit dem Theater verwoben ist. Nur gut, dass sich die Gütersloher Bühnenperspektiven im Laufe dieses Jahres so deutlich verbessert haben. Dem Leben von Paul Eickhoff, einem geborenen Gütersloher in Hamburg-Wandsbek, spürt Wolfgang Hoyer nach. Rolf Theiß erinnert an 75 Jahre vitalen Kanusport an Ems und Dalke, und – es ist nicht übertrieben – auf den Gewässern der Welt. Aus Anlass ihres Jubiläums war auch die Faltbootgilde mit einer kleinen Präsentation im Stadtmuseum zu Gast. Diese Gelegenheit steht Gütersloher Vereinen aus Anlass ihrer runden Geburtstage auch künftig offen. Bernd Anderson hat die Arbeit im Stadtmuseum ein Jahr mit seiner Kamera begleitet. Sein Fotorückblick

spiegelt die Regsamkeit der ganzen Stadt, deren Ereignisse Hans-Dieter Musch auch für 2005 wieder festgehalten hat.

Schon jetzt möchten wir Sie einladen zu unseren nächsten Ausstellungseröffnungen. Am 26. November 2006 beginnt unsere diesjährige Weihnachtsausstellung „Käthe Kruse und die Berliner Sezession.“ Im nächsten Jahr freuen wir uns auf Claudia Kleinert, die am 18. März 2007 die Ausstellung „Wetter. Verhext – gedeutet – erforscht“ inotieren wird. – Aus dem „Tagesthemen-Wetter“ wird so das „Stadtmuseum-Wetter“.

Erneut bedanken wir uns für jegliche Unterstützung, finanziell wie inhaltlich, und wünschen eine zugleich lehrreiche wie unterhaltsame Lektüre!

Renate Horstmann und Dr. Rolf Westheider

Über die Ostsee in die Freiheit

Vortrag zur Ausstellungseröffnung am 3. Oktober 2005,
dem 15. Jahrestag der Deutschen Einheit

Von Volker Höffer

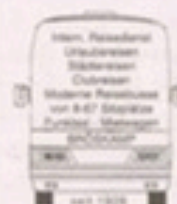
Ich freue mich, dass ich hier heute bei Ihnen im Westen unseres Landes sein darf. Ich musste keinen nervigen Antragskrieg bestehen, keine verdächtigenden Nachstellungen von Nachbarn erdulden, keine unerträglichen Befragungen und Beobachtungen über mich ergehen lassen, keinen Pass beantragen, nicht wie ein Bettler bei der Polizei auf die Ablehnung meines Gesuches durch eine eisige Beamtin warten, konnte sogar das Auto benutzen und auch noch meine liebe Frau mit nehmen. – So schön und so schön normal ist die deutsche Einheit. Daran sollten wir uns heute an diesem Jubiläum erinnern, uns an den Chancen und Möglichkeiten erfreuen, und nicht das Haar in der Suppe suchen und vor Selbstzweifeln und Kleingeistigkeit vergehen.

Sicher waren einige von ihnen schon mal an Deutschlands schönster Küste, der Ostseeküste. Sicher sind Sie dabei zu Fuß oder mit dem Fahrrad durch die stimmungsvollen Seebäder gestreift und haben den herrlichen Sandstrand mit dem tollen, klaren Ostseewasser genossen. Urlaubsidylle pur, eitel Sonnenschein, manchmal vielleicht nur etwas übersteuert. Vor noch nicht allzu langer Zeit war das anders. Natürlich gab es da auch schon tolles Sonnenwetter, Strand und Badevergnügen. Aber da war immer auch noch etwas anderes, so etwas wie ein dunkler Schatten. Man wusste, der grün uniformierte Polizist hielt eben nicht nur nach möglichen Taschendieben Ausschau. Man ahnte, was das für

Herren waren, die natürlich völlig unauffällig wachsamem Auge auf der Promenade umher-schlichen. Die Angestellten in den Herbergen oder auf den Zeltplätzen warfen nicht nur einen flüchtigen Blick auf die „Personaldokumente“, und nicht selten spielten sich nachts dramatische Szenen auf dem Meer ab.

Tauchen wir kurz in diese Zeit zurück. Kommen Sie mit mir auf die Insel Usedom. Erinnern wir uns an eine der zahlreichen Fluchten. Wir schreiben den 22. Juli 1982. Familie X aus dem Kreis Oranienburg bei Berlin, eine Mutter mit ihren drei Söhnen und einer Schwiegertochter, passieren mit ihren beiden Trabis die Brücke von Wolgast auf die Insel Usedom. Im Gegensatz zu den unzähligen anderen sind sie nicht auf der Suche nach Sommer, Strand und Sonnenschein. Sie suchen etwas ganz anderes – eine günstige Gelegenheit, um aus der DDR zu fliehen.

Doch warum wollen sie weg? Schließlich haben sie doch ein Eigenheim, nicht wenig Ersparnis auf dem Konto, diverse Wertsachen und nicht zuletzt die 2 Trabanten? Die Stasi konstatiert später verständnislos: „Soziale Probleme bestanden nicht.“ (BV Rst., AKG, Nr. 61/Bd. 3, S.92) Was war es dann? Es waren die ständigen kleinen und großen Schikanen, mit denen die DDR-Organen von „Partei und Staat“ verhinderten, dass der Familienteil Ost den Familienteil West besuchen konnte. Zumal es sich um die Großeltern bzw. Eltern und Geschwister handelte. Dazu nochmals die Wolgaster Stasi: „Als Motiv für den ungesetz-



Fordern Sie den aktuellen

BTI-Reisekatalog

kostenlos u. unverbindlich an!



BRÖSKAMP
TOURISTIK INTERNATIONAL

Tel.: 0 52 47/9 23 10 - Telefax: 0 52 47/92 31 31

Seit über 30 Jahren Buspartner des Heimatvereins

lichen Grenzübertritt wurde herausgearbeitet, dass sie keine Reisefreiheit besitzen und unbedingt zu den Verwandten in die BRD wollten" (ebenda). - Was für ein böses Ansinnen. Die DDR machte sich mal wieder ihre Gegner selbst.

Die Schwiegertochter kennt Usedom gut, arbeitet sie doch schon mehrere Monate in einem Ferienheim auf der Insel. Sie hat bei Spaziergängen nach Feierabend und beim Badevergnügen die einzelnen Strandabschnitte, die günstigsten Waldstücke und die besten Zufahrtsmöglichkeiten erkundet. Sie melden sich auf einem Zeltplatz an und bauen ihre Zelte auf. Dann fahren sie mit den Trabis durch die Gegend, gehen mal hier und mal dort an den Strand zum Sonnen und Baden. Schließlich entscheiden sie sich für den Strandabschnitt hinter Trassenheide. Gespannt hören sie den Wetterbericht. Die Wetterlage soll gut bleiben.

Eine Stunde vor Mitternacht schleichen sie sich vom Zeltplatz. Sie fahren mit beiden Trabis los. Zwei Faltboote sind zum Schutz vor möglichen Kontrollen als Zelte getarnt verpackt. Entlang eines Zaunes bewegen sie sich wie Schatten in Richtung Ostsee. Sie haben den Ort geschickt gewählt. Das Gelände ist uneben, und der Fichtenwald zwischen Zeltstraße und Ostsee liefert zusätzliche Deckung. Keine Beleuchtung weit und breit und sowohl von der Zeltstraße als auch von See her nicht einsehbar. Und sie haben auch etwas Glück. Zur Überwachung der Grenze gegen die eigenen Bürger sind in dieser Nacht in diesem Abschnitt nur ein Funkstreifenwagen der Volkspolizei zwischen Karlshagen und Koserow sowie drei so genannte Freiwillige Grenzhelfer aus Trassenheide im Einsatz. Ein Scheinwerfer der Grenztruppen tastet von Zinnowitz aus in Richtung Zempin die Ostsee ab. Das ist alles. Zur Entschuldigung wird die Stasi später anführen, dass „in diesem Be-

reich im Jahr 1964 der letzte Angriff erfolgte und er daher nicht zur Hauptangriffsrichtung gehörte" (ebenda).

Etwa 150 m von der Zeltstraße entfernt bauen die „Republikflüchtlinge“, wie sie im Jargon der DDR-Offiziellen heißen, mit geübten Griffen die beiden Faltboote zusammen. Gegen 1.30 Uhr des neuen Tages, also am 24. Juli 1982, legen sie mit Kurs auf Bornholm ab. Im ersten Faltboot, angetrieben durch einen kleinen Außenbordmotor Marke „Tümmler“, sitzen die beiden Frauen und einer der Männer. Die beiden anderen Männer folgen im anderen Boot und lassen sich ziehen. Die See liegt ruhig. Naht der Scheinwerferkegel, decken sie sich mit dunklen Planen ab und bleiben so unbemerkt.

Doch das Glück ist nicht von Dauer. Sie sind schon 40 Seemeilen nordöstlich der Oderbank, da werden sie gegen 8.00 Uhr morgens vom Kapitän eines Fischkutters der Fischerei-Produktions-Genossenschaft „Inselfisch“ Karlshagen entdeckt. Die Besatzung nimmt das Fischereigeschirr auf und zugleich Kurs auf die Faltboote. Ahnungslos fragen die drei Männer und zwei Frauen die Fischer zunächst, ob sie Deutsche seien und wüssten, wo Bornholm liegt. Für den Fischerkapitän ist die Sache sofort klar - Flüchtlinge! Ohne zu zögern fordert der Kapitän, Genosse Y, alle fünf auf, an Bord des Kutters zu kommen. Die Flüchtlinge realisieren zu spät, dass es sich um einen DDR-Kutter handelt. Trotzdem versuchen sie noch zu fliehen. Doch sie sind ohne Chance. Der Kutter umkreist sie und bremst sie immer wieder. Ein hohes Risiko für die kleinen, wackligen Boote, ein ungleiches Ringen. Doch so schnell geben die Flüchtlinge nicht auf, sie, die schon fast alles riskiert haben, nur um ihre Verwandten in der Bundesrepublik sehen zu können und sich schon weit in internationalen Gewässern befanden. Schließlich droht der Kapitän an, dass er

die Boote mit Leuchtraketen seeuntüchtig schießt. Erst nach dieser Bedrohung ihres Lebens geben sie erschöpft und gezeichnet auf. Der Kutter nimmt Kurs auf Karlshagen. Als er die DDR-Küstengewässer erreicht, gibt er per Funk Meldung über seinen besonderen Fang. Das Seefahrtsamt informiert sofort die Stasi-Stelle in Wolgast. Als der Kutter gegen 12.25 Uhr in Karlshagen anlegt, steht die Stasi schon am Kai und nimmt die zwei Frauen und drei Männer sofort fest.

Die ganze Geschichte muss ziemlich viel Aufsehen erregt haben in der Gegend. Die anderen Organe der Grenzüberwachung wurden durch die Stasi „Maß genommen“, ob ihrer Luschigkeit und lückenhaften Überwachung. Die Freiwilligen Helfer sollten aufgestockt sowie die Mitarbeiter der Betriebsferienheime, die Zeltplatzwärter, Rettungsschwimmer und FDJ-Ordnungsgruppen in die Überwachung integriert werden! Auf die Bürgermeister wurde Druck ausgeübt, die sogenannte Grenzaktive ernster zu betreiben und deren Wirken zu kontrollieren. Auch musste zum Beispiel fortan der Wald wegen der besseren Durchsichtstätigkeit von Unter- und Bruchholz freigehalten werden.

In einer Meldung an den 1. SED-Kreissekretär von Wolgast fasste die Stasi die Reaktionen unter der Bevölkerung zusammen. Demnach sei es unter den Beschäftigten der FPG „Inselfisch“ zu „keinen negativen Diskussionen gekommen“ (ebenda, S.85). Nur in einigen Fällen gäbe es „politische Unklarheiten“ bzw. „negative Haltungen“ (ebenda).

Die fünf Flüchtlinge wurden in die Stasi-U-Haft nach Rostock gebracht und erhielten verschieden hohe Haftstrafen, wegen § 213 DDR-StGB (versuchte Republikflucht im schweren Fall, da zu fünft). Sie mussten ins Gefängnis. Die Kutter-Besatzung hingegen wurde belobigt, war doch, so wieder die Stasi, „bei der Verhinderung des ungesetzlichen

Grenzübertritts ein einmütiges politisch richtiges Handeln aller Besatzungsmitglieder zu verzeichnen“ (ebenda, S. 102).

Schicksale und Vorgänge wie der geschilderte geschahen zu jeder Zeit in der DDR. In wohl jeder Stadt, wenn nicht gar in fast jedem Dorf, gab es Menschen, die vor dem SED-Experiment eines angeblich besseren deutschen Staates flohen, die wegen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse oder wegen anderer eigener Lebenspläne raus wollten aus einem Staat, der nicht das war, was er vorgab, nämlich kein Staat der Arbeiter und Bauern, und schon gar kein Staat für Bürgertum und Intelligenz. Die massenhafte „Abstimmung mit den Füßen“ war von Anfang an ein Kernproblem der herrschenden SED. Allein in den 12 Jahren zwischen der Gründung der DDR und dem Mauerbau, also von 1949 bis 1961, zeigten mehr als 2,5 Millionen Menschen durch ihre Flucht, was sie von der SED-Vision oder besser vom „realen Sozialismus“ hielten. Nach 1961 kamen bis zum Mauerfall noch einmal über eine Million Frauen, Kinder und Männer hinzu. Viele von denen, die oft genug Hals über Kopf alles stehen und liegen lassen mussten oder gezielt um ihre Existenz und ihr Hab und Gut gebracht wurden, haben sich hier in Nordrhein-Westfalen eine neue Existenz aufgebaut, ihre Biografien und ihre Fähigkeiten in die freie Gesellschaft der alten Bundesrepublik investiert. Es stecken in vielen hier ostdeutsche Wurzeln, und insofern ist die deutsche Vereinigung ein Prozess, der nicht erst mit dem 3. Oktober 1990 begann.

Um den Massenexodus zu stoppen, ließ die SED seit 1952 und verstärkt seit dem Sommer 1961 ein beispielloses, nach innen, gegen die eigene Bevölkerung gerichtetes Grenzsperrsystem errichten. Anders als in Berlin und an der so genannten „grünen Grenze“ konnte man die nördliche Grenze, die Ostseeküste mit ihren 600 km langen

Buchten, Haffs und Stränden, nicht einfach absperren. Außerdem war die Ostseeküste das größte Urlaubsgebiet für die „eingemauerte“ Bevölkerung. Jährlich pilgerten Millionen zu Wasser, Strand und Sonnenschein. Deshalb installierte der SED-Staat ein engmaschiges, tief gestaffeltes und „vorbeugend“, gegen die eigene Bevölkerung ausgerichtetes System der Grenzüberwachung. Während auf der Ostsee, an der Küste und im 5 km breiten Küstenstreifen vor allem die Grenzbrigade Küste und Volksmarine, die Volkspolizei und

viele freiwillige Helfer patrouillierten, legte die Stasi ihren düsteren Schleier über das gesamte Land. Ihre offiziellen und noch mehr ihre inoffiziellen Augen und Ohren durchsetzten den ganzen Staat. Misstrauen wurde ein Grundelement zwischenmenschlicher Beziehungen in der DDR.

Wegen des undurchdringlichen Stachelrautes, der versteckten Bodenminen und der Selbstschussanlagen in Berlin bzw. an der „Westgrenze“ sahen viele Fluchtbereite im Weg über das Meer den scheinbar ungefährlicheren Weg. Für viele erwies sich das leider als ein tragischer Irrtum, wie das eingangs geschilderte Schicksal belegt.

Frauen und Männer starteten waghalsigste Unternehmungen mit Paddel- und Segelbooten, Surfbrettern oder Luftmatratzen. Mit enormer Kreativität entwickelten sie sogar Mini-U-Boote und Aqua-Scooter. Viele schwammen einfach auch nur ihrem Traum von Freiheit und einem selbst bestimmten Leben entgegen. Nach bisherigem Kenntnisstand versuchten allein zwischen Mauerbau und Mauerfall mehr als 5600 Menschen, über die Ostsee aus der DDR zu flüchten. Nur rund 900 von ihnen, also nicht mal ein Viertel, erreichten ihr Ziel an der bundesdeutschen oder skandinavischen Ostseeküste. Mindestens 174 – rund 3 % – bezahlten ihren Wunsch mit dem Leben. Einige sind bis heute verschollen. Die



Fluchtversuche wurden mit abenteuerlichen Selbstbauten unternommen, oben zwei Aqua-Scooter.



DDR-Symbol und Werbeträger für die Ausstellung: der Trabant des Museumsleiters mit einem Boot der Gütersloher Faltschiffbauwerke. Rechts: Hermann Ludwig vom Delius Klasing Verlag, Bielefeld.

anderen 4500 oder rund 80 % wurden Opfer von SED, Stasi und DDR-Justiz.

Die Ausstellung „Über die Ostsee in die Freiheit“ versucht, diesen Teil jüngster deutscher, für viele von uns auch eigener Vergangenheit, auf anschauliche Weise nahe zu bringen. Sie bemüht sich vor allem, anhand zahlreicher konkreter Schicksale den Erfolgreichen und vor allem den tragisch Gescheiterten ein Gesicht zu geben, auf das möglichst viele, gerade auch jugendliche Besucher, erfahren, wie der SED-Staat auf Biografien einwirkte. Die Ausstellung zeigt anhand der Motive der Flüchtenden auch, welche bedrückende, vor allem auch geistige Enge in der DDR herrschte. Sie legt zugleich aber auch Zeugnis ab von der Kraft zu widerstehen, von der Möglichkeit, Bedrückendes, Hinderliches selbst zu überwinden und nicht

auf Hilfe von sonst woher zu warten. Eine Aussage, die weit über den Gegenstand und die Zeit der Ausstellung hinausweist.

Zudem zeigt die Ausstellung in bislang einmaligem Umfang eine Sammlung selbstgebauter oder anderer originaler maritimer Fluchtapparate. Sie zeugen vom Erfindungsreichtum ihrer Erbauer und dem starken Willen zu einem selbst bestimmten Leben. Auch das ausgeklügelte System see- bzw. landseitiger Überwachung an der DDR-Ostseeküste und des Hinterlandes durch Grenzbrigade Küste, Volksmarine, Polizei, Stasi und ihre viel zu vielen freiwilligen Helfer wird in umfassender Form vorgestellt. Die Ausstellung zeigt hiermit exemplarisch und an einem kleinen Ausschnitt, wozu eine Diktatur fähig ist, die die Menschen nicht durch die tatsächlichen Lebensverhältnisse überzeugen

kann. Sie ist damit auch ein Plädoyer für eine pluralistische, freiheitliche Gesellschaft.

Träger der Ausstellung ist der gleichnamige Verein „Über die Ostsee in die Freiheit“, den es seit 1998 gibt. Die Ausstellung wurde erstmals im November 1999 zum 10. Jahrestag des „Mauerfalls“ in Schwerin der Öffentlichkeit vorgestellt. Seither wurde sie von weit über 100 000 Menschen in zahlreichen nord-, west-, süd- und ostdeutschen Städten sowie in Dänemark besucht. Ein Höhepunkt war sicher die Etappe im Abgeordnetenhaus des Deutschen Bundestages in Berlin im Sommer des vergangenen Jahres, eröffnet durch Bundestagspräsident Wolfgang Thierse.

Im Namen des Vereins möchte ich allen danken, die diese Ausstellung durch ihre Hil-

fe ermöglicht haben, insbesondere der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen für Mecklenburg-Vorpommern. Hier und heute gilt mein Dank auch dem Delius-Klasing-Verlag für die Unterstützung der Ausstellungsetappe hier in Gütersloh sowie die beiden wichtigen Bücher zum Thema, die den Interessierten ausdrücklich empfohlen seien. Insbesondere danke ich dem Heimatverein Gütersloh, dem Stadtmuseum Gütersloh und seinem Leiter, Herrn Dr. Westheider für die wirklich gute Zusammenarbeit. Auch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für die große Unterstützung im Vorfeld und beim Aufbau. Danken möchte ich aber vor allem auch jenen Frauen und Männern, die zu DDR-Zeiten durch ihr Handeln, durch ihre Fluchten Zeichen des Widerspruchs und der Courage setzten und heute den Verein in verschiedener Weise unterstützen. Und schließlich sei mir noch ein herzlicher Dank an die aktivsten Mitstreiter in unserem wirklich kleinen Verein gestattet: der Hauptautorin der Ausstellung Christine Vogt-Müller sowie meinen beiden Vorstandskollegen Herrn Peter Sense und Herrn Dr. Michael Bednorz.

Ich wünsche Ihnen, meine sehr verehrten Gäste, und den hoffentlich zahlreichen Besuchern einen interessanten Gang durch ein nahes und zugleich auch schon wieder seltsam fernes Stück unserer jüngeren Geschichte, der für einige auch eine Begegnung mit einem Teil des eigenen Lebens sein wird. Insbesondere hoffe ich, dass viele Schüler und Lehrer die Gelegenheit nutzen, Geschichtsunterricht einmal anders zu absolvieren, der Vergangenheit zur „Abwechslung“ mal spannend und anschaulich zu begegnen und dabei zu erfahren, mit welchem Mut, welcher Kreativität und welchem Selbstbewusstsein Ostdeutsche den Weg in ein selbst bestimmtes Leben suchten.



Die Ausstellung beeindruckte durch authentische Flucht-
fahrzeuge wie dieses Schlauchboot.

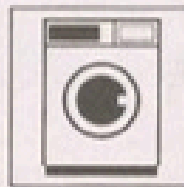
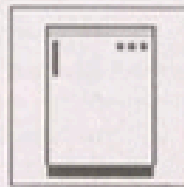
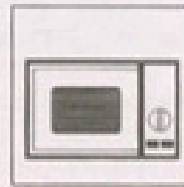
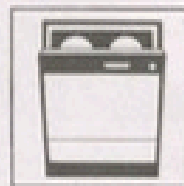
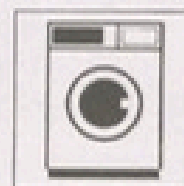
HAMBRINK-GRABKE

MALERBETRIEB

GmbH & Co.

Düppelstraße 3 · 33330 Gütersloh · ☎ 052 41/20898

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Gardinen - Sonnenschutz
- Industriefarben
- Fußbodenverlegung
- Beton-Versiegelung und -Beschichtung
- Beton-Sanierung
- Wärmedämm-Verbundsystem



TECHNIK
IM
HAUSHALT
VERKAUF UND REPARATUR

EP:ElektroZimmer

Technik im Haushalt

Köckerstraße 8
33330 Gütersloh
Tel.: 0 52 41 / 90 15-0
Fax: 0 52 41 / 90 15 25

Kundendienst:
Tel.: 0 52 41/ 90 15 40

Erfahrungen (mit) einer Karrierefrau

Barbie im Stadtmuseum Gütersloh

Von Norbert Ellermann

Im Stadtmuseum Gütersloh wurde einer Amerikanerin mit deutschen Wurzeln vom 11. Dezember 2005 bis zum 19. März 2006 große Aufmerksamkeit zuteil. In der Sonderausstellung „BUSY GIRL – Barbie macht Karriere“ ging es um die berühmteste Puppe der Welt. Aus der weltweit größten Barbie-Sammlung von Bettina Dorfmann aus Düsseldorf wurden die unterschiedlichsten Ausführungen des mittlerweile 46 Jahre alten Stars und ihrer Verwandten und Bekannten gezeigt. Das Konzept der Ausstellung entwickelte die Kuratorin Karin Schrey, die zudem die historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen recherchierte und ausstellungsbegleitend darstellte. Bettina Dorfmann und Karin Schrey haben zusätzlich ein reich illustriertes Begleitbuch zur Ausstellung herausgegeben.

Barbies Weg in die Kinderzimmer begann im Jahre 1959. Sie überstand nicht nur unbeschadet diverse gesellschaftliche Veränderungen, sondern wurde auch zum Spiegelbild der jeweiligen Epoche. Sie ist das meist verkaufte Spielzeug aller Zeiten, obwohl sie – und hier gibt es nur Kriegsspielzeug als Pendant – scharfen Kontroversen ausgesetzt war. Dabei schwankt ihr Bild in der Geschichte, um es einmal mit Schiller auszudrücken, zwischen dem Klischee des blonden Dummchens und dem perfekten Rollenspielzeug als Identifikationshilfe für kleine Mädchen.

Hergestellt wurde und wird Barbie von der Firma Mattel. Diese wurde im Jahr 1945 in den USA von dem Ehepaar Ruth und Elliott



Handler und deren Freund Harold Matson gegründet. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte dieser Firma ganz bescheiden mit der Produktion von Bilderrahmen aus Holz sowie Puppenmöbeln aus den übrig gebliebenen Holzresten. Die aufstrebende Firma plante nach mehreren Sortimentserweiterungen auch eine Puppe mit in die Produktion aufzunehmen, allerdings fehlte noch jede genaue Vorstellung davon. Diese kam im Jahr 1958, als Ruth Handler anlässlich einer Europareise in einem Schaufenster in Deutschland die „Bild-Lilli“ entdeckte.

Diese Figur wurde im Jahre 1952 von dem Karikaturisten Reinhard Beuthin für die Tageszeitung „Bild“ entworfen. Es kam wie

es kommen musste, die „Bild-Lilli“ fand den Weg aus der Zeitung heraus und wurde eine dreidimensionale Puppe. Diese 29 cm große Figur, die sich vornehmlich an männliche Käufer wandte, wurde in den Jahren 1955 bis 1964 produziert. Mit der Ankunft der Barbie in Deutschland im Jahre 1964 verschwand auch die „Bild-Lilli“. Nach einem Jahr Verhandlungszeit bekam 1959 Ruth Handler die Vermarktungsrechte und konnte die Puppe nach ihren Vorstellungen neu gestalten (d.h. vor allem entschärfen!) und vor allem ihr modisches Umfeld neu entwerfen. 1959 war es dann in den USA so weit. Auf der New Yorker Toy Fair wurde Barbie der Öffentlichkeit vorgestellt und die erste Auflage war innerhalb kürzester Zeit verkauft. Namenspatin von Barbie war übrigens Ruth Handlers Tochter Barbara.

Die Firma Mattel entwarf pro Jahr durchschnittlich 150 neue Modelle. Barbies Aussehen wurde dabei stets der vorherrschenden Mode und dem Zeitgeschmack angepasst. So spiegelt ihre Kleidung von 1959 das Idealbild der verheirateten, gut versorgten, jedoch



nicht außer Haus berufstätigen Hausfrau wider. Barbie verkörperte im Laufe der Zeit alle Traumberufe damaliger wie heutiger junger Mädchen. Sie ist heute in einer Vielzahl von Frauen- und auch Männerberufen tätig und strebt in den USA sogar den Sprung ins Weiße Haus an! Bezeichnenderweise ist sie als Präsidentschaftskandidatin einer gewissen Hillary Clinton nicht unähnlich.

Befremdlich für erwachsene Besucher, die im Stadtmuseum Gütersloh die Sonderausstellung sahen, war innerhalb der Vielzahl der Ausführungen die neue militärische Ausführung von Barbie. Hier ist sie ein „Army Officer“, ein Armeeeoffizier, trainiert darauf, andere Soldaten zu führen, wie es in der Selbstbeschreibung heißt. Barbie ist also nicht einfacher GI, sondern Offizier, andere sollen durch den Dreck robben, Barbie nicht. In dieser Funktion kam sie sogar bis in den Irak zum Einsatz! Barbie ist jedoch als Spielzeug auch immer Rollenspielzeug. Kinder wurden und werden seit Jahrhunderten, wenn nicht sogar seit Jahrtausenden, mit Spielzeug auf das spätere Erwachsenenleben vorbereitet. Damit

dieses Ansinnen funktioniert, muss das Spielzeug perfekt sein. Die Welt von Barbie und ihren Freunden und Verwandten spiegelt dabei nicht nur die Entstehungsepoche wider, sondern lässt stets auch den gesellschaftlichen Wandel im Laufe der Jahrzehnte erkennen.

Um Kindern und Erwachsenen Barbie und ihre Welt vorzustellen, wurde im Stadtmuseum Gütersloh während der Laufzeit der Sonderausstellung ein umfangreiches Begleitprogramm angeboten. Dazu gehörten neben den bestellten Führungen für unterschiedliche Gruppen öffentliche Führungen für Kinder und Erwachsene, die von dem Verfasser dieser Zeilen durchgeführt wurden, ein Barbie-Meeting, bei dem Kinder ihre Barbie-Puppen vorstellen konnten, eine Barbie-Beratung für Sammlerinnen und Sammler, ein Barbie-Markt für den Ankauf und Verkauf gebrauchter Barbies sowie von Kleidung und Zubehör und abschließend eine Bastelaktion für Kinder unter dem Motto: „Wir basteln Häuser für Barbie und Ken“.

In Spitzenjahren machte die Firma Mattel einen weltweiten Umsatz von 3,6 Milliarden US-Dollar mit den Barbies und ihren vielfältigen Accessoires. Allerdings hat „Barbie“ in der wirklichen Welt nicht nur Freunde. Besonders in islamischen Ländern ist sie nicht populär, weil sie bei vielen dort lebenden Menschen zu sehr westliche Werte verkörpert. Dort gibt es eine eindeutige Antwort auf Barbie, nämlich Fulla, was übersetzt „arabische Jasminblüte“ heißt. Produziert wird diese Puppe von der in Damaskus ansässigen syrischen Firma „New-Boy“. Schon über 1,5 Millionen mal seit dem November 2003 soll das in China gefertigte fromme Mädchen verkauft worden sein. Ver-



lässt Fulla ihr Haus trägt sie selbstverständlich ein schwarzes Gewand („Abbaja“). In der Gebetsversion besitzt Fulla einen kleinen Teppich, eine Gebetskette und ein besticktes weißes Gewand. Fulla ist ein untrügliches Zeichen für die Re-Islamisierung vieler arabischer Länder. Was bei westlichen Betrachtern scheinbar ein Weg zurück ins Mittelalter ist, gilt bei vielen Muslimen eher als eine post-moderne Verhaltensweise, konkret als eine islamische Reaktion auf die westliche Moderne. Als braves Mädchen hat Fulla, und darin unterscheidet sie sich vom Verhalten am meisten von Barbie, natürlich keine außereheliche Liebesbeziehung wie Barbie mit Ken. Ganz im Gegenteil, Fulla ist nicht „sexy“ sondern hat einen Charakter, der sie als ehrlich, liebenswert und liebevoll ausweist. Zudem respektiert sie ganz besonders Vater und Mutter. Ähnlich wie bei Barbie gibt es allerdings auch bei Fulla eine Fülle von Umfeldprodukten zu kaufen. So gibt es in der wirklichen Welt bereits „Fulla-Cornflakes“, „Fulla-Kaugummi“, Fulla-Kinderfahrräder“, einen „Fulla-Gebets-teppich“ und ein „Fulla-Kopftuch“. Hierin zeigt sich eine kluge Werbekampagne und ein modernes Marketing, das wie bei Barbie von Erfolg geprägt ist. Ob Barbie und Fulla sich dabei wirklich einen „Kampf der Kulturen“ liefern, wie viele westliche Zeitungen schreiben, ist sicherlich eine eigene Untersuchung

wert. Erst einmal zeigen die Puppen jedoch an, dass alle Kinder, sei es in westlichen oder islamischen Ländern, mit Puppen spielen, die sie auf das spätere Erwachsenenleben vorbereiten, differenziert natürlich nach dem jeweiligen kulturellen Kontext.

Das Stadtmuseum Gütersloh zeigte in beiden Sonderausstellungsräumen im Backstein-gebäude und im Fachwerkhaus mit der Welt von Barbie eine Ausstellung, die bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen auf positive Resonanz stieß. Kinder verglichen ihre mitgebrachten eigenen Barbies mit denen, die im Museum zu sehen waren. Bei vielen Erwachsenen kamen Erinnerungen an ihre eigene Kindheit zum Vorschein. Sie äußerten oft in Gesprächen ihre Gedanken zu den Rollenerwartungen im gesellschaftlichen Leben, aber auch zu den beruflichen Möglichkeiten von Frauen im Laufe der Jahrzehnte. Für Barbie jedenfalls scheint beruflicherseits alles möglich zu sein!



Fulla, Barbies arabische Schwester

Heimatverein Gütersloh e. V.

Der Heimatverein Gütersloh e. V.

- ist Träger des Stadtmuseums mit seinen vielfältigen Aktivitäten
- organisiert ein breites Kultur- und Reiseprogramm
- unterhält vitale Arbeitskreise mit verschiedenen Schwerpunkten

Mitglieder werben Mitglieder – Helfen Sie mit, Interessenten zu finden, die unsere Arbeit durch ihre Mitgliedschaft unterstützen!

Der Gewinn ist

- freier Eintritt im Stadtmuseum mit seinen stets neuen Sonderausstellungen
- kostenloser Bezug der Gütersloher Beiträge
- Teilhabe an einem wichtigen Bereich der Gütersloher Kultur

Neuanmeldungen nimmt entgegen: Renate Horsmann, 1. Vorsitzende des Heimatvereins Gütersloh e. V., Telefon 2 66 85 oder 42 12
eMail: info@heimatverein-guetersloh.de

Jetzt auch im Internet: www.heimatverein-guetersloh.de

maas

Ein guter Name für Optik! Schmuck! Uhren!

MAAS	Berliner Straße 107	Steinhagener Straße 3
Inh. Bernd Maimann	33330 Gütersloh	33334 Gütersloh/Isselhorst
Uhrmachermeister	Tel. 0 52 41 / 2 88 54	Tel. 0 52 41 / 68 71 70
Meister der Augenoptik	Fax 0 52 41 / 2 84 45	Fax 0 52 41 / 68 71 70



Raumgewinn!

Geleitz-Einbauschränke von Cabinet: von Wand zu Wand, vom Boden bis zur Decke, maßgeschneidert und platzsparend bis in den letzten Winkel. Ganz wie sie wollen.

Exklusiv
CABINET
Einbauschränke nach Maß

BREITENBACH
Einrichtungen für Anspruchsvolle
Oststr. 18 · 33332 Gütersloh · Tel. (0 52 41) 2 83 83
Auslieferung Mo. - Fr. 10-12 Uhr & 14-17 Uhr · Sa. n. Vereinbarung

Theater in Gütersloh: Bühnen zwischen Volksnähe und Weltklasse

Von Matthias Gans

Theater in Gütersloh – die Anfänge

Das kulturelle Leben Güterslohs ist untrennbar verbunden mit dem Aufstieg des Bürgertums Anfang des 19. Jahrhunderts. Kulturinteressierte, den Zielen der Aufklärung verpflichtete Männer und Frauen des Bildungsbürgertums, trafen sich ab 1807 in einem „Literarischen Kränzchen“, um sich der Lektüre, dem Musizieren, dem Zeichnen und dem Schauspiel zu widmen. Die schönen Künste wurden aktiv ausgeübt. Sie dienten der Selbstbildung und, über den Zusammenschluss in Vereinen, der gesellschaftlichen Kommunikation. „Dilettanten“ nannte man diese Kunstausübenden. Eine Bezeichnung, die nicht wertend gemeint war, sondern den Unterschied zum professionellen Künstler ausdrückte.

Dem „Literarischen Kränzchen“ schloss sich recht bald eine „Liebhaber-Theatergesellschaft“ an. Dieser Kreis traf sich einmal wöchentlich zu Proben bei dem Garnhändler und Kaufmann Heinrich Barth oder bei dem aus Wiedenbrück stammenden Arzt Joseph Anton Greve. Gespielt wurden Dramen von Schiller, Goethe und August von Kotzebue. Die Aufführungen in „Drewers Scheune“, dem Wohnsitz Greves, waren nicht nur kulturelle, sondern auch gesellschaftliche Höhepunkte. Das Niveau der Darstellung muss so hoch gewesen sein, dass die „Theater-Gesellschaft“ auch außerhalb Güterslohs erfolgreich auftrat, etwa im Reitstall des Schlosses zu Rheda.

Zwar löste sich um 1830 das „Kränzchen“ mit dem Theaterkreis auf, doch der

kulturelle „Spieltrieb“ der Gütersloher war nicht erloschen. 1847 gründeten Mitglieder des Elite-Vereins „Eintracht“ ein „Liebhaber-Theater“, dem sich als Schauspieler wie Zuschauer nur Vereinsmitglieder anschließen konnten. In den 1860er Jahren riefen zwei „Eintracht“-Mitglieder, der Kaufmann Georg Abel und der Apotheker Hermann Krönig, ein „Theaterkomitee“ ins Leben, das mit beträchtlichen Summen Requisiten anschaffte, um Aufführungen professioneller gestalten zu können. Diese Tendenz zur Professionalität in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging gesamtgesellschaftlich einher mit der Popularisierung und Demokratisierung der Kultur. Gütersloher Kleinbürger gründeten eigene Theater- und Gesangsvereine, die Theaterschar der „Eintracht“ orientierte sich verstärkt an Berufsschauspielern. Die Entwicklung führte zu einem neuen kulturellen Selbstverständnis der Wirtschafts- und Bildungsbürger, die sich mehr und mehr als Vertreter einer Hochkultur verstanden. In der Folge trat die eigene Kunstausübung zurück, die Bürger überließen den Berufskünstlern das Feld. Kultur wurde mehr und mehr zum Konsumgut, das einen gewissen Distinktionsgewinn versprach.

Sich selbst und den Zuschauern zur Freude – Die Bühnenspielgemeinschaft Gütersloh

Wer an das Theaterleben in der Gütersloher Nachkriegszeit denkt, dem fällt vor allem das „Westfalen-Theater“ der Brüder Paul und Helmut Wittwer ein. Doch schon kurz nach dem

Krieg, im Herbst 1945, begannen Gütersloher Bürger mit der Probe zu einem Volksstück von Hugo Kissing mit dem Titel „Wenn die Herzen schlagen“. Am 1. Januar 1946 wurde aus dem Ensemble ein Verein: Die Bühnenspielgemeinschaft Gütersloh (BSG). Am 23. Februar 1946 erlebt Kissings Schwank seine erfolgreiche Uraufführung.

„Wir spielen für euch“ war das Motto der BSG, die „künstlerische Erbauung und sittliche Hebung unseres Volkes“ laut Gründer und Vorsitzendem Hugo Kissing das Ziel. Sich selbst und den Zuschauern zur Freude spielte das Ensemble – und hatte damit großen Erfolg. Spielstätte war die Gastwirtschaft Wittmann an der Neuenkirschener Straße; dort wurde gegen alle bühnentechnische Unzulänglichkeiten immer wieder der „Kampf mit der Kulisse“ aufgenommen, wie es in einem Programmheft der BSG heißt. Doch auch zu auswärtigen Aufführungen in der Umgebung wurde das Ensemble eingeladen.

Gespielt wurden Schwänke und Lustspiele („Familie Hannemann“, „Der Sprung in die Ehe“ und Kissings Kriminalstück „Das Geheimnis um 394“) Märchenspiele („Der gestiefelte Karte“) und „Bunte Abende“ mit Musik, Sketchen und Rezitation.

Auf der Bühne standen ausschließlich Gütersloher: Otto Walger, Günther Falkenreck, Annelie Büttgen, Ilse Schwenk, Hans Beckord, Fritz Wulff und Walter Moeche, der auch beim „Westfalen-Theater“ mitwirkte, waren nur einige der ambitionierten Laiendarsteller.

Zwar löste sich die Bühnenspielgemeinschaft Gütersloh am 1. September 1951 auf, doch der Kreis der Darsteller der plattdeutschen Aufführungen trat weiterhin auf – so auch regelmäßig während der Michaeliswoche. Am 1. Oktober 1958 nahm auch dieses Ensemble mit der Aufführung des plattdeutschen Erfolgsstückes „Piepenbrinks up Brüttschau“ endgültig Abschied von der Bühne.



Ein Rückblick auf die spannende Gütersloher Theatergeschichte vermittelte die Ausstellung „Theater – das Tor zur Phantasie“ im Stadtmuseum Gütersloh

Große Theaterkunst – das Westfalentheater 1946–1949

Am Anfang stand eine Idee, ein Budget von 10.000 Mark und der Mut, über die Sektorengrenze hinweg nach Berlin zu fahren, um sich einen Scheinwerfer zu besorgen. Diese Mischung aus Idealismus, Realismus und Wagemut zeichnete das junge Unternehmen der Brüder Helmut und Paul Wittwer aus, als sie in der Heimatstadt ihrer Mutter ein eigenes Theaterensemble gründeten. Am 23. August 1946 erteilte ihnen die zuständige Militärbehörde die Lizenz. Nur einen Monat später, am 30. September, hob sich im katholischen Vereinshaus der Vorhang zur ersten Premiere, Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“. Das „Westfalen-Theater“, das erste professionell arbeitende Theaterensemble Gütersloh, war geboren. Es sollte fünf Jahre lang bestehen.

Die Anfänge gestalteten sich naturgemäß schwierig. Die Versorgungslage war schlecht, der stetige Mangel an Material für die Bühne

erforderte ein Höchstmaß an Improvisationskunst. Manchmal wurde bis fünf Minuten vor der Aufführung noch am Bühnenbild gezimmert. Doch man hatte Erfolg. In den ersten sechs Monaten konnte der künstlerische Leiter Helmut Wittwer zwei Schauspielreihen mit insgesamt 800 Abonnenten verzeichnen. Acht Schauspiele und ein Märchen wurden bei 28 Aufführungen in Gütersloh und bei 63 Vorstellungen von Abstechern in 16 Spielorten gezeigt. Insgesamt hatte das Theater fast 25.000 Besucher für ein paar Stunden von der Mühsal des Nachkriegsalltags abgelenkt. Der Reisebetrieb stellte sich allerdings auch als große psychische und physische Belastung heraus, was sich zuweilen in kritischen Besprechungen bemerkbar machte.

Im April 1947 trauten sich die Theatermacher an die erste „Kunst- und Theaterwoche“, in deren Mittelpunkt eine Aufführung von Goethes „Faust“ stand. Mephisto-Darsteller war der aus Ahlen stammende Jude Imo Moszkowicz (Pseudonym: Imo Dahlen), der das Konzentrationslager Auschwitz überlebt hatte und später als Film- und Fernsehregisseur mit rund 200 Filmen berühmt wurde. Weitere bekannte Darsteller waren Elisabeth Brams, Alexander Golling und Walter Lang.

Nicht wenige Darsteller verdienten sich hier ihre schauspielerischen Sporen. Das Westfalen-Theater wurde zum Sprungbrett in die Karriere. So auch für Franz-Josef Steffens, der als Beaumarchais in Goethes „Clavigo“ und als Jago in Shakespeares „Othello“ auf sich aufmerksam machte. Seine Karriere führte ihn bis nach Hamburg, ans Schauspielhaus von Gustav Gründgens. Der Hansestadt blieb er treu, unter anderem am Altonaer Theater. Doch auch als markante Synchronstimme von Anthony Quinn und Ernest Borgnine war Steffens, der mit der Schauspielerin Angela Schmid verheiratet war und „nebenbei“ in TV-Produktionen wie dem legendären Tatort

„Das Reifezeugnis“ mitspielte, präsent. Er starb im Mai 2006 im Alter von 82 Jahren in Hamburg.

Das Ensemble wohnte bei Gütersloher Bürgern, als Probephase wurde sogar die Backstube der Bäckerei Stegemann umfunktioniert. Schon Emil Jannings hatte hier als junger Tourneeschauspieler Anfang des 20. Jahrhunderts bei Gastspielen gewohnt und sich in der Backstube als kundiger Teigformer erwiesen. Harald Stegemann wurde Inspizient des Theaters, und nicht selten landete ein Haushaltsgegenstand als Requisit auf der Bühne.

Erfolge feierte das Ensemble nicht nur mit Lustspielen, sondern auch mit ernsthaften Werken wie Halbes „Der Strom“ und Mells „Apostelspiel“. Als Paul Wittwer (Künstlername: Willmer) 1947 starb, übernahm Herbert vom Hau die künstlerische Leitung. Doch auch er konnte nicht verhindern, dass nach der Währungsreform 1948 für viele Menschen das Brot vor der Kunst kam und der Theaterbesuch rückläufig wurde. Mit einer Benefizveranstaltung zu eigenen Gunsten wurde im Stadtpark am 1. August 1948 die Bauernposse „Wenn der Hahn kräht“ aufgeführt. Es war die letzte Aufführung des „Westfalen-Theaters“.

Als neuer Lizenzträger führte Herbert vom Hau das Ensemble als „Neues Westfalen-Theater“ weiter. Der Kampf ums Dasein war hart, es wurde gespielt und gehungert. Doch weder der stetig wachsende künstlerische und finanzielle Erfolg, noch die Paul-Thöne-Halle als neue Wirkungsstätte konnten verhindern, dass sich am 12. April 1951 mit dem Lustspiel „O diese Schwiegermütter“ das „Neue Westfalen-Theater“ endgültig vom Publikum verabschiedete. Damit schloss die letzte private Bühne der Region.

Die Bespielung in Gütersloh nahm jetzt ausschließlich das Detmolder Theater vor, das bereits in 30 anderen Orten Ostwestfalen-Lippes spielte. Herbert vom Hau wurde in

Lippe Intendant. Diese „Gütersloher Bühne“ existierte lange Jahre sehr erfolgreich. Erst in den 60er Jahren blieb aufgrund mangelnder Qualität das Publikum aus. 1971 wurde der Vertrag mit Detmold gelöst, das dann nur noch eines von vielen in Gütersloh gastierenden Theatern war. Die „Gütersloher Bühne“ machte den Weg frei für die Erfolgsgeschichte des „Theaters der Stadt Gütersloh“.

Westfalen-Theater – die Gründer Paul (Willmer) und Helmut Wittwer

Die Gründer des Westfalen-Theaters, Helmut Wittwer und sein Bruder Paul, der sich den Künstlernamen Willmer zulegte, wuchsen in Berlin auf. Ihre Wurzeln aber hatten sie in der Region. In Stukenbrock geboren, war ihre Mutter eine geborene Rehage. Gütersloh kannten die beiden Berliner von Ferienbesuchen recht gut.

Paul (Jahrgang 1919), der Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin studierte und Schauspielunterricht bekam, nahm im Dezember 1945 eine Anstellung als Charakterdarsteller am „Neuen Theater“ in Herford an. Mit diesem kurz nach dem Krieg gegründeten Ensemble gastierte Willmer am 26. März 1946 mit Shakespeares „Othello“ in Gütersloh. Die Vorstellung war ausverkauft. Der Hunger im schwierigen Nachkriegsdeutschland nach Kultur und Unterhaltung war enorm. Überall in der Region schossen neue Theatergruppen wie Pilze aus den Boden (u. a. „Neues Operettentheater“ in Bielefeld, „Theaterring Westfalen“ in Bünde, „Neues Opern- und Operettentheater“ in Lippstadt). Die Brüder entschlossen sich, der hiesigen Theaterlandschaft ein eigenes Ensemble in der nun 38.000 Einwohner zählenden Stadt Gütersloh hinzuzufügen. Beiden wurde am 23. August 1946 eine Lizenz der Militärregierung für das „Westfalen-Theater“ ausgestellt. Helmut Wittwer übernahm als gelernter Kauf-

mann die Direktion des Westfalen-Theaters, sein Bruder Paul wurde künstlerischer Leiter.

1947 stieg Paul Willmer aus dem Lizenzvertrag aus, er starb – erst 30 Jahre alt – 1949 in der Uni-Klinik in Münster. Helmut Wittwer leitete das Theater bis zu dessen Ende 1948. 1949 übernahm Herbert vom Hau das „Neue Westfalen-Theater“. Wittwer blieb aber weiterhin Gütersloh verbunden. Ab 1949 arbeitete er 33 Jahre lang als Lokalredakteur bei der neu gegründeten Gütersloher Zeitung der Neuen Westfälischen. 1995 starb er im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

Fortführung des Erbes – Herbert vom Hau

Als Paul Willmer im Juli 1947 als künstlerischer Leiter ausschied und Hellmut Wittwer alleiniger Lizenzträger des „Westfalen-Theaters“ wurde, übernahm der Regisseur und Dramatiker Herbert vom Hau die künstlerische Leitung. Vom Hau hatte bereits viel Regieerfahrung gesammelt, als er in Gütersloh tätig wurde. Von 1924–1929 war er künstlerischer Leiter des Deutschen Schauspiels in Riga. Zwischen 1931 und 1936 war er als Regisseur in Stockholm tätig, danach als Drehbuchautor bei der Ufa und bei Tobis in Berlin. Im Krieg wurde er stellvertretender Intendant bei der Staatlichen Wehrmachtsbetreuung. 1949 gründete er als alleiniger Lizenzträger das „Neue Westfalen-Theater“ Gütersloh, das er bis zu dessen Ende 1951 leitete. Von 1952 bis 1965 war er Dramaturg, Regisseur und Schauspieler am Landestheater Detmold und seit 1956 Spielleiter an den Freilichtbühnen in Stromberg, Porta Westfalica, Freudenberg und Bellenberg/Lippe. Er starb am 4. November 1983 in Detmold.

Kultur auf Trümmern – die Freilichtbühne in Mohns Park

Der Zweite Weltkrieg hinterließ Gütersloh in Trümmern. Doch beim Wiederaufbau ging



es den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt offenbar nicht nur um die Sicherung ihrer nackten Existenz. Als sie sich daran machten, 40.000 Kubikmeter Schutt auf unzähligen Pferdefuhrwerken aus der Blossenstätte zum Mohns Park zu bringen, sollte aus diesen Trümmern Kultur entstehen. Die Freilichtbühne mit knapp 1.200 Sitzplätzen in Mohns Park wurde gebaut und am 27. August 1949 mit einem Konzert des Städtischen Orchesters Detmold feierlich eingeweiht.

Fast zwei Jahrzehnte lang wurde diese Bühne im Grünen im Sommer professionell vom Detmolder Ensemble bespielt. Opern und Operetten wie Lortzings „Waffenschmied“, Zellers „Vogelhändler“ und Smetanas „Die verkaufte Braut“ sorgten ebenso für ein gefülltes Halbrund dieses Amphitheaters wie beliebte Lustspiele oder Klassiker von Shakespeare und Schiller. Zudem präsentierten sich zahlreiche Gütersloher Laiensembles vor allem mit mundartlichen Stücken. Das Publikum war treu, nur das Wetter oft nicht. In manchen Jahren fiel wegen Regens die Hälfte der geplanten Aufführungen aus.

Ende der 60er Jahre ließ das Publikumsinteresse rapide nach. 1967 erreichten zwei Schauspielaufführungen nur noch insgesamt



294 Besucher. Die für 1968 geplanten Aufführungen wurden schließlich nie realisiert. Die Freilichtbühne in Mohns Park fiel in einen Dornröschenschlaf.

Aus diesem erweckten ihn erst wieder die Veranstaltungen des „Gütersloher Sommers“. Der Verkehrsverein holte nun regelmäßig an den Sommer-Sonntagnachmittagen Musikgruppen unterschiedlichster Couleur auf die Bühne – vom Kölsch-Rock bis zur russischen Folklore, vom Schlager bis zur Weltmusik. Und auch Theateraufführungen waren 2005 erstmals wieder zu sehen. Eine Tradition wird wieder lebendig.

Die wechselvolle Geschichte der Paul-Thöne-Halle

Wer in Gütersloh Theater spielen oder sehen wollte, musste bis 1949 mit Provisorien Vorlieb nehmen. Gaststätten gaben den oft recht unvollkommenen Rahmen ab für ein Spiel, das die Zuschauer doch eigentlich in andere Welten entführen sollte. Nach dem Krieg waren zudem die zerbombten Gesellschaftshäuser der Vereine „Eintracht“ und „Erholung“ nicht mehr brauchbar, die Säle im evangelischen und katholischen Vereinshaus beschlagnahmt, die Aula des Evangelisch Stif-



tischen Gymnasiums zerstört und das Mädchen-Gymnasium von den amerikanischen Truppen beschlagnahmt.

Mit der Paul-Thöne-Halle, benannt nach ihrem Initiator, dem ersten Gütersloher Stadtdirektor der Nachkriegszeit, bekam die Stadt 1949 erstmals ein Haus, das für Theaterspiel geeignet war. Tatsächlich aber hatte Thöne vor allem dabei an ein Haus für ein Kino gedacht.

Ursprünglich und jahrzehntelang als Brauerei genutzt, musste das Haus über die Jahre viele Verwandlungen durchmachen, bevor die dramatische Kunst einziehen konnte. Als Marmeladen- und Margarinefabrik diente es ebenso wie als Kartoffelkeller und zur Champignonzucht. Der alte Bau- und Omnibusbetriebshof hatte hier seinen Ursprung; ein anderer Teil des Brauereigebäudes wurde als Viehverwertungsstelle für den Kreis Wiedenbrück genutzt. Die Rheinisch-Westfälische Speckversorgung fand hier ebenso eine Heimat wie im Zweiten Weltkrieg die Musterungsbehörde und der „Stahlhelm“, die nationalsozialistische Jugendbewegung. Gegen Ende des Krieges war das Gebäude vielen Güterslohern ein Schutz vor den Bombenangriffen der Alliierten.



Paul Thöne kam 1946 schließlich auf die Idee, die Räumlichkeiten für ein Haus, das gleichzeitig Kino, Theater, Ausstellungsraum und Versammlungsort sein sollte, umbauen zu lassen. Die feierliche Eröffnung der Halle am 26. November 1949 durch das „Neue Westfalen-Theater konnte der Bürgermeister allerdings nicht mehr erleben. Er starb wenige Wochen zuvor im Alter von 38 Jahren.

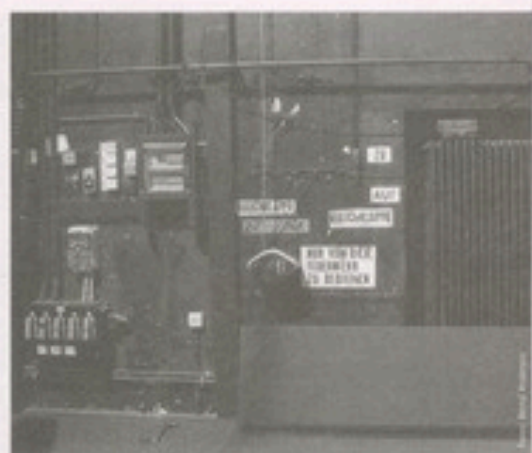
Theaterspiel blieb zunächst die Ausnahme. Von Samstag bis Mittwoch standen die Vorführungen der „Filmbühne“ auf dem Programm. Erst 20 Jahre später zog das Kino aus der Paul-Thöne-Halle aus. In einem Zeitungsbericht vom 10. September 1969 hieß es dazu: „Nun ist die Leinwand der ‚Filmbühne‘ eingerollt. Was bleibt, ist die Hoffnung, das recht bald an der Stelle der inzwischen technisch veralteten Paul-Thöne-Halle eine der wirtschaftlichen Bedeutung von Gütersloh entsprechende Stadthalle entstehen möge, die nun seit über 80 Jahren (!) die Gemüter der Bürgerschaft bewegt.“ Bereits 1967 wurden in einem anderen Artikel unter der Überschrift: „Hamlet stirbt auf krummen Bühnenplanken“ die massiven technischen und baulichen Defizite der Halle aufgelistet. Die Stadt reagierte: Bei einer Renovierung wurden die Sitz-



reihen angehoben und Mängel beseitigt. Die Paul-Thöne-Halle schickte sich an, mit dem „Theater der Stadt Gütersloh“ ab 1971 einen zweiten Frühling zu erleben. 2003 musste das Haus aufgrund schwerer Sicherheitsmängel endgültig geschlossen werden.

Die Ära Günter Ochs (1971–1984)

Der große kulturelle Aufschwung der 1970er und 1980er Jahre in Gütersloh ist mit keinem anderen Namen so verbunden, wie mit dem des ersten Kulturamtsleiters, Günter Ochs. Die Voraussetzung seiner erfolgreichen Arbeit allerdings war der Entschluss der Stadt, nach der kommunalen Neuordnung 1970 auch die Kulturarbeit in Gütersloh neu zu organisieren. Mehr als 20 Jahre lang bespielte ausschließlich das Landestheater Detmold die „Gütersloher Bühne“ – eine Verbindung, die noch vom Leiter des 1951 aufgegebenen „Neuen Westfalen-Theaters“, Herbert vom Hau, herrührte, der danach Intendant in Detmold wurde. Die mangelhafte Qualität der Detmolder Auführungen ließ aber im Laufe der Jahre den Besucherzuspruch schwinden. 1966 wurden in den beiden existierenden Reihen noch 761 Abonnenten gezählt, ein Jahr später waren es nur noch 461.



Auf Vorschlag des Stadtdirektors Gerd Wixforth wurde die neue Stelle eines Kulturamtsleiters geschaffen, die Günter Ochs (1928 in Duisburg geboren) am 1. Januar 1971 besetzte. Der zauderte nicht lange und kündigte den Vertrag mit dem Theaterverein Detmold auf. Die „Gütersloher Bühne“ nahm mit einer Auführung der Müllöcker-Operette „Gasparone“ am 20. April 1971 Abschied von ihrem Publikum.

Bereits die erste Spielzeit, die Saison 1971/72, war ein voller Erfolg des neuen „Theaters der Stadt Gütersloh“. Günter Ochs legte einen Spielplan mit vier Reihen auf, die innerhalb weniger Tage ausgebucht waren. Da zahlreiche Wünsche unberücksichtigt blieben, stockte der nimmermüde Kulturamtsleiter im Laufe der Jahre den Plan immer weiter auf, so dass die bis heute gültige Abonnementsstruktur mit reinen Schauspielreihen, gemischten Reihen, Experimental-, Nachmittags- und Kinderreihen, sowie Kammer- und Meisterkonzerten entstand. In der Saison 1977/78 wurden 5.000 Abonnenten gezählt, die Platzausnutzung lag bei 98,3 Prozent.

Man geht in Gütersloh ins Theater: Der Gütersloher „Theatertaumel“ hatte sein Motiv in einer anspruchsvollen Spielplanpolitik. Ochs verpflichtete erstklassige deutsche Bühnen,

etwa das Deutsche Theater Göttingen, mit zeitgemäßen, oft maßstäblichen Inszenierungen. Wenn Film- und Fernsehgrößen wie Marianne Hoppe, Heidemarie Hatheyer, Carl Raddatz, Will Quadflieg oder Lil Dagover in Gütersloh auftraten, so war kein oberflächliches Startheater zu erwarten. Vielmehr spielten herausragende Mimen in anspruchsvollen Stücken. Auch international bekannte Ensembles spielten nun in der zunehmend als Provisorium empfundenen Paul-Thöne-Halle. So führte die Moskauer Kammeroper unter der Leitung des großen russischen Dirigenten Genndij Roschdestwenskij Schostakowitschs Oper „Die Nase“ auf.

Dem Anspruch eines qualitativ hochwertigen, ausgewogenen Spielplans fühlte sich auch Ochs' Nachfolger, Klaus Klein, verpflichtet. Günter Ochs übernahm 1984 das von ihm mitbegründete Kultursekretariat NRW und starb 1986 im Alter von 57 Jahren.

Das Theaterleben seit 1984

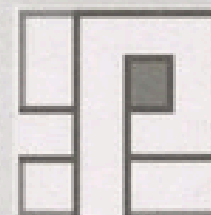
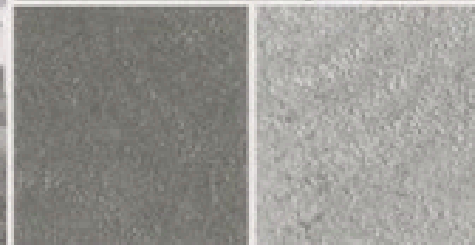
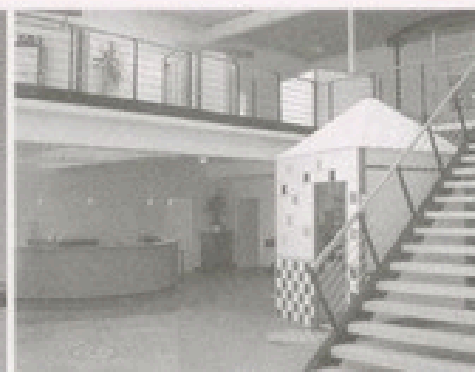
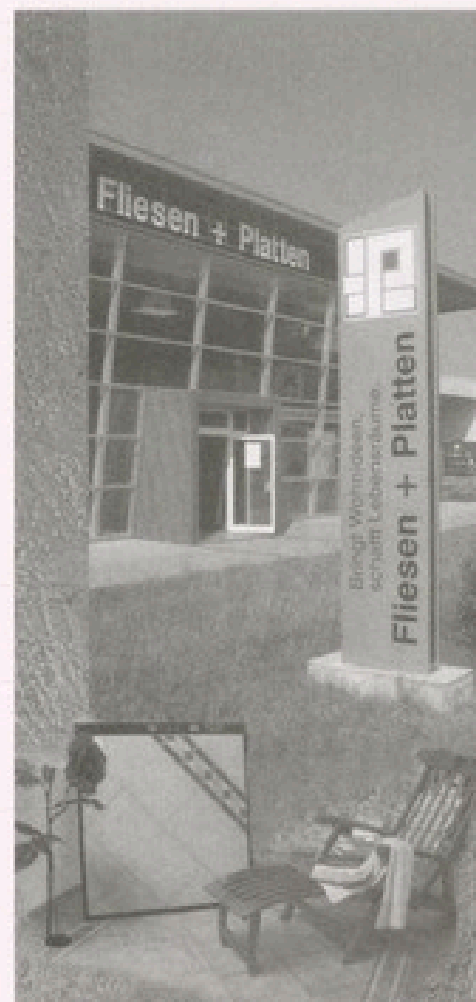
Als Klaus Klein 1984, nach sieben Jahren als Dramaturg an der Hamburgischen Staatsoper, die Nachfolge von Günter Ochs als Kulturamtsleiter antrat, fand er einen auf Qualität ausgerichteten Spielplan und eine exzellente Abonnementsstruktur vor, aber auch ein Theaterhaus, das immer weniger den Ansprüchen des Theaterbetriebs gewachsen war. Dennoch gelang es ihm, die Abozahl auf fast 6.000 Abonnenten zu erhöhen.

Klaus Klein lud den bedeutenden Komponisten Hans Werner Henze in seine Geburtsstadt ein. Mit der ersten Werkschau 1986 zum 60. Geburtstag Henzes begann, nach einer „Generalprobe“ mit dem Komponisten Jens-Peter Ostendorf, die Reihe der Komponistenporträts, die Gütersloh bundesweit Ansehen brachte. Die bedeutendsten Vertreter der musikalischen Moderne wurden mit ausführlichen Retrospektiven geehrt, häufig leiteten die Komponisten

selbst Aufführungen oder gaben in Einführungen und Diskussionen Auskunft über ihr Werk. 1990 fand die „Gütersloher Sommerakademie“ statt, in der über mehrere Wochen Henzes Oper „The English Cat“ einstudiert und anschließend in der Stadthalle und im Berliner Hebbeltheater unter der Leitung des damals noch unbekannteren Dirigenten Markus Stenz aufgeführt und für CD eingespielt wurde. Zu Henzes 70. Geburtstag spielte das Gewandhausorchester Leipzig unter Kurt Masur in Anwesenheit des damaligen NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau die Uraufführung der Gütersloh gewidmeten 2. Streicher-Sonate.

Auch Andere komponierten Auftragswerke für Gütersloh: Isang Yun eine Kammer-sinfonie, György Ligeti eine Bratschensonate, von der ein Satz Klaus Klein gewidmet ist. Karlheinz Stockhausen leitete Ausschnitte aus seinem Zyklus „Licht“, Luciano Berio dirigierte seine berühmte „Sinfonia“. Immer standen die besten Orchester, Ensembles und Solisten der Welt für die Komponistenporträts zur Verfügung. So nutzte die Firma Sony eine Aufführung des gesamten Chorwerks von Ligeti mit den London Voices für eine CD-Produktion in der ev. Kirche Isselhorst.

Doch nicht nur die zeitgenössische Musik, auch der moderne Tanz hielt in Gütersloh Einzug. Durch seine Hamburger Tätigkeit hat Klaus Klein Kontakte zu John Neumeier, der mehrmals mit seinem Hamburger Ballett und dessen Schüler-Compagnie in Gütersloh gastierte. Trotz beengter Verhältnisse auf den Bühnen im Theater und der Stadthalle traten immer wieder international renommierte Ballettgruppen aus aller Welt auf, so das Bayrische Staatsballett oder das australische Queensland Ballet. – „Offene Strukturen“ nennt Klaus Klein die vielfältigen Möglichkeiten der Bespielung, die einer Stadt ohne eigenem Ensemble zur Verfügung stehen. Sie sinnvoll zu nutzen, sieht er als seine Aufgabe.



Fliesen + Platten

- ◆ FORTKORD
- ◆ ZUMBANSEN

Fliesen + Platten
GmbH

Osnabrücker Landstraße 263
33335 Gütersloh
Telefon (0 52 41) 95 03-0
Telefax (0 52 41) 95 03-30

- ◆ Beratung
- ◆ Planung
- ◆ Verkauf
- ◆ Verlegung

Gesundheitszentrum Bad Laer Kompetenz unter einem Dach



Gesundheitszentrum Bad Laer:
Ein Modell der kurzen Wege, das hilft, Zeit und Kosten zu sparen!

Kunden und Patienten finden im Gesundheitszentrum Bad Laer wesentlichste Gesundheitsangebote unter einem Dach.

GESUNDHEITZENTRUM



Grüner Weg 1 · 49196 Bad Laer
Tel. 054 24 / 801-0 · www.sanicare.de

Diagnose und Therapie

Ärzte
Klinik für Augen-Laser-Chirurgie
Heilpraktiker
Therapeuten
Hebamme
Med. Fitness

Weiterbildung und Information

Gesundheitszentrum Bad Laer e.V.
Niedersächsische Akademie für Fachberufe im Gesundheitswesen e.V.
Krebsberatungsstelle

Arzneimittel und Gesundheits-Produkte

Apotheke
Sanitätshaus
Reformhaus
Kosmetik-Studio
Diabetes-Fachversand
Studio Gesundes Wohnen
New: Versandapotheke

Dienstleistung und Service

DRK-Rettungswache
Caritas Sozialstation
Malteser-Hilfsdienst
Hörgeräte-Akustiker
Technisches Beratungsbüro
Kinderbetreuung
Gastronomie

Der Studienrat, Wissenschaftler und Chronist Professor Paul Eickhoff

Von Wolfgang Hoyer

Paul Eickhoff unterrichtete 43 Jahre, von Ostern 1876 bis Ostern 1919, als Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Wandsbek, dem späteren Matthias-Claudius-Gymnasium. Neben seinem Beruf war er bis ins hohe Alter schriftstellerisch tätig und verfasste eine Vielzahl von größeren und kleineren Beiträgen und Abhandlungen über Heimatgeschichte, Kirchenmusik und Gesangbücher.

Eickhoff wurde am 26. Oktober 1850 in Gütersloh geboren. Sein Vater war der bekannte Lehrer und Organist Friedrich Eickhoff und seine Mutter Friederike, geb. Bertelsmann, die Tochter des Carl Bertelsmann, der 1824 eine Druckerei und 1835 den bekannten Verlag Carl Bertelsmann mit den Schwerpunkten Theologie, Schul- und Jugendbücher gegründet hat. Bertelsmann gehört heute zu den größten Medienkonzernen Europas.

Da die Familie Eickhoff eine enge Bindung an die evangelisch-lutherische Kirche hatte, wurde Paul Eickhoff durch beide fürs Leben geprägt und damit auch die Richtung seiner Studien und Forschungen bestimmt. Nach der Volksschule besuchte er das Evangelisch-Stiftische Gymnasium in Gütersloh und machte dort Ostern 1869 sein Abitur.

Schon früh interessierte er sich für den Verlag seines Großvaters, den er leider nicht mehr kennen gelernt hatte, da dieser im selben Jahr starb, in dem er geboren wurde. Immer, wenn Paul Zeit hatte, hielt er sich im Betrieb auf und lernte dort schon als Kind, wie Bücher entstehen. Durch intensives Lesen



Paul Eickhoff, um 1908

hat er sich im Laufe der Jahre ein umfangreiches Wissen angeeignet. Nach dem Abitur studierte er bis 1872 in Berlin, Leipzig und Halle klassische und neuere Philologie. Als Nebenfächer belegte er Theologie, Hebräisch, Griechisch, Latein, Geschichte und Geografie. Er hatte schon als Student das feste Ziel, Gymnasiallehrer zu werden. In dieser Zeit – er war erst 21 Jahre alt – bewies Paul Eickhoff, dass er ganz und gar zu seiner christlichen



Fotos vom Lehrerkollegium des Matthias-Claudius-Gymnasiums, einmal um 1894 mit Prof. Paul Eickhoff (mittlere Reihe 3. v. r., Fotoatelier Nancy Narr)...

... und ein weiteres um 1909, wiederum mit Eickhoff (sitzend 2. v. r.)

Einstellung stand. Als Soldaten durch seine Heimatstadt zogen, half er bei der Versorgung mit Essen und Trinken und bei der Militär-Krankenpflege. Dafür erhielt er mit einigen anderen Helfern 1873 die „Denkmünze für Nichtcombattanten des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71“.

Pfingsten 1873 legte er in Münster die Prüfung für das Höhere Lehramt ab und war dann bis zum Herbst 1875 Probekandidat am Königlichen Gymnasium in Rinteln und am Gymnasium in Gütersloh. In dieser Zeit – er hatte schon mehrere Bewerbungen abgeschickt – erhielt er aus Wandsbek von seinem ehemaligen Lehrer des Gymnasiums in Gütersloh, Theodor Goecker¹, den Hinweis, dass zum neuen Schuljahr vier Lehrer am Gymnasium mit Höherer Bürgerschule (Realschule) in Wandsbek eingestellt werden sollen, und er möge sich doch bewerben, falls er Interesse habe. Goecker hatte sich daran erinnert, dass Paul Eickhoff, einer seiner besten Schüler, Gymnasiallehrer werden wollte. Dieser folgte seinem Rat. Schon in jungen Jahren hat sich Paul Eickhoff für die Geschichte seiner Heimat interessiert. Seine erste bekannt gewordene Arbeit ist die „Kurze Geschichte des Klosters Herzebrock“, die er

mit 26 Jahren am 9. März 1876 als Vortrag hielt. Sein Vortrag fand bei den Zuhörern so viel Anerkennung und Zuspruch, dass sich der Bertelsmann-Verlag entschloss, noch im selben Jahr Eickhoffs Arbeit als Buch herauszugeben.

Das Jahr 1876 war für Paul Eickhoff noch in anderer Hinsicht von entscheidender Bedeutung: seine Bewerbung als Lehrer in Wandsbek bei Hamburg war angenommen worden. Am 25. April 1876 wurde Paul Eickhoff an der Höheren Bürgerschule in sein Amt eingeführt. Die Lehranstalt hatte bis 1875 in der Vorschule drei Klassen und in der Höheren Bürgerschule sechs Klassen von Sexta bis Obertertia. Wegen Einrichtung einer Sekunda und wegen der Teilungen der Quinta, Quarta (mit 47 und 46 Schülern!), sowie Schaffung weiterer Vorschulklassen wurden zum neuen Schuljahr die vier Lehrer eingestellt. So wurde Paul Eickhoff mit 26 Jahren Klassenlehrer einer neuen Sexta mit 27 Schülern. Er unterrichtete Latein, Griechisch, Religion und Deutsch. Später kamen noch die Fächer Geschichte und Geographie hinzu. Er war ein engagierter Lehrer, der seine Schüler begeistern und auch fördern konnte. Ende 1876 wurde die Lehranstalt durch Erlass



des Kultusministers zu einem „vollständigen Gymnasium“ erklärt.

Obwohl Paul Eickhoff als Gymnasiallehrer in Wandsbek voll eingespannt war, ging er weiterhin in der Freizeit in seiner Heimat, dem Ravensberger Land², seinen Forschungen nach. Seine erste umfangreiche wissenschaftliche Arbeit aus dieser Zeit, „Die älteste Herzebrocker Heberolle“, wurde in Wandsbek von seinem Direktor Dr. Klapp und den Kollegen für so bedeutend und interessant gehalten, dass sie diese in den gedruckten Berichten der Schuljahre 1882 und 1883 veröffentlichten. Die Heberolle stammt aus den Jahren zwischen 1080 und 1088 und ist ein Einkünfteverzeichnis des Kloster aus seinem umfangreichen Grundbesitz. Sie war im Auftrag des Bischofs von Osnabrück, Benno II., erstellt worden. Eickhoffs Arbeit ist deshalb von so großer Bedeutung, weil er als Fachmann für Sprach- und Heimatgeschichte wertvolle Erläuterungen hinzugefügt hat.

1884 wurde er zum „ordentlichen Lehrer“ und bald darauf zum Oberlehrer ernannt.

Als sein Vater 1886 gestorben war, entschloss sich Paul Eickhoff, in Wandsbek sesshaft zu werden. Bis dahin hatte er rund zehn Jahre in Wandsbek „logiert“, d.h. er

hatte für jeweils ein bis zwei Jahre in verschiedenen Privathäusern und Pensionen gewohnt. Er suchte sich eine entsprechende Wohnung und fand sie in der Löwenstraße 6 (heute Rantzaustraße). Dort nahm er seine Mutter, seine unverheiratete Schwester Anna und die neunjährige Tochter Clara seines älteren Bruders Friedrich Eickhoff³ aus Bielefeld auf. Die gemietete Wohnung erwies sich jedoch bald als nicht groß genug

und so zog Paul Eickhoff mit „seinen Frauen“ schon nach einem Jahr in eine größere Wohnung im Nachbarhaus Löwenstraße 4.

Um in Wandsbek Wurzeln zu schlagen, engagierte sich Paul Eickhoff auf verschiedenen Gebieten. 1896 war er Mitbegründer des Wandsbeker Herbergsvereines und von 1898 bis 1904 sogar dessen Vorsitzender. Er arbeitete in der Wandsbeker evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde mit und vertrat die Schule zweimal auf der Landessynode in Rendsburg. Auch für die Stadtmission und den Christlichen Verein Junger Männer engagierte er sich intensiv.

Paul Eickhoff hat sich bei seinen wissenschaftlichen Studien auch auf dem Gebiet der Musik betätigt. So hat er umfangreiche Forschungen zur Melodik, Rhythmik und Metrik der evangelischen Kirchenlieder durchgeführt und darüber geschrieben. Als Grundlage diente ihm seine einmalige Sammlung von rund 400 verschiedenen Gesangbüchern. Durch seine Abhandlungen machte er sich sogar in Fachkreisen einen Namen. Im Lexikon des bekannten Musikwissenschaftlers Professor Hugo Riemann (1849–1919) ist über Paul Eickhoff u.a. folgendes geschrieben: „... Seine das Gebiet der Musik angehenden Schrif-

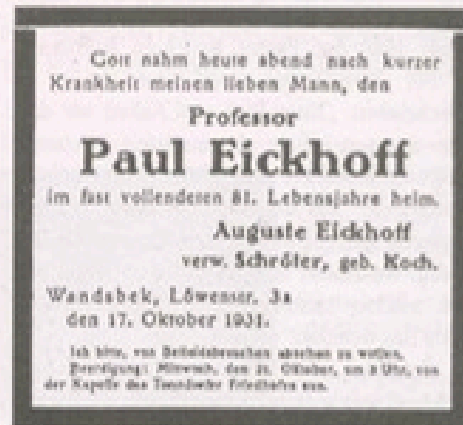
ten sind Das Gütersloher Choralbuch (1896), Das Tedeum (1907), Das älteste Mindener und die beiden ältesten Herforder Gesangbücher (1914).“ 1897 wurde Paul Eickhoff auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten vom preussischen Kultusminister zum Professor und ein Jahr später vom König Wilhelm II. von Preußen zum „Rat IV. Klasse“ ernannt.

Ende des vierten Lebensjahrzehnts wurde Paul Eickhoff immer „weltfremder, absonderlicher und schrulliger.“ „Auch in seinem Äußeren war er ein Original“ schreibt Wilhelm Grabbe in seinem Buch „Wandsbek und Umgebung“. Von den meisten Schülern wurde „Pull“, wie er genannt wurde, völlig verkannt und immer wieder geärgert. Er traf auch selten den richtigen Ton und so entrustchten ihm hin und wieder unfreiwillig Zweideutigkeiten. Aus diesem Verhalten und den sich daraus ergebenden Situationen entstanden im Laufe der Jahre viele Anekdoten, die Dr. Hans Schönemann⁴ in seinem Buch „Erinnerungen an Pull“ veröffentlicht hat. Daraus seien zwei Beispiele wiedergegeben: Pull erzählte uns: „Die Dichter haben ganz verschieden gearbeitet. So hat z.B. Lessing seine Minna von Barnhelm sieben Jahre lang bearbeitet und Grillparzer ist mit seiner Sappho in drei Wochen fertig geworden“. Die Klasse: „Pfui, Pfui“. Pull bekam einen roten Kopf und sagte nur: „Tumme Jungs!“ – Wir lasen die Jungfrau von Orleans. Walter Mankiewicz war dran, er hatte nicht aufgepasst. Pull: „Mankiewicz, Sie haben schon wieder bei der Jungfrau von Orleans geschlafen, die Folgen werden sich bald zeigen.“ Die Klasse: „Pfui, Pfui“. Pull: „Tumme Jungs!“.

Dr. Schönemann schreibt in seinem Buch an anderer Stelle: „Eickhoff war ein sehr frommer, freundlich frommer Mann. ... Ihn in der Adventszeit Weihnachtslieder spielen zu hören war ein seltener Genuss. Er spielte mit einer rührenden Zartheit, wundervoll, gera-

dezu genial harmonisierend aus dem Stegreif.“ Ein anderer ehemaliger Schüler, Bernhard Bothmann, der spätere Pastor an der Kreuzkirche in Wandsbek, hat ihm als Student der Theologie einmal bei einem Besuch bekannt: dass es uns (Schülern) doch leid täte, dass wir ihn, der so überaus schnell sprach und äußerlich eine etwas komische Figur abgebe, soviel geärgert hätten. Da sagte er: „Das habe ich alles vergeben und vergessen“. Nachdem seine Mutter, die er vierzehn Jahre lang betreut und gepflegt hatte, 1900 gestorben war, fühlte er sich freier, um sich mit der „Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Wandsbek“ zu befassen und sie zu erforschen. Er schrieb darüber ein kleines Buch (1903) mit gleichen Titel, das bei der Firma Friedrich Puvogel in Wandsbek gedruckt wurde.

Als er diese Arbeit abgeschlossen hatte, war sein Interesse auch für die „bürgerliche Geschichte Wandsbeks“ geweckt worden. Mit großem Aufwand forschte er im Königlichen Staatsarchiv in Schleswig, im Hamburger Staatsarchiv, in der Bibliothek des Schlosses Breitenburg bei Itzehoe und im Archiv des Vereins für Hamburgische Geschichte über den Ort, „an dem man den wichtigsten Teil seines Lebens zubringt“. So entstanden in den Jahren 1904 und 1905 die beiden Teile der „Geschichte Wandsbeks bis 1564“ und die „Geschichte Wandsbeks unter Heinrich und Breido Rantzau 1564 bis 1614“. Zuerst wurden diese beiden Arbeiten als Beilagen zu den Jahresberichten 1904 und 1905 des Matthias-Claudius-Gymnasiums veröffentlicht, dann aber in den selben Jahren auch als Bücher bei Puvogel gedruckt. Diese von Paul Eickhoff verfasste Geschichte Wandsbeks bis 1614 ist die gründlichste und bis heute nicht überholte Arbeit über Wandsbek. Weitere Forschungen waren damals sehr schwierig, da Breido Rantzau das Gut Wandsbek 1614 an den König Christian IV. von Dänemark



Die Todesanzeige in den Hamburger Nachrichten vom 19. Oktober 1901 (Stadtarchiv Gütersloh)

verkauft hat und die Verhandlungen darüber in Dänemark stattgefunden haben. Nach dem Hinweis eines Mitarbeiters des Landesarchivs Schleswig-Holstein in Schleswig existieren dort noch zahlreiche Dokumente zur Geschichte Wandsbeks, die sehr wahrscheinlich bisher nicht ausgewertet worden sind.

Obwohl Eickhoff immer wieder von seinen Schülern geärgert wurde, unternahm er noch im vorgerückten Alter mit Oberprimanern während der Pfingstferien Fahrten in den Harz. Solche Fahrten, die heute selbstverständlich sind, waren damals gar nicht gern gesehen, „da sie geeignet waren, den gewollten Abstand zwischen Lehrern und Schülern zu überbrücken.“

Zum 100jährigen Todestag von Matthias Claudius am 21. Januar 1915 veranstalteten in Wandsbek die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde und die Stadtgemeinde Gedächtnisfeiern. Die erste fand mittags in der Christus-Kirche am Markt und anschließend am Grab des Dichters neben der Kirche statt. Die öffentliche Gedächtnisfeier wurde von der Stadtgemeinde am Abend im Wandsbeker Stadttheater ausgerichtet. Zu den etwa 900 Teilnehmern zählten mehrere Angehörige der

Familie Claudius, Vertreter der Stadt und der Kirchengemeinde, das Lehrerkollegium und die Schüler der oberen Klassen des Matthias-Claudius-Gymnasiums und viele Bürgerinnen und Bürger. Zuerst sang die Matthias-Claudius-Liedertafel eine Motette von Nägeli komponiert mit dem Text von Claudius „Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit.“ Ihr folgte ein Teil des Liedes „An Daphne“ von Claudius, das vom Königlichen Musikdirektor Hugo Rüter zu diesem Anlass in Musik gesetzt worden war. Nach den Ansprachen des Ersten Bürgermeisters Rodig und des Pastors Schröder-Othmarschen, einem Urenkel von Claudius, sowie nach mehreren Liedvorträgen, „erreichte die Feier ihren Höhepunkt in der nach Inhalt und Form vortrefflichen Festrede des Prof. Eickhoff vom Königlichen Matthias-Claudius-Gymnasium.“ Als großer Verehrer des Dichters kannte er „seinen“ Claudius so gut wie kaum ein anderer. Seine Ausführungen fanden langen und lebhaften Beifall. Um auch einen persönlichen Beitrag zum Gedächtnisjahr zu leisten, gab Paul Eickhoff die „Briefe von Matthias und Rebekka Claudius an Johann Heinrich⁵ und Ernestine Voß 1774 – 1814“ (1915) als Beilage zum „Jahresbericht des Matthias-Claudius-Gymnasiums nebst Real-Schule in Wandsbek für Ostern 1915“ heraus. Kurz darauf erfolgte der „Sonderabdruck“ mit Erläuterungen als kleines Buch im Vertrieb durch die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg.

Da auch viele Lehrer seit September 1914 zum Kriegsdienst eingezogen worden waren, herrschte akuter Lehrermangel. Mehrere pensionierte Lehrer mussten wieder unterrichten und auch Prof. Eickhoff, der Ostern 1915 mit fast 65 Jahren in den Ruhestand gehen wollte, wurde gebeten, weiterhin im Amt zu bleiben. Ohne zu zögern erklärte er sich sofort bereit und unterrichtete noch weitere vier Jahre bis Ostern 1919. Im Rahmen einer schlichten Ab-

schiedsfeier für die Abiturienten wurde auch Prof. Eickhoff ehrenvoll verabschiedet. Im selben Jahr, mit fast siebzig Jahren, heiratete Paul Eickhoff am 21. Juni die Witwe Anna Mathilde Auguste Schröter, geb. Koch aus der Antonstraße Nr. 13 (heute Nöppts) in Marienthal und kaufte ihr das Haus Löwenstraße 3a, gegenüber seiner letzten Wohnupp. Dort verbrachte er mit ihr seinen Lebensabend. Die Ehe blieb kinderlos. Bis zu seinem Tod hielt er stets eine enge Verbindung zu seiner Geburtsstadt Gütersloh und verfasste noch zahlreiche Beiträge in den „Ravensberger Blättern“ und der „Gütersloher Zeitung“. Als Anerkennung für fünfzig Jahre Heimatforschung wurde Paul Eickhoff im November 1926 zum Ehrenmitglied des Heimatvereins Gütersloh ernannt. Mit großer Freude und mit Stolz hat er diese Ehrung entgegengenommen, die ihm leider in Wandsbek zu Lebzeiten nicht zu Teil geworden war. Am 17. Oktober 1931 starb Paul Eickhoff in Wandsbek im 81. Lebensjahr und wurde auf dem Tonndorfer Friedhof beigesetzt.

Fünfzig Jahre nach dem Tod seines Vaters Friedrich Eickhoff wurde 1936 in Gütersloh die Bahnhofstraße, in der er und sein jüngerer Bruder Hermann⁶ geboren wurden, in Eickhoffstraße umbenannt. Zum 100jährigen

1 Theodor Goecker (1822 – 1905), Lehrer am Evangelisch-Stiftischen Gymnasium in Gütersloh, hatte sich auf Grund einer Ausschreibung 1871 mit 70 anderen Lehrern aus Norddeutschland um die Stelle des Leiters des Volksschulwesens der Stadt Wandsbek beworben und war als qualifiziertester Bewerber vom Schulkollegium zum Rektor gewählt worden. Nach ihm wurde die 2. Schulstraße in Goeckerstraße umbenannt. Sie wurde 1969 aufgehoben.

2 Das Ravensberger Land ist der größte Teil der ehemaligen Grafschaft Ravensberg mit seiner Hauptstadt Bielefeld.

3 Friedrich Eickhoff (1847 – 1899) war Oberlehrer für Mathematik am Gymnasium in Bielefeld. Mit seiner Ehefrau Elise, geb. Scherling aus Lübeck, hatte er zwei Töchter, Clara (*31.1.1877) und Anna (*31.7.1878).

4 Dr. Schönmeyer war zeitweise Vorsitzender des Vereins ehemaliger Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums und langjähriger Notar am Wandsbeker Markt.

5 Johann Heinrich Voß war Dichter und Übersetzer von Homers Ilias und Odyssee. Die Freundschaft zwischen den

Geburtstag von Paul Eickhoff am 26. Oktober 1950 hat Pastor Bernhard Bothmann in der „Wandsbeker Post“ über ihn u. a. geschrieben: „Unendlich viel haben wir diesem unseren Lehrer, der zugleich Gelehrter, Geschichtsforscher und Philanthrop war, zu verdanken.“ Ein anderer ehemaliger Schüler ergänzte ihn: „Er war als Mensch wirklich einmalig. Wo findet man heute noch Menschen von solcher Lauterkeit des Charakters und Tiefe des Gemüts?“

Zwanzig Jahre nach dem Tod von Paul Eickhoff wurde ihm zu Ehren 1951 die Mannsteinstraße (gegenüber dem Eichtalpark) in Eickhoffweg umbenannt. Durch die Aufmerksamkeit eines Mitarbeiters der Friedhofsverwaltung konnte der Grabstein Eickhoffs 1981 nach Ablauf des Nutzungsrechtes vor der Beseitigung gerettet werden. Der Wandsbeker Bürgerverein, insbesondere seine damalige 2. Vorsitzende Ilse Fischer, veranlasste die vorübergehende Aufstellung des Grabsteines auf dem Hof des Heimatmuseums in der Böhmestraße 20. Nach Einweihung des Historischen Friedhofes am Wandsbeker Markt 1990 erhielt Eickhoffs Grabstein dort einen würdigen und endgültigen Platz, in unmittelbarer Nähe des Schimmelmannschen Mausoleums.

beiden Ehepaaren war durch „längeres Zusammenwohnen in Wandsbek von April 1774 – 1814“ entstanden.

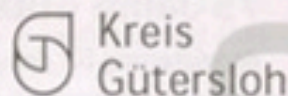
6 Prof. Hermann Eickhoff (1853 – 1934), Studienrat; Fächer Hebräisch, Griechisch, Latein, Geschichte und Musik, befasste sich auch gemeinsam mit seinem Bruder Paul mit der Heimatgeschichte.

Der Beitrag „Professor Paul Eickhoff“ von Wolfgang Hoyer, Hamburg, erschien im April 2006 in der Zeitschrift „Wandsbek Informativ“. Der Abdruck erfolgt mit Genehmigung des Verlages Richter und Hansen und des Bürgervereins Wandsbek von 1848 e. V.

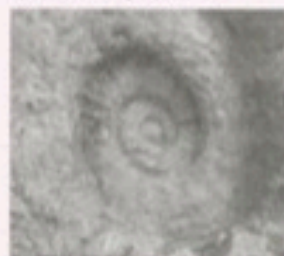
Quellen:

Archiv Helmuth Fricke | Stadtarchiv Gütersloh | Staatsarchiv Hamburg | Archiv des Vereins ehemaliger Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums | „Wandsbeker Straßen“, Röpke/Fricke, 1992 | „Der Historische Friedhof Wandsbek“, Röpke/Fricke, 1998

Neben dem Stadtmuseum Gütersloh - in Trägerschaft des Heimatvereins Gütersloh e.V. - gibt es weitere ebenso aktive wie attraktive Museen, deren Besuch überaus lohnenswert ist:



Museum Borgholzhausen



Im restaurierten Ackerbürgerhaus aus dem Jahre 1799 mitten im Stadtzentrum von Borgholzhausen befindet sich das Heimatmuseum Borgholzhausen. Das Museum beherbergt Funde aus der Erdgeschichte, wie die weltweit größte Ansammlung von Riesen-Ammoniten und die 240 Millionen Jahre alten Saurierfährten. Einen weiteren Schwerpunkt im Museum bilden drei Dauerausstellungen von Borgholzhausener Künstlern.

Museum Borgholzhausen

Freistraße, Fon (0 54 25) 76 00 oder 14 77

Ein typisch westfälischer Fachwerkkotten beherbergt das Versmolder Heimatmuseum. Ausstellungsschwerpunkte sind die Geschichte der Leinen- und Segeltuchherstellung, die Fleisch- und Wurstproduktion sowie haus- und landwirtschaftliche Kleingeräte aus heimischer Fertigung. Jährlich wechselnde Sonderausstellungen widmen sich verschiedenen Themen des örtlichen Brauchtums und der Stadtgeschichte.

Heimatmuseum Versmold



Heimatmuseum Versmold

Speckstraße 12, Fon (0 54 23) 21 15 oder 4 96 08

Peter August Bockstiegel-Haus



In Werther-Arrode wurde 1889 der deutsche Expressionist Peter August Bockstiegel geboren. Seine Herkunft und die westfälische Landschaft prägten ihn zeitlebens und sind untrennbar mit seinen Werken verbunden. In seinem Elternhaus in Arrode werden die Werke verschiedener Schaffensperioden aus dem Nachlass des 1951 verstorbenen Künstlers gezeigt. Hierzu zählen neben Gemälden auch Grafiken, Lithographien, Holzschnitte und Skulpturen.

Peter August Bockstiegel-Haus

Schloßstraße 111, Fon (0 5 21) 12 12 37

Im ältesten Haus der Stadt Halle (Westf.) präsentiert sich am Kirchplatz das Museum für Kindheits- und Jugendwerke bedeutender Künstler. In der Dauerausstellung werden unter anderem Werke von Klee, Durer, Picasso und Chagall gezeigt, die in deren Kindheit entstanden sind.



Museum für Kindheits- und Jugendwerke bedeutender Künstler, Kirchplatz 3, Fon (0 52 01) 1 03 33

Weitere Tipps für Kulturinteressierte:

Kreis Gütersloh · Wirtschaftsförderung · 33324 Gütersloh
www.kreis-guetersloh.de · Tel: 05241/85-1088

75 Jahre Gütersloher Faltbootgilde e.V.

Begeisterung für den Kanusport und Engagement für ein Bootshaus

Von Rolf Theiß

Die Gütersloher Faltbootgilde e.V. wurde im Dezember 1931 als „Faltboot-Freunde Grün-Weiß“ gegründet. 20 Gütersloher ließen sich bei der Gründungsversammlung als Mitglieder einschreiben. Vorausgegangen war seit Mitte der 20er Jahre ein reges Interesse am Faltbootsport. Mit Bootswagen und Packtaschen pilgerten in dieser Zeit sonntags viele Wassersport-Begeisterte zur „Neuen Mühle“ an der Herzebrocker Strasse, um von dort auf den heimischen Flüssen Ems, Dalke, und Wapel zu paddeln. Mit dem Bau eines Bootshauses 1932 an der Emsbrücke sorgte der Verein für ein festes Zuhause; jedoch erwies sich dieses bei der sprunghaft ansteigenden Mitgliederzahl bereits zwei Jahre später als zu klein. Der Verein konnte keine Mitglieder mehr aufnehmen und es gründete sich ein weiterer Gütersloher Kanuverein. Im Zuge der Gleichschaltung des Sports wurden die beiden Vereine 1935 zusammen geschlossen, seither besteht die GFG Gütersloh unter ihrem heutigen Namen. Bereits 1936 konnte der Verein auf einem 5.600 qm großen Pachtgelände am Rhedaer Forst ein neues und größeres Bootshaus mit 80 Bootsliegeplätzen einweihen. Während des Krieges bekam das Bootshaus einen „Tarnstrich“ und wurde zweckentfremdet von der Deutschen Wehrmacht als Funkstation, Lager und Werkstatt genutzt. Nach 1945 fanden sich 44 Kanuten wieder zusammen, zunächst u.a. zur Renovierung des Bootshauses, danach wurde der Faltbootsport wieder immer mehr in den Mittelpunkt gerückt.



Modern und zweckmäßig, wie vor 70 Jahren: das Bootshaus von 1932

In den 50er Jahren war besonders der Faltboot-Segelsport eine der Domänen der Gütersloher Kanuten, die bei Regatten auf dem Dümmer See und dem Steinhuder Meer zu den erfolgreichsten Vereinen zählten. Einzeln wurde auch Faltboot-Rennsport in den 50ern durchgeführt. In den 60ern entwickelte sich sehr erfolgreich Wildwasser-Rennsport, der trotz nicht unbedingt idealer Trainingsbedingungen in Gütersloh zu einer äußerst erfolgreichen Disziplin wurde. Durch Fritz Gottenströter wurde erfolgreich mehrfach an Deutschen Meisterschaften teilgenommen, dabei aber die Kanu-Slalom-Aktivität nicht vernachlässigt. Dieser sportliche Aufschwung wurde besonders begünstigt durch den Einzug der ersten Kunststoffboote 1962 in das Gütersloher Bootshaus. Das Faltboot wurde immer mehr vom Kunststoffboot verdrängt und Anfang der 70er war das Verhältnis zwischen Faltboot und Kunststoffboot deutlich

gegen das Faltboot gerichtet. Es folgten in den 70er einige Starts bei Deutschen Wildwasser-Schülermeisterschaften bevor auch der Wildwasser-Rennsport aus der westfälischen Landschaft verschwand. Auch in der GFG wurde er von Kanu-Slalom-Aktivitäten abgelöst. Diese gipfelten in den 80er wiederum mit mehreren äußerst erfolgreichen Starts bei Deutschen Jugend-Kanu-Slalommeisterschaften von Dirk Langnau. Diese, eigentlich nur durch großes Talent und viel Trainingsfleiß erfolgreichen Starts, wurden dann auch von Henning Thumel mit einem Start bei den Deutschen Jugend-Kanu-Slalommeisterschaften abgerundet. Die sogenannten goldenen 80er waren und wurden durch sportliche Aktivitäten zu wirklich „goldenen 80er“.

Das Schwergewicht der sportlichen Betätigung lag in den Anfängen genauso wie heute bei den Wanderfahrten. Mit dem Einzug des Kunststoffbootes wurden sie immer sportlicher und fanden immer mehr in alpinem Umfeld statt.

Die erste große Wanderfahrt wurde 1934 mit 22 Teilnehmern auf Saar und Mosel unternommen. Es folgten ungezählte Fahrten auf allen Flüssen und Seen der näheren und weiteren Umgebung. Von den Flüssen und Strömen am Polarkreis in Finnland, Norwegen und Schweden, über Dänemark, Polen, bis zu den alpinen Wildwasserländern Österreich, Jugoslawien, Schweiz und Italien, Korsikas sowie Frankreich wurden die GFG-Kanuten zu interessanten Befahrungen animiert. Bereits Anfang der 50er und auch in den 60er, aber vor allem, mit dem Beginn des Kunststoffboot-Zeitalters, wurden sie zu vielen sportlichen Wildwassertouren animiert. Die Erforschung der Flüsse Europas mit dem Boot war schon immer ein spannendes Erlebnis und eine große Herausforderung der Gütersloher Kanuten. Dieses Erforschen gipfelte dann 1973 in einer „Welt-Erstbefahrung“ mit

2 Kajaks in Labrador, wo rund 700 km bis dahin unbefahrene Flusskilometer des Little Mecatina, von 2 GFG-Kanusportlern bezwungen wurden. Auch die Befahrung des Grand Canyon (1992), durch 3 GFG-Kanusportler, gehört zu den außergewöhnlichen Leistungen, zu denen die Gütersloher Kanuten, von der „zahmen“ Ems in die große weite Welt aufbrachen.

Um ihren wunderschönen Kanu-Sport ausüben zu können, sind die Kanusportler auf saubere und unregulierte Wasserläufe angewiesen. Sie zählen deshalb zu den eifrigsten Verfechtern von Natur- und Gewässerschutz. Das Engagement gerade für den Erhalt der Natursportart Kanu ist eine der wichtigsten Aufgaben, auch zum Erhalt der Sportstätte Fluss. Das Einbringen und Mitgestalten wurde immer mehr zu einem wichtigen Instrument der Vereinsarbeit.



Der Wimpel der Gütersloher Faltbootgilde

Es ist fast selbstverständlich, dass die GFG-Mitglieder auch Anleihen bei anderen Sportarten aufnehmen, wie Segeln, Surfen und Skilaufen. Gilt es doch hin und wieder

auch, etwas in der „Wasser ärmeren Zeit“ zu überbrücken und die sportliche Fitness zu erhalten.

Dafür sorgen Jugend- und Übungsleiter, die in Verbindung mit den GFG-Fahrtenleitern einen interessanten Sportbetrieb seit Jahren anbieten. In den letzten 25 Jahren sind ca. 30 GFG-Mitglieder zu Jugend- und Übungsleitern ausgebildet worden und haben ihre Freizeit sehr oft in den Dienst der sportlichen Aktivitäten der Gütersloher Faltbootgilde gestellt.

Das Bootshaus – der Mittelpunkt damals wie heute

Im Sommer 1931 wurde von einer kleinen Gruppe von „Wassersportbegeisterten“ die Gütersloher Faltbootgilde gegründet. Nun hatte man einen Verein, aber immer noch keine Möglichkeit, die Boote in Wassernähe unterzubringen. Sie wurden abgebaut und per Bootswagen hinter dem Fahrrad zur Ems gebracht bzw. wieder auf dem gleichen Wege mit nach Hause genommen. Was also lag näher als der Plan, ein Bootshaus zu bauen. Dieses Vorhaben musste aus eigenen Reihen finanziert werden, da es dafür damals keine Zuschüsse gab. Jedes Mitglied musste 25 Reichsmark als Umlage bezahlen. Hierzu muss man wissen, dass ein Tageslohn bei ca. 4,50 RM bis 5,00 RM lag und die Hälfte der Mitglieder arbeitslos waren. Man kann sich gut vorstellen, wie schwer dieses den einzelnen gefallen sein muss. Es wurden, mit Genehmigung vom Fürsten von Rheda, Bäume im Rhedaer Forst gefällt, die der Müller der „Brocken Mühle“ per Pferd und Wagen abholte, zu Balken schnitt und wieder zur Ems brachte. Sämtliche Arbeiten: Verzimmern, Richten, Verkleiden, Fenster und Türen fertigen und auch Einsetzen usw. wurden ausnahmslos von den Mitgliedern der GFG verrichtet. Im Frühjahr 1932 konnte dann das Richtfest gefeiert werden und im Sommer hatte die Gütersloher

Faltbootgilde ein schmuckes kleines Bootshaus an der Emsbrücke der Herzebrocker Straße stehen. Zwei Umkleideräume und Platz für 20 Boote hatten die fleißigen Handwerker der GFG geschaffen.

In den nächsten zwei Jahren stieg die Mitgliederzahl derart an, dass sich schon bald das Bootshaus als zu klein erwies. Die „neuen“ Mitglieder mussten zum Teil ihre Boote bei den umliegenden Bauern einlagern oder die Faltboote wieder abbauen und wieder mit dem Fahrrad-Bootswagen mit nach Hause nehmen.

Es drängte sich förmlich auf, entweder zu vergrößern oder neu zu bauen. Da aber eine Vergrößerung auf dem gepachteten Gelände nicht möglich war, musste man nach einer anderen Lösung suchen. Der damalige Vorsitzende Hermann Strüwer erinnerte sich an seinen Kriegskameraden, an den Bauern Berhorn. Dieser hatte ein Grundstück auf der Gütersloher Ems-Seite, das durch die Ems-Regulierung von seinen anderen Äckern und Wiesen abgetrennt war. Außerdem bestand zu diesem Grundstück ein „Wegerecht“ durch den „Rhedaer Forst“. Im Jahr 1935 wurde dieses Grundstück gepachtet.

Der Plan, ein neues und größeres Bootshaus zu bauen, wurde von den Mitgliedern zunächst mit Begeisterung aufgenommen, jedoch wurden im Hinblick auf das Vermögen des Vereins – der Kassenbestand war damals 78 RM – starke Bedenken laut. Viele Mitglieder hatten Angst, persönlich für die Schulden zu haften. Im Falle einer „Pleite“ wäre dieses auch wohl der Fall gewesen. Da inzwischen die Mitgliederzahl weiter angewachsen war, blieb dem Verein aber keine andere Möglichkeit, als ein neues Bootshaus zu bauen.

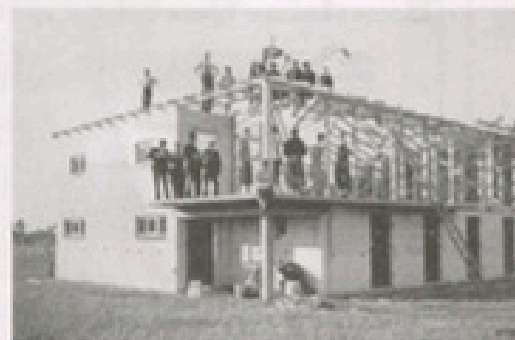
In der Jahreshauptversammlung 1935 legte Hermann Strüwer aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Als neuer Vorsitzender – damals Vereinsführer

genannt – wurde Hermann Aulenkamp gewählt. GFG-Mitglied und Architekt Walter Wegner hatte inzwischen Pläne für ein neues Bootshaus ausgearbeitet. In dieser Jahreshauptversammlung wurde nun beschlossen, diese Pläne zu verwirklichen.

Im Frühjahr 1936 erhielt die GFG die Baugenehmigung. Allerdings stellte sich später heraus, dass dies aus Versehen geschah. Sie wäre normalerweise niemals erteilt worden, zumindest nicht für das geplante Gebäude, da das Gelände im Überschwemmungsgebiet liegt. Nach der ersten Ablehnung durch die Stadt Gütersloh wurde der städtische Beamte leider krank und Walter Wegner stellte die Baugenehmigung bei der „Vertretung“ neu. Dieser wusste offensichtlich nichts von der „ersten Ablehnung“ und erteilte die Baugenehmigung. Am Karfreitag 1936 wurde mit den Arbeiten begonnen. Es wurde den Mitgliedern verboten, in diesem Sommer zu paddeln. Jeder sollte an dem Neubau mitarbeiten. Das Gelände war durch den „Rhedaer Forst“ nur über eine schmale Fußgängerbrücke über den alten Emsarm zu erreichen. Dadurch musste das gesamte Baumaterial mit einem alten Fahrradanhänger per Hand zur Baustelle geschoben werden. Das Wasser zum Anrühren des Mörtels musste mittels einer Weidepumpe von Hand gepumpt werden. Es begann eine Zeit, in der von fast allen Mitgliedern jede Minute Freizeit mit Begeisterung am Bootshausbau verbracht wurde.

Mit Begeisterung allein ließ sich ein so großes Bootshaus nicht bauen. Es traten immer wieder Geldprobleme auf. Wenn auch die meisten Arbeiten von den Mitgliedern ausgeführt wurden – z. B. hat Walter Wegner die gesamten Maurerarbeiten fast allein durchgeführt – gab es auch solche, die nicht „selbst“ gemacht werden konnten. So mussten die Betonarbeiten vergeben werden. Der Vorsitzende Hermann Aulenkamp verhandelte deshalb mit

der Firma Struck. Die Bezahlung erfolgte in Raten von 50 RM und zwar vierteljährlich. Das alte Bootshaus wurde vorsichtig abgebaut und das gesamte Holz beim Neubau wieder verwendet. Die Zimmerei Vielstedde aus Herzebrock machte die gesamten Zimmerarbeiten und in Eigenarbeit wurde die Holzverkleidung im Obergeschoß angebracht und die Fenster eingesetzt. Im Frühsommer konnte das Richtfest gefeiert werden. Da der Verein jedoch kein Geld für Getränke hatte, mussten diese auch noch von den Mitgliedern selbst bezahlt werden. Nun konnte man erahnen, welch schönes Haus der Verein bekommen würde. Alle Bedenken waren verfliegen. Die Begeisterung war so groß, dass einige Mitglieder an einem Sonntag mit ihren Freunden paddelten und nicht mitarbeiteten. Sie wurden einstimmig aus der GFG ausgeschlossen.



Bootshaus

Der Innen- und Außenausbau ging zügig weiter. Paul Henze stellte einen Autoscheinwerfer auf, damit konnte auch nachts gearbeitet werden. Im August 1936 war es soweit: Bürgermeister Bauer weihte das neue Bootshaus ein. Viele prominente Gäste waren zu dieser Einweihung gekommen, unter anderem auch die 2 Olympiasieger im Kanu-Rennsport aus Herford, Tülker und Bondroit. Auch viele Gäste aus Gütersloh kamen um zu sehen, was sich an der Ems getan hatte. Als der Balkon

voll mit Gästen war, haben einige Mitglieder, vor allem aber Architekt Walter Wegner, den Atem angehalten. Jetzt musste sich zeigen, ob er einstürzen oder halten würde. - Er hielt stand. Am glücklichsten waren die Mitglieder, denn sie hatten es geschafft, in sechs Monaten ohne jeden Zuschuß ein Haus zu erstellen, in absoluter Eigenarbeit, ein Haus, das für jedes Mitglied auch einen Bootsplatz bereit hielt und welches auch ein Zentrum darstellte, wo man fast zu jeder Zeit Gleichgesinnte antraf. Dieses Haus wurde mit großem Einsatz jedes einzelnen Mitglieds gebaut, mit eigenen finanziellen Opfern wie persönlichen Bürgschaften oder den Erwerb der sogenannten Bausteine.



Das Bootshaus erfüllt in seiner ursprünglichen Form noch heute den Zweck, den man damals beabsichtigt hatte: Platz für die Boote und ein Treffpunkt für die Mitglieder zu sein.

Um nun den Erfordernissen der „Neuzeit“ gerecht zu werden, sind einige Maßnahmen zum Erhalt und zur Modernisierung durchgeführt worden. Denn wer erinnert sich nicht noch gern an die Aktion „Wasserleitung“. Diese brachte in schweißtreibender Arbeit „fließend Wasser“ ins Bootshaus. Eine Toilette mit fließend Wasser und die 2 Duschen wurden dadurch möglich. Der Balkon, der Eingang und die Küche bekamen Fliesen und

neue Paneelen, der Clubraum wurde vertäfelt und neu eingerichtet. Die siebziger Jahre (1978) wurden mit dem neuen Anstrich von Fenster und Türen beendet.

Aber schon bald sollte noch mehr „Komfort“ in das Bootshaus einziehen: Ein zweigeschossiger, voll isolierter, beheizbarer Anbau, in dem unten die Sanitär-Anlagen und Umkleieräume, im Obergeschoss ein großer Jugendraum integriert wurde. 1984 fanden sich nach GFG-Tradition viele Mitglieder zu dieser „Eigenarbeit“ am Bootshaus ein. Nach den Plänen und der engagierten Leitung vom Architekten Heiner Droop, wurde dieser Anbau im Sommer 1985 fertiggestellt. 5 Jahre später wurde eine Garage und eine Außen-

toilette angebaut. 1994 wurde innerhalb von 2 Wochen die gesamte Wand zur „alten“ Ems inklusiv der „Gründung“ neu erstellt. Dieses geschah in den Osterferien, da konnten die Jugendlichen im Bootschuppen übernachten, um Diebe aus dem „offenen“ Bootshaus abzuhalten. Ein neues Dach wurde 1996 auf das „alte“ Dach aufgebaut. Eine Vollisolierung sollte

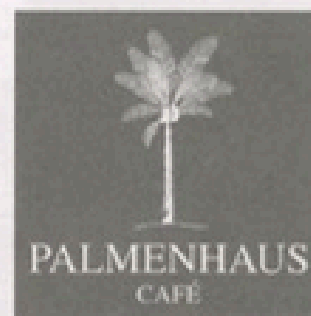
die Modernisierung und den Erhalt unseres Bootshauses weiter nach vorne bringen. 2003 wurde begonnen, die gesamte Elektrik des Bootshauses neu zu installieren.

Die GFG Gütersloh wäre ohne dieses Bootshaus nie diese GFG geworden. Die Verbundenheit zum Bootshaus hat seit Vereinsgründung Tradition bei den Mitgliedern. Selbstlos - ganz im Sinne eines Walter Wegeners - wurden mit viel Spaß und großem Engagement unzählige Renovierungs-, Erhaltungs- und Verschönerungs-Arbeiten am Bootshaus durchgeführt. Unsere Gründer haben es aufgezeigt - die Erben wandeln auf ihren Spuren.

„Mit allen Sinnen genießen“

Frühstück - Kalte & warme Gerichte - Kaffee, Tee & Kuchen - Westfälische Hausmannskost - Saisonale Naschereien

im



PALMENHAUS
Café

Parkstraße 57
33332 Gütersloh

Telefon: 0 52 41 - 211 94 30

Telefax: 0 52 41 - 211 94 31

E-Mail: mail@palmenhaus-guetersloh.de

Wir sind für Sie da:

Mai bis September:
von 9.00 bis 21.30 Uhr

Oktober - April:
von 9.00 bis 18.00 Uhr

Mitten im Botanischen Garten Gütersloh!

Lebendige Vielfalt

Fotografische Impressionen aus dem Stadtmuseum Gütersloh

Von Bernd Anderson



Preisverleihung: SchülerInnen einer 10. Klasse der Janusz-Korczak-Gesamtschule beteiligten sich am Geschichtswettbewerb der Hamburger Körber-Stiftung und bekamen für eine Arbeit zur Geschichte der Fa. Gütth & Wolf einen Preis, der ihnen am 9. Februar 2005 im Stadtmuseum verliehen wird.

Das Buch zur Ausstellung: „Zeitsprünge Gütersloh“ lautet der Titel des Bildbandes zur gleichnamigen Ausstellung im Stadtmuseum. Die Autoren Rolf Westheider und Rudolf Herrmann freuen sich über die Vorstellung des Buches am 16. August 2005.

Besuch aus Düsseldorf: Itana Pavicevic, die Konsulin der Republik Serbien anlässlich der Finissage der Ausstellung des Belgrader Karikaturisten und Milosevic-Gegners CORAX am 23. September 2005.

Vorbeugend herausgeputzt: Im Spätsommer 2005 wurde die Fassade des Fachwerkhäuses an der Kökerstraße einer Renovierung unterzogen.

Sie nennen sich Nähweiber: kreativ-künstlerische Nähmaschinenbetätigt auf dem Hof des Stadtmuseums am 2. September 2005.



Ein ernstes Thema: die dramatischen Fluchten über die Ostsee zur Zeit der DDR waren 15 Jahre nach der deutschen Einheit des Nachdenkens wert. Kreisheimatpfleger Martin Maschke richtet am 3. Oktober 2005 Grußworte an die Eröffnungsgäste der Ausstellung „Über die Ostsee in die Freiheit“. Unter den Ehrengästen: Bürgermeisterin Maria Unger und der Ausstellungskurator Dr. Volker Höffer aus Schwerin.



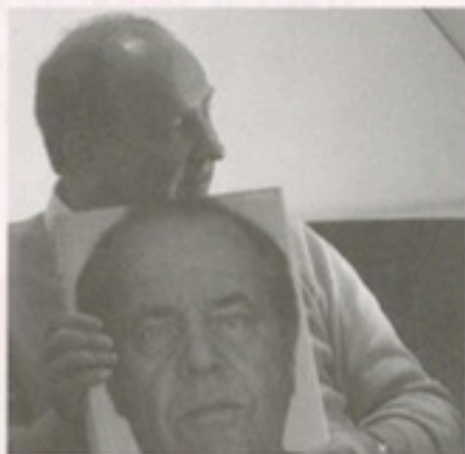
Mittelalter zur Michaeliswoche: Veranstalter Detlev Fuhrmann und Renate Horschmann wurden am 24. September 2005 von den Schaustellern mit Kirschbier begrüßt.

Trabbi-Treff mit einem Schuss Ostalgie: Die Gütersloher Trabantfreunde besuchten am 6. November 2005 die Ostsee-Fluchten-Ausstellung.

Ein Theater-Gespräch auf hohem Niveau: Marcus Everding, Schauspielregisseur des Lippischen Landestheaters Detmold, im Gespräch mit Thorsten Wagner (Radio Lippe) – die Sonntags-Matinee am 12. Februar 2005

Das Stadtmuseum als Tagungsort: der erweiterte Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Krankenhausgeschichte unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Axel Hinrich Murken (7. v. re.) trifft sich regelmäßig in Gütersloh; hier die erste Sitzung am 12. November 2005.





Barbie bot den Anlass, um in der Sonntagsmatinee am 12. März 2006 mit Thorsten Wagner über Schönheit zu diskutieren. Mit in der Runde: Dr. med. Bernd Ruhnke, Facharzt für Plastische Chirurgie, mit Jack Nicholson auf dem Titel eines Porträtbandes.

Der Star einer überaus erfolgreichen Ausstellung: Die Präsidentschaftskandidatin in der Barbie-Ausstellung, die zwischen dem 11. Dezember 2005 und 19. März 2006 3.600 Besucherinnen und Besucher ins Stadtmuseum zog.



Lasst Rosen sprechen: Renate Horsmann (Mitte) begrüßt am 2. Mai 2006 die neue Pächterin des Museumscafés, Eva Pagenkemper (links daneben), zur Wiedereröffnung des lieb gewordenen Hauses vom Busch.

Dichtes Gedränge: Die Theater-Ausstellungseröffnung am 2. April 2006 war ausgezeichnet besucht.

Der Heimatverein zu Besuch im Elb-Florenz

Von Renate Horsmann und Rolf Westheider

Welcher Ostwestfale kennt schon eine Dresdener Eierschecke? – Es werden wohl die wenigsten sein. Zu ihnen zählten die Teilnehmer einer Reise nach Dresden, die der Heimatverein Gütersloh zur Zeit des höchsten Pegelstands der Elbe im Frühjahr 2006 durchführte. Anlass war der Publikumsmagnet Frauenkirche. Am wiederaufgebauten Symbol gegen den Untergang hat schließlich auch der Gütersloher Steinmetz Wolfgang Schmitz mitgewirkt, indem er eine sogenannte Flamme als Bekrönung einer der vier Ecktürme schuf. Während einer Orgelvesper konnte das Kircheninnere genossen werden. Auch sonst steht die Stadt im Fokus der Aufmerksamkeit, wegen des „Roten Kakadu“ in den Kinos, des zweiteiligen Films über ihre Zerstörung im ZDF und des 850jährigen Stadtjubiläums. Auferstanden aus Ruinen zur Kulturstadt von Weltrang: das wird gegenwärtig in Dresden besonders eindrucksvoll und lebhaft spürbar.

Zurück zur Eierschecke: die Herstellung dieser sächsischen Kuchenspezialität erleben die Teilnehmer als Station einer Stadtrundfahrt in der Bäckerei Matzker. Neben den kulinarischen Besonderheiten stand Dresden als Musikstadt im Mittelpunkt der Führungen und Besuche. Höhepunkt war sicherlich ein Konzert der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Leitung des erst 22jährigen Stardirigenten Robin Ticciati, der im Sommer 2006 der jüngste Dirigent in der Geschichte der Salzburger Festspiele sein wird. We-

gen der thematischen Nähe zur Geschichte der Medizin und des Gesundheitswesens im Stadtmuseum Gütersloh war auch ein Besuch im einmaligen Deutschen Hygienemuseum selbstverständlich.

Beeinträchtigungen durch das Hochwasser waren zu vernachlässigen. Nur der Theaterkahn, in dem ein Abendprogramm gebucht war, wäre höchstens schwimmend erreichbar gewesen. Dafür gab's dann Kabarett als Alternative. – Dresden Anfang April 2006, eine erlebnisreiche Erfahrung für die Gütersloher Reisegruppe.



Luther hütet die neue Perle. Die Reiseteilnehmer aus Gütersloh erleben die Frauenkirche nicht nur als Fotohintergrund.

Spitzen und Musik

Der Heimatverein erkundete das Vogtland

Von Karsten Kelberg

Für die Studienreise 2006 des Heimatvereins hatte das Leitungsteam diesmal das Vogtland als Ziel ausgesucht. Ein gemütlicher Landgasthof in Zwota bei Klingenthal war Ausgangspunkt für die verschiedenen Tagesexkursionen zu den Besonderheiten dieser noch immer nur wenig bekannten Region Sachsens.

Ein Schwerpunktthema war natürlich die berühmte Plauener Spitze, über deren geschichtliche Entwicklung und vielfältige Gestaltung das Museum im Plauener Rathaus informierte. In einem Familienbetrieb in Hammerbrücke konnte man sich ein Bild von der heutigen maschinellen Herstellung machen und in Eibenstock die „Tambourier-Stickerei“ als besondere Technik kennen lernen. Ein weiterer spezieller Gewerbezug ist seit jeher der Musikinstrumentenbau, in den die Akkordeon-Manufaktur in Klingenthal und das Museum in Markneukirchen interessante Einblicke boten. Wunderschöne Erzeugnisse der Perlmutter-Verarbeitung waren in Adorf ausgebreitet. In der dortigen Miniatur-Schauanlage mit angeschlossenem botanischen Felsengarten gab es unter anderem eine Wiederbegegnung mit der Burg Mylau und der Göltzschtalbrücke, die beide auf der Anreise im Original besucht worden waren.

Die landschaftlichen Schönheiten des Vogtlandes konnten besonders auf einer Wanderung von Mühlleithen nach Schneckenberg mit einem Abstecher zum dortigen Topasfelsen erlebt werden, ebenso bei einer Schiffsfahrt auf der Talsperre Pöhl. Den Kunstschatzen



Die Reisegruppe vor dem Robert-Schumann-Denkmal in Zwickau

des Gebietes begegnete man im Zwickauer Dom, aber auch in der hübschen Dorfkirche in Steinsdorf. Ein Abstecher in das westliche Erzgebirge führte nach Schneeberg mit einer verwinkelten Altstadt und staunenswerten Arbeiten des bergmännischen Kunsthandwerks.

Zu den besonderen Erlebnissen dieser Fahrt zählten sicherlich die Besuche im Tierpark Falkenstein, im Planetarium Rodewisch sowie in der historischen Brauerei in Vielau, wo das eigens für die Gruppe gebraute Dunkelbier probiert werden konnte. Ohnehin kamen die kulinarischen Genüsse nicht zu kurz, gleich, ob nun im „Pfarnekuhngkeller“ in Grünbach oder beim Bauernbüffet im Hotel. Kräuterliköre aus der Bockauer Wurzelstube wurden ebenso gern mit nach Hause genommen wie Becherovka vom Grenzübergang zum nahen Tschechien.



GRABENHEINRICH

25 JAHRE

BILDRAHMUNG

Anfertigung von Einrahmungen sämtlicher Stilarten in eigener Spezialwerkstatt.

KUNSTHANDEL

Individuelle Beratung, auch bei Ihnen zuhause.

GALERIE

Wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

BUCHBINDEREI

Handwerkliche Anfertigung von Bucheinbänden.

Bildrahmung, Kunsthandel, Buchbinderei: Kökerstraße 5
Galerie: Kökerstraße 5 und 13
33330 Gütersloh, Telefon (0 52 41) 2 94 50
www.galerie-grabenheinrich.de

Jahreshauptversammlung

des Heimatvereins Gütersloh e.V. am 4. Mai 2006

Von Renate Horsmann

Nach 16 Jahren erfolgreicher Arbeit im Heimatverein Gütersloh übernehme ich für weitere 4 Jahre das Amt der Vorsitzenden. Der Zuspruch und das besondere Engagement aller Mitglieder mit und ohne Amt haben mich zu dieser Entscheidung geführt. Nur gemeinsam können wir uns den zukünftigen Aufgaben der einzelnen Fachkreise und des Stadtmuseums stellen. Ich danke allen für ihr Vertrauen.

Ebenfalls wiedergewählt wurde der stellvertretende Vorsitzende Werner Riedel, Geschäftsführer Erik Brambrink, Schatzmeisterin Inge Schmits, Adelheid Voigt (Stellv. Geschäftsführung) und Detlev Lütgert (Stellv. Schatzmeister) übernahmen neu die Stellvertretungen. Als neue Beiratsmitglieder begrüßte die Heimatvorsitzende Adelheid Voigt und Gisela Falkenberg. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind Rosemarie Leder und Ilse Lohmann. Beiden sei recht herzlich für ihren Einsatz gedankt.

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Heimatvereins war die Unterstützung der Museumsarbeit. Durch gute Zusammenarbeit mit Museumsleiter Dr. Rolf Westheider und seinem Team konnten mehr Besucher für die Ausstellungen aktiviert werden. Die beliebteste Ausstellung „Busy Girl“ zog allein 3.600 Besucher an. Mein Dank gilt auch den Arbeitskreisen des Heimatvereins. Durch ihre rege Beteiligung am Vereinsleben ist die Au-Bendarstellung und das Wirken in die Bevölkerung hinein besonders gut gelungen. Be-



Der neue Vorstand des Heimatvereins Gütersloh e.V.:
(v.l.) Werner Riedel, Adelheid Voigt, Erik Brambrink,
Renate Horsmann, Detlev Lütgert und Inge Schmits

sonderer Dank gilt dem Eickhoff-Kreis (Detlev Lütgert), dem Kreis für Denkmalschutz und Stadtbildpflege (Wolfgang Schmitz), der Organisation der Fahrten und Wandertouren (Margrit Steffens), der Malgruppe (Adelheid Eimer), dem Plattdeutschen-Kreis (Willi Kramme) sowie dem Bastel- und Klönkreis (Frau Falkenberg). Besonders danken möchte ich Frau Ursela Langenkämper, die jahrzehntelang den Bastel- und Klönkreis führte. Frau Adelheid Voigt übernahm die Leitung der Museumsfahrten von Frau Helga Köker. Auch ihr ein besonderer Dank an dieser Stelle.

Auch 2006 erscheinen die Gütersloher Beiträge aus Kostengründen nur einmalig. Die Zahl der Mitglieder liegt nach Ab- und Zugängen mit aktuell 491 knapp unter der Vohrjahresmarke. Dieses ist für mich ein wichtiger Ansatzpunkt. Neue Mitglieder für den Heimatverein Gütersloh lassen sich am besten gewinnen, wenn wir unsere Arbeit aller Mitglieder weiter in der Öffentlichkeit präsentieren.

Es geschah in Gütersloh

Chronik

Aufgezeichnet von Hans-Dieter Musch

Januar 2005

Mona-Sophie Grundmeier heißt das erste Neugeborene des Jahres 2005. Es erblickt am **1. Januar** um 00.41 Uhr im Elisabeth-Hospital das Licht der Welt.

Zwei wichtige bundespolitische Neuheiten starten mit Beginn des Jahres: die Autobahn-Maut (Gebührenpflicht) für Lastwagen und die Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hartz IV). Beides geht in der Kreisstadt reibungslos vonstatten.

Das Bundesverteidigungsministerium teilt dem heimischen SPD-Bundestagsabgeordneten Klaus Brandner mit, dass der Flughafen Gütersloh seinen Status behalten kann. Die Baupläne des britischen Militärs beeinträchtigten die Funktion als Flughafen nicht.

80 neue Bauplätze werden in der Bettentrups Siedlung im Westen von Spexard ausgewiesen werden. Sie sollen auf vorhandenen Grundstücken entstehen, wie jetzt von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird.

Der Löschzug Isselhorst der Freiwilligen Feuerwehr hat seit **7. Januar** mit Bernd Sachse einen neuen Wehrführer. Jürgen Bresch legt das Amt nach 16 Jahren in die Hände seines bisherigen Stellvertreters.

Vier bis acht Grad zu warm ist die erste De-

kade des Januars im Durchschnitt, teilt der Deutsche Wetterdienst in Offenbach mit.

Bei der Abteilung Gütersloh des Sauerländischen Gebirgsvereins werden die Plätze getauscht: Anneliese Leppelt, bisher 2. Vorsitzende, löst Werner Degner als Vorsitzenden ab. Der rückt an die zweite Stelle.

Die Stadt will 2005 vierzehn Stellen abbauen. Trotzdem steigen die Personalkosten gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent auf 48,1 Millionen Euro.

Stadtverwaltung und SPD wollen die Stelle für Wirtschaftsförderung personell verstärken. In der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Arbeit und Soziales am **13. Januar** wird dies von den anderen Fraktionen abgelehnt. Zunächst solle der Wirtschaftsförderer ein Konzept für seine Arbeit vorlegen.

14 Unfälle wegen Glatteises gibt es am **14. Januar** auf den Straßen des Kreises.

Genügend Mieter für die Belegung eines Ärztehauses auf dem Gelände des früheren Schwesternwohnheimes seien gefunden, teilt am **14. Januar** der Rietberger Investor Heinrich Krähenhorst mit. Er rechnet mit baldigem Baubeginn.

Dass die Lütkemeyer Garten- und Landschaftsbau GmbH in Isselhorst Insolvenz anmelden

muss, teilt Inhaber Roland Lütkemeyer den neun Mitarbeitern am **14. Januar** mit.

Ab **17. Januar** ist die bisher in der Hohenzollernstraße beheimatete Verbraucherzentrale im bisherigen Ausstellungsraum der Stadtbibliothek an der Blessenstätte zu finden. Grund für den Umzug ist die niedrigere Miete im neuen Büro.

Neuer Leiter der Abteilung Gefahrenabwehr/Strafverfolgung bei der Kreispolizeibehörde wird als Nachfolger von Andreas Krummrey der 48-jährige Karsten Fehring aus dem Polizeipräsidium Bielefeld. Am **17. Januar** tritt er seinen Dienst an.

Der Schulausschuss beschließt am **18. Januar**, dass die folgenden sieben Grundschulen ab dem nächsten Schuljahr den Ganztagsbetrieb aufnehmen dürfen: Avenwedde-Bahnhof, Isselhorst, Kattenstroth, Blücherschule, Josefschule, Kapellenschule und Paul-Gerhardt-Schule.

Ebenfalls am **18. Januar** erkennt das Gesundheitsministerium in Düsseldorf 35 so genannte „Brustzentren“ offiziell an. Für die Kreise Gütersloh und Oelde kommen damit nur noch das Städtische Klinikum Gütersloh und das St.-Elisabeth-Hospital als Operationsstandorte in Frage.

Der Grundstücksausschuss spricht sich am **18. Januar** für einen Umbau der Alten Post an der Kaiserstraße aus. Dort sollen Büros für die Mitarbeiter an der „Hartz-IV“-Reform entstehen.

Die Stadtverwaltung schlägt vor, den Donnerstagswochenmarkt bei künftigen innerstädtischen Veranstaltungen auf den Kolbeplatz auszulagern. Bei den Marktbesuchern

regt sich heftiger Widerstand, der mit einem Kompromiss endet: Die Absicht soll zunächst für ein Jahr versuchsweise verwirklicht werden. – „Ordnung“ möchte die Stadtverwaltung in die chaotischen Verhältnisse bei der Plakatierung und der Aufstellung so genannter „Werbereiter“ in den Fußgängerzonen bringen. Zwar gibt es Regeln, die werden aber von den Veranstaltern und Einzelhändlern dauernd übertreten.

Am **20. Januar** lehnt der Planungsausschuss den Antrag des Heimatvereins Isselhorst ab, an der Brede keine weiteren Baugebiete auszuweisen. Er stimmt vielmehr dem Entwurf des Bebauungsplans zu.

Das unter Denkmalschutz stehende Haus Hohenzollernstraße 11 soll von dem neuen Besitzer Melvin Vinnenberg (23) aus Herzebrock-Clarholz saniert werden. Er schätzt die Dauer der Arbeiten auf zwei Jahre.

Volker Müller führt am **21. Januar** zum erstenmal als neuer Löschzugführer durch die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Friedrichsdorf. Heinz-Dieter Ottovordemgenschensfelde tritt nach 20 Jahren von diesem Posten zurück.

Der 20 Meter hohe Industrieschornstein auf einem Gelände an der Isselhorster Straße wird am **22. Januar** von Sprengmeister Hans Vieth gesprengt. In früheren Jahren wurde dort eine Gerberei betrieben, danach Sauerkraut hergestellt. Nun soll ein Aldi-Markt entstehen.

An der Feuerbornstraße werden vier Platanen gefällt, die dem neuen Straßenverlauf im Wege waren.

Nachdem in einigen Nächten nur leicht Schnee gefallen ist, der gleich wieder weg-

taut, kommt es am **27. Januar** zu ergiebigem Schneefall und Straßenglätte.

Das Bundesverdienstkreuz am Bande erhält am **27. Januar** Hermann Korfmacher (61), u.a. ehrenamtliches Mitglied des Präsidiums des Deutschen Fußball-Bundes (DFB).

Zum Ehrenchorleiter wird Wilhelm Lienke, seit 50 Jahren im Verein engagiert, vom Turnergesangsverein Gütersloh ernannt.

Bürgermeisterin Maria Unger legt in der Ratsitzung am **28. Januar** die Einkünfte offen, die sie aus Funktionen beim Energieversorger RWE und im Aufsichtsrat der Teutoburger-Wald-Eisenbahn (TWE) bezieht. Es sind 7927,42 Euro im Jahr, von denen sie 6000 Euro behalten darf und den Rest an die Stadtkasse abliefern muss. – Landrat Sven-Georg Adenauer bezieht aus seinen Tätigkeiten in Aufsichtsräten 17 794,73 Euro pro Jahr.

Der Rat der Stadt wählt am **28. Januar** den Bielefelder Kulturamtsleiter Andreas Kimpel (43) auf acht Jahre zum neuen Beigeordneten für Schule, Soziales, Jugend, Kultur und Sport. Er will sein neues Amt am 1. April antreten.

Die Arbeitslosenquote beträgt Ende Januar 9,5 Prozent. Die Steigerung wird von Fachleuten auf die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II zurückgeführt.

Februar 2005

Am **1. Februar** tritt Ingo Engelmeyer (46) aus Stendal sein neues Amt als kaufmännischer Leiter des Städtischen Klinikums an. – Neue Filialleiterin des Modehauses Papenbreer ist

jetzt die Dresdnerin Sylvia Schulz (42) als Nachfolgerin von Joachim Meißner, der das Haus am Jahresende 2004 verlassen hat.

Erika Fischer eröffnet in der Thesings Allee 12 das erste Gütersloher Pflegehotel. Das Angebot richtet sich an alle, die nach einem medizinischen Eingriff auf professionelle Hilfe setzen möchten.

Am **2. Februar** bricht nach Tagen mit starkem Regen das Flachdach eines Unternehmens in der Edisonstraße unter dem angestauten Wasser zusammen.

Der FDP-Ortsverband ernennt den ehemaligen Kommunalpolitiker Herbert Strothmann und den noch als sachkundiger Bürger aktiven Tassilo Hardung zu Ehrenvorsitzenden.

Der städtische Zuschuss für die Stadtbibliothek wird von CDU und SPD am **8. Februar** auf 1,5 Millionen Euro begrenzt. Bibliothekschef Wolfgang Sieveking hatte 43000 Euro mehr beantragt.

Am **9. Februar** kommt ein 50-jähriger Mann bei einem Brand in einem Mehrfamilienhaus am Teismanns Weg ums Leben.

In einem Gespräch im NRW-Gesundheitsministerium am **10. Februar** erfahren die Teilnehmer, dass die vier Krankenhaus-Standorte Gütersloh, Halle, Rheda und Versmold erhalten bleiben sollen. Die Kooperation soll schrittweise erfolgen: zuerst Gütersloh mit Rheda und Halle und Versmold, danach Gütersloh und Halle. Ziel ist weiterhin eine gemeinsame Trägergesellschaft.

Die Gütersloher Einzelhändler sprechen sich nun für die Bebauung des Konrad-Adenauer-Platzes vor der Sparkassen-Hauptstelle

aus. Wenige Tage später verabschiedet der Planungsausschuss den lange umstrittenen Bebauungsplan.

Am Wochenende 12./13. Februar werden die Feuerwehren zu insgesamt 29 Sturmschäden im gesamten Kreisgebiet gerufen.

„Neues Wohnen an der Dalke“ heißt die Werbung der Stadt für ein architektonisch ungewöhnliches Baugebiet an der Fritz-Blank-Straße. Jetzt wird bekannt, dass sich vor allem die teureren Grundstücke nur schleppend verkaufen lassen.

Bis Ende 2007/Anfang 2008 sollen auf dem Gelände der ehemaligen Brennerlei Elmendorf in Isselhorst Läden, gastronomische Einrichtungen und Miet-Appartements entstehen. Das teilt die Eigentümerfamilie im Februar mit.

Am 15. Februar liegt Gütersloh noch einmal unter einer dünnen Schneedecke. Um den 20. kommt es bei Temperaturen um die null Grad erneut zu starkem Schneefall. In den folgenden Tagen gibt es bis in den März hinein immer wieder ergiebige Schneefälle.

Sport- und Planungsausschuss beschließen am 17. Februar, den Ludwig-Wolker-Sportplatz aufzugeben und gegenüber der Janusz-Korczak-Schule auf einer freien Rasenfläche einen Kunstrasenplatz anzulegen. Auf einem Teil des Ludwig-Wolker-Platzes soll Wohnbebauung entstehen, ein anderer Teil der Paul-Gerhardt-Schule als Sportfläche dienen. Der Sportclub Eintracht soll einen Rasenplatz im Bereich der Schlingbreite im geplanten Agenda-Park erhalten.

Eine lokales „Bündnis für Familie“ soll auch in Gütersloh die Rahmenbedingungen für Fa-

milien mit Kindern verbessern. Dem stimmten rund 150 Funktionäre aus Verwaltung und Wirtschaft sowie von der Bertelsmann-Stiftung am 17. Februar zu.

In einer gleichzeitigen Betriebsversammlung aller Miele-Standorte am 18. Februar werden die Mitarbeiter darüber informiert, dass die Firma bis September 2006 zahlreiche Arbeitsplätze streichen wird. Allein am Stammsitz Gütersloh werden 514 von zur Zeit 4900 Arbeitsplätze „sozial verträglich“ abgebaut.

Unter den Ulmen, neben dem „Gütersloher Brauhaus“ soll ein Wohnprojekt für junge geistig behinderte Menschen und demenzkranke Alte entstehen. Ein Termin wird nicht genannt.

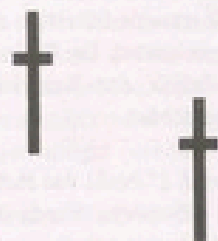
Nachspiel zum finanziellen Ruin des FC Gütersloh von 1978: Der ehemalige 2. Vorsitzende Dr. Karl-Dieter Meis und Ex-Schatzmeister Jürgen Ostkämper verklagen den ehemaligen Präsidenten Dr. Jürgen Krämer auf Zahlung des Gegenwerts von 480000 Mark.

Die Geschäftsführung des Vereins Michaeliswoche geht von Giesbert Nunnemann auf Frank Mertens, Geschäftsführer der Stadtmarketing GmbH, über. Nunnemann wird 2. Vorsitzender, Martin Balkausky 3. Vorsitzender. Beide stehen in Diensten der Stadt. Hans-Hermann Kirschner (Sparkasse) bleibt 1. Vorsitzender. Der frühere Vorsitzende Rolf Bennowitz wird zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Rathausfassade muss saniert werden. Die Platten aus Tengener Muschelkalk weisen Risse auf. Das ist das Ergebnis eines Gutachtens. Stadtbaurat Josef E. Löhr nennt aber weder Kosten noch Termin der erforderlichen Arbeiten.

Seit 1952

Bestattungen Lohmann



Gustav Lohmann
Daltropstraße 5
Telefon (0 52 41) 1 39 80

Peter Lohmann
Friedhofstraße 33
Telefon (0 52 41) 3 82 02

Bestattungen Überführungen
Agentur für Seebestattung

Wir erledigen für Sie:

- Standesamt
- Gemeinde- oder Pfarramt
- Druck der Traueranzeigen
- Rentenangelegenheiten
- Zeitungsanzeigen
- Krankenkassen
- Versicherungen
- Vermittlung von Grabmalen

Auch für den Kreis Gütersloh wird am **21. Februar** die neue Partei „Arbeit & soziale Gerechtigkeit“ (ASG) gegründet.

Der Brennereihof Elmendorf bietet dem Heimatverein Isselhorst zukünftig keine Unterkunft mehr. Der Verein sucht dringend ein neues Domizil.

Peter Wiese heißt der neue Vorsitzende des Musikvereins Avenwedde als Nachfolger von Heinz Felderhoff. Neue Dirigentin wird Sonja Schöning an Stelle von Paul Krywyczyn.

Am **28. Februar** wird der 32-jährige Maik Birkholz zum Vorsitzenden des SPD-Stadtverbandes gewählt. Er ist damit Nachfolger von Thomas Ostermann.

März 2005

In der Nacht zum **1. März** stirbt der katholische Geistliche Franz Behler (74), lange Jahre Pfarrer an Gütersloher Gemeinden und immer noch Kurator am Evangelisch Stiftischen Gymnasium.

Vereine wechseln im März ihre Vorsitzenden: An der Spitze des Schützenvereins Falke Sondern löst Peter Lemke Wigbert Westhoff ab, der den Verein vier Jahre lang leitete. Beim Kneippverein wird Adelheid Szelinski Vorsitzende an Stelle des zurückgetretenen Uwe Gaul.

Am **3. März** eröffnet Jörg Diekötter im ehemaligen Modehaus Diekötter in der Berliner Straße einen Laden der „Tom Tailor Diekötter Store GmbH.“

Im Bauteil 5 der Weberei findet Anfang März der erste städtische Neubürgerempfang für

junge Leute zwischen 12 und 19 Jahren statt.

Die vier Ortsvereine der Arbeiterwohlfahrt (AWo) beklagen die Kürzung der städtischen Zuschüsse bei gleichzeitiger Erhöhung der Mieten für städtische Räume. Sie müssten, so wird befürchtet, vor allem die Seniorenarbeit einschränken. – Klage über die Streichkonzerte der Stadt führt auch die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh (fr. Gütersloher Kammerorchester). Der Förderverein sieht durch die Politik das Weiterbestehen des Orchesters gefährdet.

„Die 3 an der A 2“ heißt das Motto, mit dem die Städte Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück und Oelde zukünftig gemeinsam Werbung für ihre Parkanlagen machen wollen.

Am **10. März** kürzt der Finanzausschuss des Rates den Kostenvoranschlag für die Umgestaltung des Rathaus-Eingangs von 3,4 auf 1,7 Millionen Euro.

In der Nacht vom **12.** auf den **13. März** fällt der letzte Schnee dieses langen Winters.

An der Spitze des Gütersloher Maklervereins gibt es einen Wechsel: Harald Rempe löst Ludger Kaup ab.

An der Rückseite des bisherigen HL-Marktes auf dem Kolbeplatz plant das Architektenbüro Hauer einen neuen, ca. 20 Meter langen Baukörper, der die „Hinterhofsituation“ an dieser Stelle des Platzes verbessern soll.

Erneuter Anlauf: Der Planungsausschuss beauftragt am **17. März** die Stadtverwaltung, die Verkehrssituation an der Kreuzung Blessenstätte zu überprüfen und eine befriedigende Lösung zu finden.

Am Donnerstag, **17. März**, weicht der Wochenmarkt zum ersten Mal vom Berliner Platz auf den Kolbeplatz aus. Anlass ist die Veranstaltung „Gütersloher Frühling“, die u.a. den Berliner Platz beansprucht.

Am **18. März** beschließt der Rat der Stadt den Haushalt für das Jahr 2005. Er umfasst 200 Millionen Euro. Die rechnerische Pro-Kopfverschuldung der Bevölkerung steigt um 115 Euro auf nun 1130 Euro. – Es steigen die Jahresgebühren für die Abfallbeseitigung, lediglich die Abwassergebühr und die Gebühren für die Straßenreinigung werden im Vergleich zum Vorjahr geringfügig gesenkt.

Keinen Anlass zum Wechsel der Lieferfirma für die Mittagsverpflegung an vier Gütersloher Schulen sieht die Stadtverwaltung. Gewerkschaften hatten bemängelt, dass der niedrige Preis nur haltbar sei, weil die Arbeitskräfte der Firma unterbezahlt würden.

Eine Delegation des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLIV) bittet am **24. März** die Molkerei Campina, bei Verhandlungen mit dem Handel die Forderung der Milchbauern nach höheren Milchpreisen zu unterstützen. – Wenige Tage später protestieren Bauern vor der Niederlassung des Handelskonzerns real gegen Dumping-Milchpreise.

Am Ostersonntag, **27. März**, brennen auch bei „durchwachsenem Wetter“ wieder zahlreiche traditionelle Osterfeuer auf Gütersloher Stadtgebiet.

Das Oberverwaltungsgericht Münster hebt ein 2004 ergangenes Urteil des Verwaltungsgerichts Minden auf, das die Stadt zwang, einen Bolzplatz hinter der Volkshochschule in der Hohenzollernstraße wegen Belästigung der Nachbarn zu schließen.

April 2005

Es wird bekannt, dass für die Gaststätte „Mam's“ an der Münsterlandstraße wegen Insolvenz ein neuer Pächter gesucht wird. Von einem neuen Inhaber soll sie bereits am **1. Mai** wieder eröffnet werden.

Am **1. April** tritt der neue Beigeordnete für Soziales, Jugend, Bildung, Kultur und Sport, Andreas Kimpel, seinen Dienst bei der Stadt an. – Stefan Friedrich (37) ist seit 1. April der neue Geschäftsführer der Gütersloher Filiale des Textilhauses Klingenthal. Er folgt Peter Maul, der das Modehaus ein Jahr lang kommissarisch geführt hat.

Das seit acht Jahren brachliegende Gelände des Güterbahnhofs soll nun von der Behörde Bundeseisenbahnvermögen (BEV) vermarktet werden. Der zuständige Fachmann schätzt die Chancen für einen Verkauf gering ein.

Die Stadt-Stiftung nennt sich in Zukunft etwas umfangreich „Stadt-Stiftung – die Bürgerstiftung. Wir für unsere Stadt“. Am **12. April** wird ein Bildungsfonds vorgestellt, dessen erstes Projekt den Hauptschulen gilt.

Bei dem Wettbewerb „Ein Text für uns – Festival des europäischen Liedes des Kindes“ hat die Klasse 3a der Grundschule Nordhorn einen Preis gewonnen und darf im kommenden Jahr zur Preisverleihung nach Italien fahren.

21 australische Schülerinnen weilen in der 2. Aprilwoche für fünf Tage als Gäste am Evangelisch Stiftischen Gymnasium.

Die Eltern der Kinder, die den Bruder-Konrad-Kindergarten in Spexard besuchen, gründen einen Förderverein. Zur Vorsitzenden wird Petra Münterteicher gewählt.

Erstmals seit 1975 legt die Stadt einen neuen Flächennutzungsplan (FNP) vor. Darin wird eine Ausweisung von etwa 82 Hektar neuer Gewerbeflächen vorgeschlagen, darunter 28 Hektar in der so genannten Trendelheide und 8,6 Hektar in „Altewischers Kamp“. Kurz darauf regt sich erster Widerstand aus Kreisen der CDU Avenwedde-Friedrichsdorf.

Erich Vornholt aus Friedrichsdorf, „Brückenbauer“ in die im Krieg schwer getroffene russische Stadt Rshew und Mitbegründer des gleichnamigen Kuratoriums, erhält die Konrad-Adenauer-Medaille, eine von der CDU vergebene Auszeichnung.

Die neue Partei „Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit“ (WASG) gründet einen Ortsverband Gütersloh.

Dr. Jürgen Krämer, Ex-Präsident des in Konkurs gegangenen FC Gütersloh, wird am **21. April** vom Landgericht Bielefeld zur Übernahme der gesamten Steuerschulden des Vereins in Höhe von rund 470 000 Mark verurteilt.

Nach dem positiven Beschluss des Klinikumsausschusses zur Fusion des Krankenhauses Rheda mit dem Städtischen Klinikum am **21. April** stimmt auch der Rat einen Tag später zu.

„Hauptsächlich aus Sicherheitsgründen“ bauen die Stadtwerke Gütersloh eine neue Wasserleitung vom Wasserwerk Nordrheda-Ems ins Gütersloher Stadtgebiet.

Am **22. April** teilen Arbeiterwohlfahrt und Stadt-Stiftung mit, dass das Jugendcafé im Wasserturm am 30. Juni schließen wird. Das Café sei zum Zuschussbetrieb geworden, der auf Dauer nicht finanziell unterstützt werden könne.

Der Heimatverein Gütersloh schlägt der Stadt vor, die Häuser Kökerstraße 5, 13 und 15 in die Denkmalliste aufzunehmen. Überprüft werden soll die „Denkmalwürdigkeit“ der Häuser Kökerstraße 10 und 12.

Aus dem Finanzplan der Stadtbibliothek geht hervor, dass das Haus ab 2008 von der Stadt jedes Jahr einen Zuschuss von 1,7 Millionen Euro (200 000 Euro mehr als jetzt) brauchen wird. Bibliotheksleiter Wolfgang Sieveking: „Wir kommen auf Dauer nicht mit dem gedeckelten Zuschuss von 1,5 Millionen Euro aus“.

Bordellbetreiber Walter Ebeling erklärt am **26. April**, er werde in Gütersloh kein Erotik-Zentrum bauen. Er hatte seit zweieinhalb Jahren versucht, in Gütersloh ein geeignetes Grundstück zu finden.

Ihre erste Filiale in der Kreisstadt eröffnet im Einkaufszentrum an der Kampstraße am **27. April** die Drogerie-Kette Rossmann.

Mit harscher Kritik der Anlieger sehen sich am **28. April** die Verantwortlichen der Westfälischen Klinik an der Planung neuer Bauten an der Südseite des Geländes konfrontiert. Es erregt vor allem Unmut, dass der Baubeginn bisher ohne Bürgerbeteiligung bereits für Frühjahr 2006 ins Auge gefasst ist.

In einer Versammlung am **29. April** wird die Gemeinde des Pfarrbezirks Blankenhagen-Nord mit dem Kaufangebot der Freien evangelischen Gemeinde für die Jakobuskirche in Blankenhagen bekannt gemacht. Die Gemeindeglieder wollen jedoch Alternativen zum Verkauf suchen.

Auch die katholischen Kindergärten sind in Finanznot. Wegen der von der Diözese

verordneten „Katholikenquote“ (75 % der Kinder sollen katholisch sein) fürchtet der Gemeindeverband um den Bestand einiger Kindergärten. Die Stadt soll deshalb ihre Zuschüsse erhöhen.

Am **30. April** wird auf dem früheren Gelände des Bauunternehmens Coesfeld an der Verler Straße 280 eine Filiale des Mazda-Autohauses Lenz (Oelde-Stromberg) eröffnet.

„Miner's Coffee“ heißt der neue „Coffee shop“ (Kaffee-Laden) im amerikanischen Stil, der im ehemaligen „Oliveto“ am Kolbeplatz eröffnet.

Die Arbeitslosenquote ist im April im Geschäftsbereich Gütersloh auf 10,2 Prozent (um 513 Personen) gesunken. Vor einem Jahr betrug sie allerdings nur 8,7 Prozent.

Maï 2005

Am **2. Maï** wird der Gemeindeversammlung der evangelischen Kirchengemeinde der Plan vorgestellt, den Comenius-Kindergarten am Höltingweg aus Kostengründen zu schließen. Mit dem Verkaufserlös für Haus und Grundstück soll der Umbau des Pfarrzentrums Trinitatis finanziert werden, in dem künftig statt drei nur noch zwei Kiga-Gruppen unterkämen.

Nach einem Beschluss des Ausschusses für Wirtschaft, Arbeit und Soziales werden Elisabeth Tigges (56) und Werner Steinberg (54) zur Behindertenbeauftragten der Stadt bzw. deren Stellvertreter ernannt.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Gütersloh wählt Inge Schmits zur Nachfolgerin von Gisela Glasenapp als Schatzmeisterin.

Das Kuratorium Rshew erfährt von der Bundesregierung besondere Anerkennung für seine Friedensarbeit. Drei ehemalige Teilnehmer der Kuratoriums-Jugendlager dürfen den Kanzler auf seinem Flug zum **8. Maï** (Feier des Kriegsendes vor 60 Jahren) nach Moskau begleiten: Charlotte Nentwig (Schülerin des ESG) und die Studenten Olga Bruschkinsky und Thomas Scheck.

Am **9. Maï** beginnt der Abriss des Schwesternwohnheims am Städtischen Klinikum, das schon seit zwei Jahren leer steht. Auf dem Gelände soll ein lange geplantes so genanntes „Arztehaus“ entstehen. – Gleichzeitig beginnt die Sanierung der Bahnunterführung Friedrich-Ebert-Straße, die seit langem undicht ist und immer wieder Opfer von Wassereintrüben wird.

Der Kölner Künstler Gunter Demnig setzt am **11. Maï** die ersten neun „Stolpersteine“ an Orte, an denen jüdische Mitbürger vor ihrer Deportation gelebt haben.

Selber finanzieren will die Stadt nun die Umgestaltung des Dreiecksplatzes, nachdem sie mit Bitten um Zuschüsse beim Land dreimal abgeblitzt war.

Nur einen Tag dauert es nach Bekanntgabe der städtischen Wünsche, ehe sich die Markthändler am **11. Maï** dagegen wehren, den Mittwochs-Standort auf dem Konrad-Adenauer-Platz (vor dem Rathaus) abzuschaffen.

Eine „Gütersloher Deklaration“ besiegelt am **11. Maï** den Beitritt der Stadt Gütersloh zum bundesweiten „Bündnis für Familie“. Es soll auf mehr Kinderfreundlichkeit in Deutschland hinarbeiten.

Am **11. Maï** tritt Brigadegeneral Mark Poffley

Wir gestalten Lebensräume

Möbelbau
Möbelbau

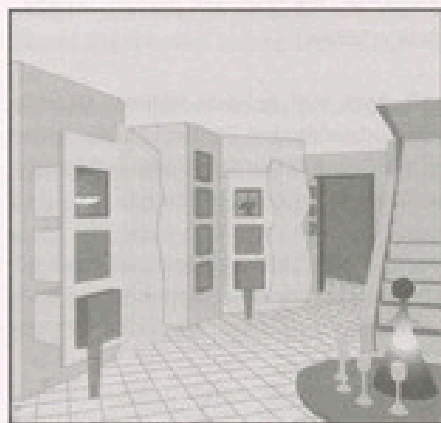
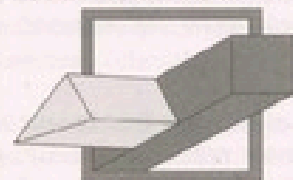
Innenausbau
Innenausbau

Fensterbau
Fensterbau

Laden- und Messebau
Laden- und Messebau

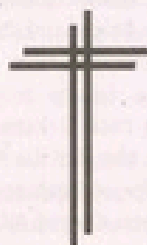
Tischlerei

Temme GmbH



Barthstr 5-9
33330 Gütersloh
Tel.: 0 52 41 - 3 57 18
Fax: 0 52 41 - 3 96 83

Kompletter Service rund um die Uhr



Bestattung seit 1880

Benkert & Co.

Erd-, Feuer-, Seebestattungen
Überführungen - Trauerdruck - Grabmale
Kostenlose Beratung zur Vorsorge

33330 Gütersloh · Barthstr. 5-7
Telefon 0 52 41 / 34 07 37

(44) die Nachfolge von David Shouesmith als Kommandeur der britischen Garnison an.

Am 12. Mai wird dem Planungsausschuss mitgeteilt, dass sich für die geplante Bebauung des Konrad-Adenauer-Platzes kein Mieter gefunden hat. Während die Einzelhändler dies als „Zeichen für den attraktiven Einzelhandel in der Stadt“ deuten, ist die SPD genau entgegengesetzter Meinung. Insgesamt gehen die Ratsfraktionen auf Abstand zu den Bebauungsplänen der Verwaltung.

Der Neubaustandort der Westfälischen Klinik, wie er bisher vorgeschlagen wird, trifft auf heftigen Widerstand der Anlieger, die im Mai zwei Alternativen vorschlagen. Die Klinikverwaltung will sie prüfen. Wenige Tage später schlägt sie einen neuen Standort vor.

Die erste Filiale des Lebensmittel-Discounters „Plus“ öffnet am 19. Mai in der Carl-Bertelsmann-Straße 75 seine Pforten.

Der „Literatursommer“ hat am 19. Mai seine Premiere. Es handelt sich um eine gemeinsame Veranstaltungsreihe der Stadtbibliothek, der örtlichen Buchhandlungen und des Literaturvereins. Drei Wochen lang sollen die Lesungen bekannter Autoren ihr Publikum finden.

Der Gewinn der Stadtwerke Gütersloh ist 2004 um 54,4 Prozent auf einen Rekord von 4,4 Millionen Euro gestiegen. – Gleichzeitig wird bekannt, dass der Zuschussbedarf der Stadthalle sich für das vergangene Jahr auf 373000 Euro erhöht hat.

Eine „Suppenküche nur für Kinder“ und ihre Eltern startet die Gütersloher Suppenküche am 20. Mai.

Die Landtagswahl am 22. Mai beschert der CDU einen grandiosen Sieg. Direkt gewählt werden in Gütersloh II (Bezirk 95) Ursula Doppmeier (CDU) mit 51,0 Prozent, in Gütersloh III (Bezirk 96) Michael Brinkmeier (CDU) mit 60,6 Prozent und im Bezirk 94 (Gütersloh I) Günter Kozłowski mit 43,1 Prozent.

Gegen den geplanten Neubau an der Daltropstraße (er soll sich mit bis zu 80 Meter Länge bis zur Feldstraße erstrecken und den Eingang zur Tiefgarage überspannen) regt sich Widerstand der Anlieger.

Mit Verbotsschildern will die Stadtverwaltung den Botanischen Garten „fahrradfrei“ halten. Zu oft kam es in jüngster Zeit zu Zwischenfällen mit rücksichtslosen Radfahrern.

Am Wochenende von Freitag, 27. Mai, bis Sonntag, 29. Mai, herrschen in Gütersloh wie in ganz Deutschland hochsommerliche Temperaturen mit teilweise über 30 Grad.

Der Werkzeugmaschinenbauer TCG Norte (am Lupinenweg) beantragt Insolvenz. Betroffen sind 40 Mitarbeiter.

Am 30. Mai teilt Stadtkämmerer Dr. Klaus Wigglinghaus dem Finanzausschuss seine Befürchtung mit, dass beim Einkommensteueranteil, den die Stadt vom Land bekommt, ein Ausfall in Höhe von 1,2 Millionen Euro droht.

Die griechische Gemeinde hat einen neuen Vorstand. Der neue Vorsitzende heißt Nikos Panagiotopoulos, seine Stellvertreterin Evanthia Tsavlidou.

Am 30. Mai ruft die Stadt-Stiftung eine so genannte „Bildungsoffensive“ ins Leben. 50000 Euro sollen zusätzliche, sonst nicht

finanzierbare außerschulische Bildungsangebote (Probierwerkstätten) für Hauptschüler ermöglichen.

Die Osnabrücker Drogerie-Kette „Ihr Platz“, die auch in Gütersloh zwei Filialen unterhält, meldet Insolvenz an. In drei Monaten wird sich entscheiden, ob auch die Gütersloher Geschäfte zu den 70 bis 90 gehören, die eventuell geschlossen werden sollen.

Die Firma Ahrens Holzspielzeug GmbH. besteht nicht mehr. Inhaber Werner Ahrens gibt die Produktion hochwertigen Spielzeugs in Gütersloh aus Kostengründen auf. Der Laden in der Münsterstraße („Spielkiste“) wird jedoch erweitert.

Am **31. Mai** stürzt nach einer heftigen Windbö auf dem Schulhof des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums eine alte Linde um. Schüler kommen nicht zu Schaden.

Juni 2005

Anlieger der Spiekerstraße beschwerten sich über nächtliche Randalen britischer Soldaten und fordern die Schließung des Lokals „Celtic Keller“.

Mit einem Offenen Brief an den Regierungspräsidenten äußern die Anwohner der Buxelstraße weitere Kritik an den Neubauplänen der Westfälischen Klinik.

Der Städtische Bauverein stellt sein Acht-Familienhaus an der Jägerstraße, den ersten Neubau seit acht Jahren, der Öffentlichkeit vor.

An der Bismarckstraße, Ecke Grüne Straße entstehen sechs so genannte „Stadhäuser“ mit je 130 Quadratmeter Wohnfläche.

Seit **2. Juni** ist das italienische Restaurant „Taormina“ an der Friedenstraße geschlossen. Am 1. Oktober soll es mit einem neuen Pächter wieder öffnen.

Am **3. Juni** geben die Initiatoren des Bürgerbegehrens „Freie Fahrt an der Blessenstätte“ bekannt, dass sie die Aktion nicht weiterführen werden. Sie hatten 9349 Unterschriften gesammelt.

Am **5. Juni** stirbt Helmut Ramforth, Hauptbrandmeister a. D. und von 1972 bis 1983 Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Gütersloh, im Alter von 80 Jahren.

Die Großwäscherei Glowienka geht nach Auseinandersetzungen mit der Belegschaft um nicht gezahlte Löhne und neue Arbeitsverträge mit schlechteren Bedingungen in die Insolvenz. Am **7. Juni** erklärt Insolvenzverwalter Dr. Norbert Klüpper der Belegschaft, dass es nicht möglich sei, alle ausstehenden Löhne nachzuzahlen.

Nach zweijährigen Verhandlungen gibt der Bauunternehmer Heinrich Krähenhorst am **6. Juni** ein Grundstück (ehemals Holzhandlung Siekmann) an der Verler Straße (zwischen Strengers Kamp, Holz- und Kampstraße) zurück. Für die Pläne, auf dem 8000 Quadratmeter großen Gelände ein Senioren- und Pflegewohnheim mit Altenwohnungen zu bauen, fand sich kein Investor.

An der Emilienstraße müssen zehn Alleebäume gefällt werden. Einige sind von Pilzen befallen, andere wurden von Autos angefahren und beschädigt.

In der Südtürkei wird am **6. Juni** auf den syrisch-orthodoxen Gütersloher Pfarrer Ibrahim Gök ein Bombenanschlag verübt, dem er

leicht verletzt entkommt. Pfarrer Gök wollte im Tur Abdin die Möglichkeit der Rückkehr seiner geflohenen Landsleute in ihre Heimat prüfen.

Am **7. Juni** wird das alte Geschäftshaus der Reinigung Rüschkamp an der Schleddebrückstraße in Kattenstroth abgerissen. Dort soll ein Neubau mit drei Wohnungen und zwei Ladenlokalen entstehen. Bauherr ist Dirk Altemeier.

Während die Mitglieder des Kreis-Gesundheitsausschusses am **8. Juni** dem Neubau der Westfälischen Klinik an der Buxelstraße zustimmen, lehnen die Anlieger den Standort nach wie vor nachdrücklich ab.

Mitglieder der „Interessengemeinschaft Historischer Stadtkern“ fordern den Planungsausschuss auf, den einjährigen Test für die Öffnung der Blessenstätte nicht zuzulassen. Sie beantragen, „den historischen Stadtkern im Bereich der historischen Pflasterung für den Kfz-Verkehr zu sperren oder in einen auf Fußgängergeschwindigkeit reduzierten Bereich umzuwandeln“.

Der Kulturausschuss beschließt am **9. Juni** die Einberufung eines so genannten Runden Tisches, „um gemeinsam einen Weg hin zu einer neuen Spielstätte (Theater) zu finden“.

Wegen der in der Spiekerstraße nächtens randalierenden britischen Soldaten verordnet der Fachbereich Ordnung dem Lokal „Celtic Keller“ ein Schließen um 24 Uhr. Bisher hatte die Gaststätte bis 5 Uhr früh offen sein dürfen.

Es wird bekannt, dass Eduard Falkenreck (67) sein renommiertes, 150 Jahre altes „Schuhhaus Kropp“ an der Berliner Straße im August schließen wird. Er hat keinen Nachfolger

gefunden. Dort soll eine Filiale der Schnellrestaurant-Kette „Subway“ einziehen.

Im Rahmen eines Frühschoppens zum 125-jährigen Bestehen des Verkehrsvereins ehrt der Verein den ehemaligen Geschäftsführer Hans-Dieter Musch am **12. Juni** mit der Verleihung des Gütersloher Tourismus-Preises. Laudator für Musch ist der Kommunikationschef der Deutschen Post, Prof. Manfred Harnischfeger. – Am gleichen Tag nimmt die Malerin Rosa Loy in der Sparkasse den mit 5000 Euro dotierten Woldemar-Winkler-Preis in Empfang. Die Malerin Henriette Grahert erhält den Förderpreis der Woldemar-Winkler-Stiftung.

Die Sparkasse Gütersloh eröffnet am **13. Juni** ihre neue Filiale an der Carl-Bertelsmann-Straße. Sie ersetzt die aufgegebenen Filialen Elbrachts Weg, Sundern- und Oststraße.

Die Stadt Gütersloh schlägt vor, vier Kindergärten zusammenzulegen. Die Einrichtungen an der Schleddebrückstraße und im Haus Buchwald, Auf der Benkert, sollen zum 1. August 2006 geschlossen werden, die Kinder in die Kindergärten Fichtenstraße und Haegestraße wechseln. Der Jugendhilfeausschuss beschließt am **30. Juni** anders: Der Kindergarten Schleddebrückstraße soll bis Mitte 2008 „langsam auslaufen“ und erst dann im Kindergarten Fichtenstraße, den die Stadt von der evangelischen Kirchengemeinde übernimmt, weitergeführt werden.

Beschwerden gibt es von den Anwohnern des Neubaugebiets Zedernweg in Avenwedde. Sie bemängeln, dass der dort entstandene „Wendehammer“ es dem Fahrzeug der Müllabfuhr nicht erlaubt zu wenden. Die Stadt argumentiert dagegen mit höheren Erschließungskosten für einen ausreichend großen Wendepunkt.

Am **16. Juni** gibt der Planungsausschuss der Stadtverwaltung überraschend den Auftrag zu prüfen, ob die Blossenstätte zu einer so genannten „Spielstraße“ (Verkehrsberuhigte Zone) umgebaut werden könnte.

Professor Heribert Meffert, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann-Stiftung, teilt am 16. Juni mit, dass er sein Amt zum Jahresende niederlegen werde. Offizieller Grund ist ein vor kurzem aufgetretenes Augenleiden.

Das Gesundheitsministerium billigt am **20. Juni** die Fusionen des Städtischen Klinikums mit dem Evangelischen Krankenhaus Rheda und des Krankenhauses Halle mit dem Krankenhaus Versmold.

Einen Getränkemarkt eröffnet der Lebensmittelmarkt Schenke Delikatessen unmittelbar neben seinem Geschäft an der Carl-Bertelsmann-Straße.

Tilmann Richter (16) übernimmt von Robert Krizsun das Amt des Präsidenten des Posaunenchores des Evangelisch Städtischen Gymnasiums.

Irwin-Conrad Subryan (45) wird vom Rat für Integration (fr. Ausländerbeirat) in den Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft der Migrantenvertretungen (LAGA NRW) entsandt.

Die 140 Jahre alte Rotbuche (Stammumfang 344 cm) in der Emilienstraße/Ecke Behringstraße muss gefällt werden. Die Wurzeln sind von einem Pilz befallen.

In einem Leistungsvergleich der öffentlichen Bibliotheken in der Kategorie Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern nimmt die Stadtbibliothek Gütersloh, die in der Vergangenheit als „Modellbibliothek“ galt, den 17. Platz ein.

Bäckermeister Axel Glasenapp wird Obermeister der Bäckerinnung Gütersloh, sein Stellvertreter wird der Gütersloher Martin Thiesbrummel.

Am **23. Juni** wird Barbara Sommer (56), Schulrätin des Kreises Gütersloh, von dem neuen nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers (CDU) als neue Schulministerin des Landes vorgestellt.

Die Geschwister-Scholl-Realschule wird mit dem mit 5000 Euro dotierten Schulsportpreis des Deutschen Sportbundes ausgezeichnet.

1,9 Millionen Euro soll die am **24. Juni** vorgestellte Umgestaltung der beiden Rathäuser I und II kosten. Mit einer Entscheidung des Rates rechnet die Verwaltung für September.

Der Rat beschließt am **24. Juni**, die Geschäftsführung des 125 Jahre alten Verkehrsvereins in die Hände des Vereins zu legen. Bisher war das Amt der Geschäftsführerin von der Leiterin der städtischen Zentralen Öffentlichkeitsarbeit, Susanne Zimmermann, in Personalunion wahrgenommen worden. Damit wird eine seit 1978 erfolgreiche Regelung aufgegeben.

Am **26. Juni** feiern die Gütersloher die Benennung eines ICE-Zuges der Deutschen Bahn mit dem Namen „Gütersloh“ bei strahlendem Sonnenschein mit einem Bahnhofsfest. Das Fest ersetzt die im vergangenen Jahr ausgefallene Veranstaltung.

Das Kuratorium Rshew und das Forum Russische Kultur werden für ihre Völker verbindende Arbeit mit Förderpreisen der Robert-Bosch-Stiftung ausgezeichnet.

Im kommenden Jahr sollen auf dem Gelände der ehemaligen Möbelfabrik Reckmeyer zwei

Neubauwörter, Sonnenweg und Schalückstraße 18 Ein- und Zweifamilienhäuser sowie zwei Mehrfamilienhäuser entstehen. Dies gibt die Grundstückseigentümerin, die Oesselke und Löppenberg GmbH aus Rheda-Wiedenbrück, bekannt.

Nachbarn aus dem angrenzenden Bäckerkamp beschwerten sich bei der Stadt über die großflächige Werbung für die renovierten Räumlichkeiten des Barbetriebs „Relax“ an der Berliner Straße. Die behördliche Prüfung ergibt allerdings im Juli, dass die Werbung „baugenehmigungsfrei“ ist.

Vom Amtsgericht Bielefeld wird ein Insolvenzenöffnungsverfahren für die Großdiskothek „Max“ an der Hans-Böckler-Straße angeordnet.

Nach nur sechs Monaten gibt Sylvia Schulz (42) zum **30. Juni** die Geschäftsführung des Textilkaufhauses Papenbreer wieder ab. Ein Nachfolger ist noch nicht benannt.

Dieter Paschke (64), Leiter des Fachbereichs Immobilienwirtschaft der Stadtverwaltung, geht am **30. Juni** in den Ruhestand.

Die Arbeitslosenquote ist im Juni im Kreis Gütersloh „saisonbedingt“ (so Dr. Peter Glück, Leiter der Agentur für Arbeit Bielefeld) auf 9,6 Prozent gesunken.

Mit großer Empörung wird am **30. Juni** im Kreis, besonders aber in Rheda-Wiedenbrück, die überraschende Schließung des Evangelischen Krankenhauses Rheda aufgenommen. Die Krankenkassen haben die Zahlungen an die Klinik eingestellt, obwohl das NRW-Gesundheitsministerium noch am 20. Juni die Fusion des Hauses mit dem Städtischen Klinikum Gütersloh gebilligt hatte. Die Patienten

müssen auf andere Krankenhäuser verteilt werden. In den folgenden Tagen kommt es zu hektischen Verhandlungen mit der Bezirksregierung und danach auch wieder mit den Krankenkassen.

Juli 2005

Am **1. Juli** tritt Kriminalrat Holger Meier (39) aus Bielefeld seinen Dienst als neuer Leiter der Gütersloher Kriminalpolizei an. Er ist Nachfolger von Joachim Brauneck.

Am **4. Juli** legt das Gütersloher St.-Elisabeth-Hospital Widerspruch gegen den Feststellungsbescheid der Bezirksregierung in Sachen Krankenhaus-Fusion ein. Nach den Worten von Verwaltungsdirektor Dr. Stephan Pantenburg richtet sich der Widerspruch aber nur gegen die Einrichtung einer zusätzlichen Unfallchirurgie am Städtischen Klinikum. Wenige Tage später erhebt auch das katholische St.-Vinzenz-Hospital in Wiedenbrück Einspruch.

Nachdem die Presse gemeldet hatte, dass auf dem ehemaligen Glasenapp-Grundstück an der Friedrich-Ebert-Straße ein Altenpflegezentrum mit 111 Plätzen errichtet werden soll, wird wenig später bekannt, die Heimaufsicht des Kreises verweigere der geplanten Einrichtung die Genehmigung. Nun ist wieder von einem Hotel-Neubau die Rede!

Nach einem Gespräch des Verkehrsvereinsvorstands mit den Ratsfraktionen erklären diese sich bereit, einer Regelung zuzustimmen, die dem Verein erst zum 31. Dezember 2007 die Geschäftsführung überträgt. Dies gibt der Verein am **8. Juli** bekannt.

Zum dritten Mal in seiner jungen Geschichte muss sich die Gütersloh Marketing GmbH

einen neuen Geschäftsführer suchen. Der bisherige, der beurlaubte Beamte Frank Mertens (35), stellt seinen Posten am **12. Juli** überraschend zum 1. Oktober zur Verfügung. Er wird in die Stadtverwaltung zurückkehren.

Der Verein zur Förderung der Land- und Haushaltstechnik der Universität Bonn verleiht dem Gütersloher Miele-Teilhaber Dr. Peter Zinkann die Carl-Heinrich-Dencker-Medaille. Er erhält die Auszeichnung für sein Lebenswerk „auch als einfallreicher Erfinder“, wie es in der Laudatio heißt.

17 erst vier Wochen alte Welpen (Möpse, Pekinesen, französische Bulldoggen und ein Boxer-Mischling) werden am **13. Juli** vom Zoll aus einem polnischen Kleinwagen befreit und dem Gütersloher Tierheim übergeben. In den folgenden Tagen wird Tierheimleiterin Ellen Efmert von Interessenten mit Bitten um einen der Hunde überschwemmt.

Krankenkassen und Krankenhausvertreter einigen sich am **14. Juli** auf einen finanziellen Kompromiss bei der Krankenhaus-Fusion Gütersloh-Rheda.

Wegen der anhaltend hohen Sommertemperaturen von 28 bis über 30 Grad sinkt der Grundwasserspiegel.

Am **15. Juli** erhält der „Gütersloher Fabelpfad“ durch den Stadtpark Zuwachs. Bürgermeisterin Maria Unger und Sponsor Dr. Peter Westerbarkey begießen „Nesi – Reiter mit Herz“, eine große Stahlplastik von Manfred Billinger, an der Ecke Emilienstraße/Parkstraße mit einer Flasche Pro Secco.

Mitte Juli geht Helmut Sandbothe, Leiter des Fachbereichs Personalservice (fr. Personalamt) der Stadtverwaltung, nach fast 50-jäh-

rigem Dienst bei der Stadtverwaltung in den Ruhestand.

Auf seinen Namen fortführen will Insolvenzverwalter Dr. Norbert Küpper den Betrieb der Großwäscherei Glowienka auch nach Eröffnung des Insolvenzverfahrens. Es gebe aber Interessenten für eine Übernahme der Wäscherei, sagt der Verler Jurist.

Das Verwaltungsgericht Minden setzt die Verfügung der Stadt für eine Sperrzeit um 0 Uhr für den „Celtic Keller“ vorerst wieder in Kraft. Eine Entscheidung über die Klage des Gastwirts gegen die Stadt steht noch aus.

Am **18. Juli** kommt der bekannte Reiter und Pferdezüchter Hubert Schlieckmann aus Avenwedde durch einen tragischen Unfall ums Leben. Schlieckmann war Gründer und geschäftsführender Gesellschafter eines Zulieferbetriebs für die Automobilindustrie in Marienfeld.

Der Klinikumsausschuss der Stadt billigt am **19. Juli** den Kompromiss mit den Krankenkassen über die Höhe des Budgets für beide Häuser: Das Krankenhaus Rheda wird bereits am folgenden Tag wieder eröffnet.

Starke Windböen stürzen am **20. Juli** einen Baum in Höhe der Gaststätte „Zu den Linden“ (Kuhlmann) um. Er fällt auf ein fahrendes Auto, trifft es aber nicht voll. Die FahrerIn bleibt unverletzt.

Neue Präsidentin der Bezirksregierung Detmold wird am **22. Juli** Marianne Thomann-Stahl (51, FDP). Sie folgt auf Andreas Wiebe (Die Grünen), der in den einstweiligen Ruhestand verabschiedet wird.

Am **21. Juli** stirbt der Isselhorster Bäckermeister Joachim Glasenapp im Alter von 76 Jahren.

Am **24. Juli** wird die Spexarder Bruder-Konrad-Kirche nach drei Monate dauernder Renovierung mit einem Hochamt wieder eröffnet.

Zwischen dem Media-Markt und der Deutschen Angestellten-Akademie an der Prekerstraße hat der Bau von drei Mehrfamilienhäusern begonnen. Bauherr ist der Bauunternehmer Holger Krähenhorst aus Rietberg.

Für 12 000 Euro gestaltet die Stadt Sitzgruppe und Bepflanzung an der Tiefgarage Daltropstraße um. Seit Jahren haben sich Anlieger über Ruhestörung und Trinkgelage hinter dem Eingang an der Böttchergasse beschwert.

Drei sachkundige Bürger verlassen im Juli die Fraktion der Bürger für Gütersloh (BfGT). Sie werfen dem Fraktionsvorsitzenden Norbert Morkes vor, „einen Privatkrieg gegen die Verwaltung und Einzelpersonen aus der Verwaltung zu führen“. Dem widerspricht Morkes wenige Tage später.

Rund 2000 Werke des Gütersloher Künstlers Woldemar Winkler haben in der Städtischen Galerie in Dresden ihren endgültigen Platz gefunden.

Das Stadtmuseum stellt jetzt große Teile der Augenarztpraxis des verstorbenen Dr. Kurt Heinrich in seiner medizinhistorischen Abteilung aus. Bereits vor fünf Jahren hatte der Sohn Dr. Friedhelm Heinrich dem Museum den väterlichen Nachlass übergeben.

Am **27. Juli** sind Teile der Gütersloher Innenstadt nach Regenfällen überschwemmt. In der Unterführung der Carl-Miele-Straße steht ein Auto bis zu den Scheiben im Wasser.

Ein Sachschaden von ca. 225 000 Euro entsteht am **29. Juli**, als ein Sattelzug gegen

5.30 Uhr gegen ein Wohnhaus am Stadtring (B 61) fährt. Aus ungeklärter Ursache ist der Fahrer in Höhe der Bultmannstraße nach rechts von der Fahrbahn abgekommen.

„Kräftig durchforsten“ müsse man in den kommenden Jahren die Pappelreihen an der Brockhäger Straße und an anderen Stellen der Stadt, sagt Ulrich Wittenbrink, Leiter der städtischen Grünflächenunterhaltung. Die Bäume seien nach 50 bis 60 Jahren schlagreif.

August 2005

Dieter Heimer (69) und sein Vetter Günter Heimer (71) verkaufen den Energiemessdienst Heimer Concept GmbH (Hülsbrockstraße 21) an die Techem AG mit Sitz in Eschborn. Der Stammsitz von Heimer Concept in Gütersloh bleibt erhalten, vorerst ändert sich für die 85 Mitarbeiter nichts.

Mit 12 000 Euro werden die Spexarder Vereine die Befestigung des Festplatzes vor dem historischen Bauernhaus unterstützen. Die Arbeiten beginnen.

Am **7. August** zieht das nach acht Jahren wieder ins Leben gerufene „Radrennen über Wasser“ an der Neuen Mühle rund 3000 Zuschauer an.

Für sein mutiges Eingreifen bei der Ergreifung eines Räubers wird der Mitarbeiter des Fachbereichs Grünflächen, Markus Schmand, von Bürgermeisterin Maria Unger mit einer Ehrenurkunde bedacht.

Die Alte Post, Kaiserstraße 5, wird nach langem Leerstand jetzt zu einem Bürogebäude umgebaut. Auf 1300 Quadratmetern entste-

hen 45 Büros für Mitarbeiter, die „Hartz IV“ umsetzen sollen.

Vorläufig soll eine Beratungsgesellschaft von außerhalb die Geschäfte der führungslosen Stadtmarketing GmbH führen. Das beschließen die Fraktionsvorsitzenden des Rates und Bürgermeisterin Maria Unger Mitte August.

„Zeitsprünge Gütersloh“ heißt eine neue Broschüre, die am **16. August** vom Sutton-Verlag aus Erfurt und den Autoren Rudolf Herrmann und Dr. Rolf Westheider vorgestellt wird. Sie stellt historische und aktuelle Stadtansichten einander gegenüber.

Mitte August warnt die Veterinärbehörde des Kreises die heimischen Geflügelhalter vor einem möglichen Einschleppen der „Vogelgrippe“, auch Geflügelpest genannt. Allen Haltern wird empfohlen, die Tiere in den Ställen zu lassen.

Christel Dahlhoff-Hilbert heißt die neue Schulleiterin für Grundschulen (zuständig für Gütersloh, Harsewinkel, Rheda-Wiedenbrück, Verl und Langenberg), die im August in ihr Amt eingeführt wird. Die bisherige Rektorin der Sonnenschule in Versmold folgt Stephan Böhme auf den seit Herbst 2004 unbesetzten Stuhl.

In der Nacht vom **19. auf 20. August** beschädigen Vandalen den am Kirchplatz in Isselhorst aufgestellten Gedenkstein und entwenden die Bronzetafel mit der Esellegende.

Die Stadtverwaltung weist den Vorschlag von Politikern zurück, die Blessenstätte zur verkehrsberuhigten Zone zu machen. Die Anforderungen, die an eine solche Zone gestellt werden, könnten nicht erfüllt werden.

Voraussichtlich 40 Arbeitsplätze gehen beim Werkzeugmaschinenbauer TCG Norte, Lupinenweg, verloren. Das erklärt am **24. August** Insolvenzverwalter Frank M. Welsch. Geschäftsführer Karl-Heinz Donner will aber mit einer kleinen Service-Firma weitermachen.

Das Westfälische Amt für Denkmalpflege möchte den kugelrunden Gasbehälter an der Berliner Straße 260 unter Denkmalschutz stellen. Der 1965 errichtete Behälter mache den Übergang von der Stadtgasproduktion zur überörtlichen Erdgasversorgung sichtbar und somit ein Stück Gütersloher Energieversorgungsgeschichte, so das Amt.

Auf dem ehemaligen Gelände der Firma Husemann zwischen Hohenzollern-, Prinzen- und Bismarckstraße sollen sieben Stadthäuser entstehen. Entgegen den ursprünglichen Plänen soll nun doch das alte Betriebsgebäude abgerissen werden.

Am **29. August** stirbt der Gütersloher Maler, Zeichner und Grafik-Designer Eckhard Jacobsen im Alter von fast 75 Jahren. Er hat sich auch sozial und in der lokalen Politik Isselhorsts engagiert.

Teile des Gartenzentrums der Firma Hornbach an der Hans-Böckler-Straße stehen am **30. August** kurz nach 10 Uhr in Flammen. 60 Feuerwehrleute haben den Brand nach einer Stunde eingedämmt.

Barbara Finkemeier (51), seit zwei Jahren kommissarische Leiterin der Astrid-Lindgren-Grundschule, kann in einer Feierstunde Ende August ihre Berufungsurkunde zur Rektorin entgegennehmen.

September 2005

Nach einem kühlen und regnerischen August meldet sich der Sommer Anfang September zurück. Es kommt sogar zu Temperaturen von fast 30 Grad Celsius.

Der Planungsausschuss der Stadt kann sich in seiner Sitzung am **1. September** noch immer nicht über die Reservierung von Gewerbeflächen im neuen Flächennutzungsplan einigen. Auf Antrag der CDU wird das acht Hektar große Gewerbegebiet am Lupinenweg aus der Planung gestrichen.

Am **2. und 3. September** feiern die Gütersloher den Abriss der alten Seidenweberei Bartels mit einem großen Kulturfest und einer Ausstellung über die ehemalige Kleinkinderschule.

Die Firma Miele & Cie. trennt sich von ihrem Küchenmöbelwerk in Warendorf. Das wird Anfang September bekannt. Die Industriewerkschaft (IG) Metall in Münster kritisiert den Verkauf an die schweizerische AFG Arbonia-Forster-Holding als „inakzeptable Nacht- und Nebelaktion“.

Das frühere Kötter-Doppelhaus Parkstraße 40 soll nach dem Willen von Eigentümer Dr. Dietrich Mercklinghaus abgerissen werden. Auf dem Grundstück sollen drei Wohnhäuser mit Eigentumswohnungen entstehen.

Erst am 12. April gewählt, erklärt der Präsident des FC Gütersloh 2000, Michael Prüfer, am **2. September** überraschend seinen Rücktritt. An seine Stelle tritt zunächst Vizepräsident Norbert Wöstmann.

Insolvenzverwalter Martin Kienitz (Minden) will den Betrieb der Großdiskothek „Max“

„auf Dauer erhalten“. Das wird Anfang September bekannt.

Der Umwelt- und Bauausschuss des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) lässt sich in Gütersloh das Konzept für einen „Gesundheitspark“ auf dem Gelände der Westfälischen Klinik vorstellen. Zum Park soll auch ein Tagungshotel gehören.

Am Kupferweg 6 in Isselhorst eröffnet am **10. September** das Ehepaar Ute und Peter Göth die Vinothek „Wein Gut Göth“.

Mit einem Festakt im Kleinen Saal der Stadthalle feiern am **6. September** Mitgliedskommunen und Freunde des NRW-Kultursekretariats Gütersloh das 25-jährige Bestehen der Institution der nicht Theater tragenden Städte. Ohne eine konkrete Summe zu nennen, macht Festredner Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, neuer Staatssekretär für Kultur in Düsseldorf, Hoffnung auf mehr Geld für die kommenden Jahre.

Dauerbrenner Bürgerbüro: Auch in seiner Sitzung am **6. September** kommt der Hauptausschuss noch zu keiner Entscheidung über das geplante Bürgerbüro im Rathaus.

Chefarzt der Gerontopsychiatrie an der Westfälischen Klinik wird Bernd Meißner (38) als Nachfolger von Karl-Hubert Remlein (52), der die Leitung der Abteilung auf eigenen Wunsch abgibt und Oberarzt der Tagesklinik Am Bachschemm wird.

Die Teutoburger-Wald-Eisenbahn lässt 530 Bushaltestellen-Schilder auf ihren sieben Linien im gesamten Kreisgebiet auswechseln.

Für 120 000 Euro hat die Stadt einen ersten Schritt zur Verbesserung der Situation in dem

bisher dunklen Durchgang zwischen Karstadt und Altem Amtsgericht getan: 40 Lampen und ein Leuchtkranz hellen den Zugang zur Spiekergrasse auf. Das Land trägt 70 Prozent der Kosten.

Für ihren Einsatz zum Abbau der Jugend- arbeitslosigkeit erhält die Initiative „Hamburger Hauptschulmodell“ am **8. September** den diesjährigen Carl-Bertelsmann-Preis.

Ein neues Licht- und Luftbad soll nach dem Willen der Stadtverwaltung auf einem rund 4500 Quadratmeter großen ehemaligen Gelände des Naturheilvereins Prießnitz an der Dalke entstehen. Es soll den Charakter einer „Insel“ erhalten.

Vier Busse für insgesamt 790 000 Euro schaffen die Stadtwerke Gütersloh an. Sie sind mit Feinstaubfiltern versehen und verfügen über Vorrichtungen, mit denen die Fahrzeuge notfalls auch von außen geöffnet werden können.

Am „Tag des offenen Denkmals“, dem **11. September**, stellen Renate Horsmann, Vorsitzende des Heimatvereins Gütersloh, und der städtische Denkmalpfleger Ulrich Paschke einen 400 Jahre alten Grenzstein vor. Er wurde jetzt wieder an der ehemaligen Grenze zwischen dem Amt Reckenberg und der Herrschaft Rheda platziert.

Eigentümer Martin Dodt, die Stadt und die Untere Landschaftsbehörde des Kreises wollen die letzte Heidefläche auf Gütersloher Stadtgebiet an der Brockhagener Straße in Niehorst (das Gelände des ehemaligen RAF-Tanklagers) durch einen Vertrag unter Naturschutz stellen lassen. Dodt hatte das Gelände 1996 in der Hoffnung erworben, dort einen „Energiepark“ errichten zu können. Diese Absicht war nicht realisierbar gewesen.

Die letzte Nutzerin des ehemaligen Firmengeländes der Firma Wirus an der Holzstraße, die ehemalige Pfeleiderer-Tochter Timbertex, wird das Grundstück in Kürze verlassen. Nun soll ein Nutzungskonzept erarbeitet werden, das auch finanziell tragfähig ist.

Die Kliniken Bielefeld-Mitte gehen gerichtlich gegen den Feststellungsbescheid der Bezirksregierung für das Städtische Klinikum vor. Die Bielefelder wollen eine Ausweitung der Plastischen Chirurgie in Gütersloh verhindern.

Drei Areale für den Bau von Windkraftanlagen will die Stadt im neuen Flächennutzungsplan (FNP) ausweisen. Ob sich das verwirklichen lässt, steht noch nicht fest. Die neue CDU-FDP-Landesregierung will den Bau von Windrädern drastisch einschränken.

„Schlicht, aber prägnant“ soll die Neugestaltung des Dreiecksplatzes werden. Fachbereichsleiter Grünflächen, Bernd Winkler, schätzt die Kosten auf 195 000 Euro. Für die geplanten 29 Linden (für je 1500 Euro) werden Stifter gesucht. Dieser Vorschlag der Verwaltung wird am **19. September** von CDU, Grünen und BfGT im Umweltausschuss abgelehnt. – In derselben Sitzung stimmt der Ausschuss den Plänen für eine „Erholungsinsel“ an der Dalke einstimmig zu. – Ein weiterer Ausschuss-Beschluss sieht die Konzentration der Wochenmärkte auf zwei Standorte vor: Berliner Platz und Marktplatz an der Prekerstraße. Auf dem Berliner Platz soll ein weiterer Markt am Dienstag stattfinden.

Mitte September wird der neue Verkehrskreisel an der Marienfelder Straße/Prinzenstraße in Betrieb genommen.

Die Stadtverwaltung stellt die Fortschritte im so genannten Baugebiet „Neues Wohnen“



Kluge Köpfe kaufen Miele.

Miele
IMMER BESSER

an der Dalke an der Fritz-Blank-Straße vor. Gut ein Dutzend Häuser im wieder belebten Bauhaus-Stil des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts steht bereits.

Am **16. September** scheitert die SPD im Rat mit ihrem Antrag, die erfolglose Stadtmarketing GmbH aufzulösen und stattdessen eine städtische Koordinierungsstelle für die Veranstaltungen in der Stadt einzurichten.

Hubert Deittert (CDU) wird am **18. September** mit 48,91 Prozent der Stimmen direkt in den Deutschen Bundestag gewählt. Klaus Brandner (SPD) erhält nur 38,75 %, ist aber über die Landesliste abgesichert. Weitere Ergebnisse: FDP 4,41 %, Grüne 4,18 % und die neue Linkspartei 3,55 %, jeweils bei den Erststimmen. Bei den Zweitstimmen sieht das Ergebnis so aus: SPD 34,35 %, CDU 41,91 %, FDP 10,21 %, Grüne 8,03 % und Linke 4,08 %.

Am **18. September** stirbt der langjährige Pfarrer der LiebfraueNGemeinde, Heinrich Humbert, in seiner Wahlgemeinde St. Marien Steinhorst im Alter von 86 Jahren.

Ein „Zentrum für Altersmedizin“ möchte die Westfälische Klinik auf ihrem Gelände in Haus 7 einrichten.

Die evangelische Kirchengemeinde Friedrichsdorf tritt dem so genannten Christenrat, einer ökumenischen Vereinigung Gütersloher Kirchengemeinden, bei.

Ohne zu sagen, wo gespart werden soll, beschließt der Finanzausschuss am **20. September** Kürzungen im Haushalt für 2006 von insgesamt 1,6 Millionen Euro.

Ein Restaurant mit etwa 30 Plätzen plant die Schnellrestaurant-Kette McDonalds an der

Strengerstraße. Seit einigen Wochen wird über einen möglichen Standort verhandelt.

Zehn Jahre nach Vollendung des Stadtrings beginnt die Stadt, ein 6000 qm großes Grundstück zwischen Verler Straße und TWE-Trasse aufzuforsten. Das ehemalige Gelände der Firma Roehse & Fischer, bisher von der Kompostfirma Bioterra genutzt, dient als Ausgleichsfläche für den Straßenbau.

Am **22. September** wird die neue Filiale des Bertelsmann-Buchclubs in der Fußgängerzone Berliner Straße (bisher Schuhgeschäft Mengedoht) eröffnet.

Im September wird bekannt, dass sich der Präsident der Landwirtschaftskammer aus Rheda-Wiedenbrück, Karl Meise (66), seit 1987 auch Kreislandwirt, zum Jahresende von seinen Ämtern zurückziehen will. Nachfolger als Kreislandwirt soll Heiner Kollmeyer (Gütersloh) werden.

Am **23. September** wird mit dem „1. Gütersloher Oktoberfest“ die neu konzipierte Michaeliswoche eröffnet.

Der Unternehmer Reinhard Mohn (84) wird am **24. September** von der Gemeinde Alcudia auf Mallorca mit der Ehrenbürgerwürde geehrt. Mohn, der dort seinen Zweitwohnsitz hat, gründete in Alcudia 1989 mit Unterstützung der Bertelsmann-Stiftung eine Bibliothek.

Das Discount-Unternehmen Aldi Nord eröffnet am **28. September** an der Isselhorster Straße seine sechste Gütersloher Filiale. Geleitet wird sie von Hülya Yesildag.

Die ersten so genannten Loft-Wohnungen (Wohnungen in alten Fabrikgebäuden) werden vom Architektenbüro Hauer & Kortemeier

im alten Polizeigebäude (fr. Firma Bartels) an der Berliner Straße geplant.

Der Fachbereich Soziales teilt dem Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Soziales mit, dass sich die Zahl der Obdachlosen im Vergleich zum Vorjahr (Stichtag 30. Juni) um 12 Personen auf 116 Personen vermindert hat.

Das Veerhoffhaus am Alten Kirchplatz ist so marode, dass die Außenwand zur Berliner Straße hin mit Balken abgestützt werden muss. Die Stadt kann als Eigentümer des Hauses über die Kosten der fälligen Sanierung des denkmalgeschützten Hauses noch keine Angaben machen.

Statt der geplanten 514 Arbeitsplätze fallen im Miele-Werk Gütersloh „nur“ noch 454 weg. Das teilt die Betriebsleitung Ende September mit.

Einen 60-seitigen Bildband mit dem Titel „Gütersloh, Ansichten einer Stadt“ stellt der Buchhändler Folkert Roggenkamp zusammen mit den Autoren Jens Dünhölder (Fotos) und Matthias E. Börner (Text) vor.

Zur Michaeliswoche (**23. September bis 3. Oktober**) erscheint eine vom gleichnamigen Verein herausgegebene Broschüre über die 75-jährige Geschichte dieser wichtigen Veranstaltung. Autoren sind Stephan Grimm, Johannes Bitter und Hartwig Fischer.

Oktober 2005

Goldene Oktobertage gibt es von Beginn des Monats an teilweise mit Temperaturen über 20 Grad.

Noch bis Ende Oktober führt der scheidende Stadtmarketing-Geschäftsführer Frank Mer-

tens auf Bitten von Bürgermeisterin Maria Unger die Geschäfte weiter.

Mehr als 20000 Schaulustige säumen die Strecke der erstmals veranstalteten Wettfahrt der kleinen Autos (Go-Karts) am **3. Oktober**, dem Ende der diesjährigen Michaeliswoche.

Weil sich zwei Beschlüsse des Planungsausschusses widersprechen, kann die beabsichtigte Öffnung der Blessenstätte in alle Fahrtrichtungen Anfang Oktober noch nicht vollzogen werden.

Die britische Armee verhängt für ihre Soldaten ein Lokalverbot für den „Celtic Keller“ in der Spiekergerasse. In der Vergangenheit waren Armee-Angehörige immer wieder durch Trunkenheitsdelikte aufgefallen.

Obwohl für die Großdisko „Max“ an der Hans-Böckler-Straße das Insolvenzverfahren eröffnet worden ist, läuft der Betrieb einstweilen weiter. Wie der Insolvenzverwalter Martin Kienitz aus Minden mitteilt, gebe es drei Interessenten für den Kauf des Tanztempels.

Am **12. Oktober** treten rund 80 Beschäftigte des Supermarkts „Marktkauf“ an der Hans-Böckler-Straße in einen Warnstreik. Der Streit mit der Gewerkschaft ver.di geht um den Haustarifvertrag, den das Unternehmen durch einen Flächentarifvertrag ersetzen will.

Die Stadt führt jetzt ein digitales Kataster ihres Baumbestandes. Danach gibt es im Stadtgebiet z. B. 8897 Eichen und 4813 Linden.

In den vergangenen vier Wochen musste die Polizei im Stadtgebiet mehr als einhundert Autoaufbrüche registrieren.

Die Serie der Neuen Westfälischen „Güterslo-

her schreiben Geschichte“ der Autoren Stephan Grimm und Heinrich Lakämper-Lührs ist jetzt im Wartberg-Verlag als Buch erschienen.

Am **16. Oktober** feiert die Herz-Jesu-Gemeinde in Avenwedde die Renovierung ihrer Kirche mit einem fertlichen Gottesdienst.

Zum **17. Oktober** verlässt Kita-Leiterin Silke Ochs die Kindertagesstätte Am Bachschemm, die im Sommer 2006 geschlossen werden soll. Die Leitung der Einrichtung übernimmt Sonja Pomplun.

Erst am **19. Oktober** enden die sonnigen und warmen Oktobertage mit einer eher kühlen und wolkenreichen Periode.

Nur noch bis Ende des Monats wird Josef Smulczynski, Pfarrer der Liebfrauenkirche im Süden der Stadt, im Amt bleiben. Er will seinen Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. „Eine Wiederbesetzung der Pfarrstelle ist nicht vorgesehen“, erklärt eine Sprecherin des Generalvikariats in Paderborn. Im November wird aber bekannt, dass Vikar Norbert Scheckel am 1. Februar Smulczynskis Nachfolge antreten soll.

Nach „Draht-Wolf“ und ehemaliger Stärkefabrik Niemöller & Brockmann (heute Medienfabrik) soll als drittes Gebäude an der Carl-Bertelsmann-Straße die ehemalige Nudelfabrik Diestelkamp saniert und neu genutzt werden. Der Planungsausschuss berät am 20. Oktober über die Pläne des Architektenbüros Hauer & Kortemeier. – In derselben Sitzung wird beschlossen, die städtischen Parkhäuser zum Verkauf auszuscheiden.

Am **20. Oktober** geben die Inhaber der Getränkefirma Gehring-Bunte, Dr. Paul Gehring (73) und Werner Gehring (70) ihren Ent-

schluss bekannt, sich aus der Geschäftsführung zurückzuziehen. Klaus-Jürgen Philipp (45) wird als familienfremder Manager die Firmenleitung übernehmen.

Der 18. Gütersloher Schänkenmarkt wird am **20. Oktober** eröffnet. Das im vergangenen Jahr auf dem Kolbplatz erstmals aufgerichtete Festzelt ist diesmal auf dem Konrad-Adenauer-Platz zu finden.

Einstimmig sprechen sich die Gesellschafter der Gütersloh Marketing GmbH am **20. Oktober** für das Büro Heinze und Partner aus Dortmund als Interimgeschäftsführer der Gesellschaft aus.

Erstmals soll ein so genanntes „Bürgerforum Haushalt“ am **21. Oktober** über den städtischen Haushalt für das kommende Jahr beraten. Eingeladen wurden 60 Gütersloher, Ideen einzubringen, wie und wo die Stadt „intelligent“ sparen kann, wie es in der Presse heißt. An der Spitze der von der Presse genannten Vorschläge findet sich die Idee, dass Schüler ihre Klassenräume selbst säubern sollen.

Eine „Liz Mohn Musik- und Kulturstiftung“ soll in Zukunft den Gesangswettbewerb „Neue Stimmen“ austragen, der bisher von der Bertelsmann-Stiftung finanziert wurde. Das gibt die Namensgeberin am **23. Oktober** bekannt.

Die „Große Goldmedaille“ des Zentralverbandes Gartenbau e.V. erhält die Baumschule Noack Rosen für ihr „vielfältiges Sortiment sehr guter Züchtungen“ auf der Bundesgartenschau in München.

Die KHW Kommunale Haus und Wohnen GmbH hat ihre Anfang der Fünfzigerjahre gebaute Wohnanlage am Südring komplett saniert.

Die Idee von Kulturdezernent Andreas Kimpel, auf dem ehemaligen Pfleiderer-Gelände eine Pop- und Rock-Akademie zusammen mit Räumen für das Theater zu errichten, wird von der Bertelsmann AG am **25. Oktober** zurückgewiesen. Sie hatte nach den Vorstellungen des Verwaltungsmanns die Patenschaft für die Einrichtung übernehmen sollen.

Nach dem **26. Oktober** macht der Monat der Bezeichnung „Goldener Oktober“ für mehrere Tage noch einmal alle Ehre: Es kommt zu Mittagstemperaturen von teilweise mehr als 20 Grad.

Der HL-Markt in der Fußgängerzone Berliner Straße hat am **28. Oktober** zum letzten Mal geöffnet.

Das Modehaus Papenbreer, vor elf Jahren am Berliner Platz eröffnet, wird Ende des Jahres schließen. Das gibt die Firmenleitung am **28. Oktober** bekannt.

Am **29. Oktober** übernimmt Oliver Handwerk (27) als Nachfolger von Firmeninhaber Siegfried Zimmer (67) das Fachgeschäft Elektro-Zimmer an der Kökerstraße.

Die Pflasterung der über 800 Quadratmeter großen Fläche vor dem Spexarder Bauernhaus an der Lukasstraße ist abgeschlossen.

Der Bildhauer Wolfgang Schmitz (72) aus Gütersloh nimmt am **30. Oktober** an der Einweihung der Dresdner Frauenkirche teil. Unter seinen Händen war eine „Flamme“ aus Sandstein entstanden, die nun einen der vier Glockentürme zierte.

Rolf Bennewitz (78) wird nach seinem Ausscheiden als Vorsitzender des Kreisvereini-

gung Gütersloh der „Lebenshilfe“ zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Der Geschäftsleiter des Marktkaufs an der Hans-Böckler-Straße, Heinz-Peter Bormann (59), geht am 31. Oktober in den Ruhestand. Nachfolger wird Ralf Wiese.

November 2005

Von Anfang des Monats bis **10. November** herrscht herrliches Herbstwetter mit Temperaturen über 15 Grad.

Der Flöttmann-Verlag stellt am **2. November** den vierten Band der „Gütersloh-Chronik“, die Zeit von 1995 bis 2004 umfassend, vor. Alleiniger Autor ist diesmal Hans-Dieter Musch, der bereits Ko-Autor bei den Bänden 2 und 3 war.

Die Medienunternehmer Heino Nollmann (55) und Bernd Vieregge (49) wollen neben der von ihnen gegründeten Medienfabrik an der Carl-Bertelsmann-Straße ein fünfgeschossiges gläsernes Bürohaus errichten lassen. Wesentliche Teile der 1000 qm großen Bürofläche sollen von der Firma CrossMedia (zur Zeit noch Georgsmarienhütte) genutzt werden.

Für eine Woche weilt eine Delegation des Lycée La Gardiole aus Gigean, einer französischen Kleinstadt südlich von Montpellier, in Gütersloh. Zweck des Besuchs ist der Abschluss einer Schulpartnerschaft mit dem Städtischen Gymnasium. Dessen Partnerschaft mit dem Lycée Jean Giraudoux in Güterslohs Partnerstadt Châteauroux ist vor einiger Zeit eingeschlafen.

Am **6. November** wird Hans-Jörg Rosenstock (39) in sein Amt als Pfarrer im Pfarrbezirk

Blankenhagen-Nordhorn der evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh eingeführt.

In der Kökerstraße 5 eröffnet ein Laden des Telefonanbieters Arcor.

Am **7. November** stimmt der Hauptausschuss mit einer FDP-Gegenstimme der Errichtung eines Bürgerbüros und der Rathäuserweiterung zu. – Die Einrichtung eines „Ideen- und Beschwerdemanagements“ heißt der Ausschuss in der gleichen Sitzung gut.

Der „Celtic Keller“ in der Spiekerstraße muss wegen erneuter Beschwerden der Anwohner wieder um Mitternacht schließen. Der Ärger richtet sich gegen lärmende britische Soldaten.

Sprecherin der Apotheker im Kreis wird bis mindestens 2009 die Apothekerin Elisabeth Busch (47) von der Rats-Apotheke sein.

Frank Heinze, Mitinhaber der Dortmunder Firma Heinze und Partner, stellt sich am **7. November** als Interimgeschäftsführer der Gütersloher Marketing GmbH vor.

Die Blessenstätte ist seit **7. November** wieder in fast alle Richtungen für den Autoverkehr freigegeben. Diese Testphase soll ein Jahr dauern.

Die Kaufoption für einen Teil des ehemaligen Pfeleiderer-Geländes an der Holzstraße wird die Stadt Gütersloh zurückgeben. Das beschließt der Grundstücksausschuss am **8. November**.

Eine Gedenkplakette für die zerstörte Synagoge setzen Mitglieder des Heimatvereins am **9. November** am ehemaligen Standort des jüdischen Gotteshauses ein. Die Plakette hat der Bildhauer Wolfgang Schmitz geschaffen.

Angeblich wegen Schwierigkeiten beim Planungsprozess ist aus dem am Lupinenweg geplanten „Messe-Hotel“ noch nichts geworden. Projektentwickler Werner Muntau hofft dennoch auf eine positive Entscheidung bis Mitte Januar 2006.

Mit dem „Global Leadership Award“, einem vom American Institute for Contemporary German Studies verliehenen Preis für herausragende Unternehmer, wird Bertelsmann-Chef Gunter Thielen am **10. November** in New York ausgezeichnet.

Am **11. November** schließt der Markt-Supermarkt (Schlebbe) an der Neuenkirchener Straße. Am 15. Dezember soll er als Jibi-Markt wieder öffnen.

Der Planungsausschuss nimmt bei einer Ortsbesichtigung am **17. November** Kenntnis von den Vorstellungen der Düsseldorfer Kai 18 GmbH für die Verwertung des ehemaligen Pfeleiderer-Geländes. Dort sollen ein Baumarkt, eine Waschstraße oder ein Autoteile-Handel, ein Großhandel sowie Gewerbebetriebe entstehen. Michael Zirbel, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung, hält das wegen der entstehenden Grundstückspreise für unrealistisch.

Am gleichen Tag beschließt der Ältestenrat der Stadt (Bürgermeisterin und Fraktionsvorsitzende) den Auftrag für eine „Machbarkeitsstudie“ über die drei Optionen für ein Theaterhaus. Lediglich die „Bürger für Gütersloh“ sprechen sich gegen externe Gutachten aus. Am **22. November** folgt der Kulturausschuss dem Vorschlag des Ältestenrates. Es sollen außerdem Möglichkeiten „alternativer Spielstätten“ untersucht werden.

Für größer als bisher angenommen hält der städtische Fachbereich Hochbau die Schäden

am Veerhoffhaus. Einige Balken des Fachwerks könnten feucht oder sogar faul sein.

Die Leiterin der Fröbelschule, Karin Tscherniak, wird am **18. November** offiziell verabschiedet. Sie geht als Schulleiterin in den Kreis Minden-Lübbecke. Kommissarischer Nachfolger wird Konrektor Jens Gadow.

Als erster Kindergarten in der Bundesrepublik wird der evangelische Matthäus-Kindergarten für die Integration und Förderung hochbegabter Kinder ausgezeichnet.

Sybille Upmann (37) wird am **19. November** in Wiesloch deutsche Meisterin der Bodybuilder.

Gisela Kerger aus Rheda-Wiedenbrück übernimmt das Amt der Sprecherin des Industrie- und Handels-Clubs Ostwestfalen-Lippe, Regionalkreis Gütersloh, von Vorgänger Wolfpeter Hocke, Inhaber der Presse- und PR-Agentur Ad Hoc in Gütersloh.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) zeichnet die Großbäckerei Wilhelm Mestemacher mit dem „Preis der Besten“ in Gold aus.

Am **21. November** wird Heiner Kollmeyer (49) aus Gütersloh zum neuen Kreislandwirt gewählt. Er löst Karl Meise (66) ab.

Fünf bis sechs Wochen soll der Abriss der ehemaligen Möbelfabrik Reckmeyer am Südring dauern, der am **21. November** beginnt. Auf dem Gelände werden Wohnhäuser entstehen.

Rund 220000 Euro an Steuerschulden des Vereins muss Dr. Jürgen Krämer, ehemaliger Präsident des alten FC Gütersloh, an die Finanzbehörden zahlen. Zu diesem Er-

gebnis kommen die Verfahrensbeteiligten am **22. November** vor dem Finanzgericht Münster.

Der Aufsichtsrat der Stadtwerke stimmt am **22. November** einer Erhöhung der Erdgaspreise um 12,8 Prozent zum 1. Dezember zu. Außerdem sollen zum 1. Januar 2006 die Strom- und Wasserpreise erhöht werden. Der Durchschnittskunde wird im kommenden Jahr rund 215 Euro mehr bezahlen müssen.

Nur noch auf dem Berliner Platz findet vom **24. November bis 24. Dezember** der innerstädtische Weihnachtsmarkt statt. Weil der Kolbeplatz an drei Tagen der Woche vom Wochenmarkt belegt wird, steht er nicht mehr für eine Erweiterung des Weihnachtsmarkts zur Verfügung.

Am **24. November** wird Elvira Kramer (68), seit 21 Jahren Vorsitzende des Kreisverbandes Gütersloh des Kinderschutzbundes, mit dem Preis der Stadtstiftung geehrt.

Stadtkämmerer Dr. Klaus Wigglinghaus teilt am **24. November** im Finanzausschuss mit, dass die Stadt im laufenden Jahr mit 552 000 Euro Mehreinnahmen bei den Gewerbesteuern rechnen könne.

Zum ersten nachhaltigen Schneefall des Winters kommt es am **25. November** und einigen Tagen danach. Im Münsterland bricht allerdings ein „Schneechaos“ aus, wie die Medien berichten.

Das Evangelisch Stiftische Gymnasium geht eine Kooperation mit Schulen in Dornbirn (Österreich), Fuscaldo und Assisi (Italien) sowie Giresun (Türkei) ein. Sie soll einem Informationsaustausch von Schülern und Lehrern dienen.

Die Aufgaben des Pfarrers der Kirchengemeinde Heilige Familie in Blankenhagen übernimmt Pfarrer Viktor Primus, Leiter des Pastoralverbundes Blankenhagen/Nordhorn.

Der Rat beschließt am **25. November** die Übernahme der Trägerschaft des Begegnungszentrums Avenwedde-Bahnhof durch den Förderverein Bahnhof Avenwedde – Bürger- und Jugendhaus e.V. zum 1. Januar 2006.

Ohne sein Stammpersonal muss das Kaufhaus Karstadt beim verkaufsoffenen Adventssonntag am **27. November** auskommen. Der Betriebsrat hat die Zustimmung zur Sonntagsarbeit verweigert.

„Treff am Turm“ heißt eine neue Veranstaltung auf dem Friedrichsdorfer Kirchplatz am **27. November**. Heimatverein Avenwedde-Friedrichsdorf, katholische Kirchengemeinde und Einzelhandel wollen das Stadtteiltreffen wegen des großen Erfolgs alljährlich wiederholen.

Am **28. November** wird der 52-jährige Unternehmer Norbert Wöstmann (Wöstmann Markenmöbel-Vertrieb GmbH) zum neuen Präsidenten des FC Gütersloh gewählt.

Das Land verweigert dem Städtischen Klinikum einen Zuschuss für einen zweiten Linearbeschleuniger zur Krebsbehandlung.

Ende des Monats wird offiziell bestätigt, dass die Filiale der Parfümerie-Kette Douglas in das bisherige Papenbreer-Haus an der Berliner Straße umziehen wird. Wer außerdem das große Gebäude bezieht, ist noch nicht bekannt.

In den ersten zehn Monaten des Jahres sind die Grundstückspreise in Gütersloh etwas

gestiegen. Mit 717 Kaufverträgen wurden ein Viertel mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum registriert.

Dezember 2005

Am **1. Dezember** übernimmt der Fleischermeister Helmut Lauble (45) von Fleischermeister Berthold Rotte (68) die gleichnamige Fleischerei an der Friedhofstraße, die letzte in Gütersloh mit eigener Schlachtung.

Mit dem kirchenamtlichen Abzeichen „Verlässlich geöffnete Kirche“ wird am **1. Dezember** die evangelische Martin-Luther-Kirche versehen.

Am „Tag des Ehrenamts“, dem **2. Dezember**, erhält die Landfrau Gisela Niedergassel (63) in Bonn von Bundespräsident Horst Köhler den Verdienstorden der Bundesrepublik. Gewürdigt wird damit u.a. ihre Unterstützung sozialer Projekte im In- und Ausland.

Der Schulausschuss stimmt der Ernennung von Dirk Meermann (37) aus Rietberg zum Leiter der städtischen Grundschule Neißeweg zu. Er ist Nachfolger von Joachim Schulze, der mit Ablauf des vergangenen Schuljahrs in den Ruhestand ging. In der Zwischenzeit leitete Ulrike Tusch die Schule.

Auch die Volkshochschule hat nun einen Förderverein mit allerdings bisher nur sieben Mitgliedern. Vorsitzender ist Ulrich Voigt.

Vom **9. bis 11. Dezember** findet der erste Kattenstrother Weihnachtsmarkt rund um die Gaststätte Roggenkamp am Brockweg/Kattenstrother Weg statt. Wegen des großen Erfolgs soll er im kommenden Jahr wiederholt werden.

Fünf Besitzer landwirtschaftlicher Flächen in der Trendelheide teilen in einem Brief an die Bürgermeisterin mit, sie wollten ihre Grundstücke nicht als Gewerbeflächen verkaufen. Damit protestieren sie gegen eine Ausweisung der Trendelheide als Gewerbegebiet im geplanten Flächennutzungsplan.

250 Partner des von der Bertelsmann-Stiftung angeregten „Bündnisses für Familie“ wird der Kreis Gütersloh. Zwei Jahre lang wird die Stiftung bei der Koordinationsstelle des Bündnisses in Halle eine halbe Stelle mit 40000 Euro fördern.

2,7 Hektar will die Stadt als so genanntes „Grabeland“ interessierten Kleingärtnern an der Hülsbrockstraße zur Verfügung stellen. Der Bau von Lauben wird nicht gestattet werden.

Geringere Einnahmen infolge geringerer Patientenzahlen werden dazu führen, dass das Städtische Klinikum erst 2008 wieder schwarze Zahlen schreiben wird. Am Ende dieses Jahres wird ein Defizit von 1,2 Millionen Euro erwartet.

Die Suche nach einem Investor für die in Insolvenz befindliche Groß-Disko „Max“ an der Hans-Böckler-Straße geht weiter. Bis Ende Februar 2006 muss eine Lösung gefunden sein.

Am **15. Dezember** ist der Presse zu entnehmen, dass für das geplante Ärztehaus am Städtischen Klinikum noch kein Bauantrag vorliegt. Die Vertragsverhandlungen mit den interessierten Ärzten konnten noch nicht abgeschlossen werden.

Im Dezember verabschiedet der Rat eine neue Fassung der so genannten Ehrenordnung der

Stadt. Sie sieht vor, dass die Kommunalpolitiker künftig verpflichtet sind, einmal im Jahr ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse offenzulegen.

Gegen einen Baumarkt auf dem ehemaligen Pflaiderer-Gelände spricht sich am **15. Dezember** der Planungsausschuss aus. Damit ist dem Plan des Projektentwicklers die Grundlage entzogen. Auch der örtliche Einzelhandel sieht diese Absichten überaus kritisch.

Die Stadt verschiebt den geplanten Umbau der Neuenkirchener Straße wegen der Fußballweltmeisterschaft 2006 auf das folgende Jahr. Grund: Portugals Nationalmannschaft wird das Heidewaldstadion als Trainingsstätte nutzen.

Bis Ende Februar will die Stadt die Bedenkzeit nutzen, ob sie die Anfang 2002 mitverkauften Verkehrs- und Bäderbetriebe der Stadtwerke Gütersloh zurückkaufen will oder nicht. Das beschließt der Rat am **20. Dezember** in einer nicht öffentlichen Sondersitzung.

Den Mietvertrag für das Bürger- und Jugendhaus Avenwedde-Bahnhof unterzeichnen am **22. Dezember** der Förderverein als Träger der Einrichtung und die Stadt als Eigentümer des alten Bahnhofgebäudes.

Am **23. Dezember** geht Siegfried Luther (61), Finanzvorstand der Bertelsmann AG, in den Ruhestand. Nachfolger wird am 1. Januar 2006 der Luxemburger Thomas Rabe (40).

Der geplante Neubau auf dem Gelände der Westfälischen Klinik an der Buxelstraße wird von den Anwohnern akzeptiert, nachdem ihre Einwände teilweise berücksichtigt worden sind. Am 23. Dezember wird Verwaltungsleiter Reinhard Loer von NRW-Gesundheitsminister

Karl-Josef Laumann der Bewilligungsbescheid für den Landeszuschuss übergeben.

Leider erst am **26. Dezember**, dem zweiten Weihnachtsfeiertag, setzt Schneefall ein; zu weißer Weihnacht reicht es also nicht mehr. Ergiebiger wird der Schneefall in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember.

Der Unternehmer und Mitinhaber der Metallwarenfirma Twick & Lehrke, Friedrich Wilhelm Lehrke, stirbt am **28. Dezember** im Alter von 90 Jahren.

Am **29. Dezember** übergeben Vertreter einer Interessengemeinschaft der Bürgermeisterin eine Liste mit 388 Unterschriften gegen die Ausweisung von weiteren Windkraftanlagen in Niehorst.

Der Heimatverein Gütersloh sucht einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Elisabeth Stamm, die Pächterin des Museumscafés, die das Café zum Jahresende verlässt.

Heribert Meffert (68), Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann-Stiftung, gibt am **31. Dezember** sein Amt auf. Mitte 2007 soll Gunter Thielen, gegenwärtig noch Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann AG, dieses Amt übernehmen.

Die Preise für Wohnbauland sind 2005 im Durchschnitt um 2,9 Prozent gestiegen. Der Durchschnittspreis pro Quadratmeter beträgt rund 203 Euro pro Quadratmeter, inklusive Erschließung. Das ergeben Auswertungen des Gutachterausschusses für Grundstückswerte in der Stadt Gütersloh.

Die Arbeitslosenquote liegt im Dezember bei 8,9 Prozent und sinkt damit um 1,2 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

...lesenswert

Rudolf Herrmann und Rolf Westheider, Zeitsprünge Gütersloh, Erfurt 2005.

Die Dokumentation der Stadtbildveränderungen ist im Stadtmuseum und im Buchhandel für EUR 17,90 zu erwerben.



Renate Horsmann, Diskussionsbeitrag: Wege aus der öffentlichen Haushaltsmisere

in: Koelnmesse GmbH (Hg.), Neue Lösungen für Museumsmarketing und Museumsfinanzen, München 2005, S. 133-156. Auf Anfrage im Stadtmuseum.

Stephan Grimm und Heinrich Lakämper-Lühns, Gütersloher schreiben Geschichte, Gudensberg-Gleichen 2005. Im Buchhandel für EUR 12,90.

QWERTZUIOPÜASDFGHJKLÖÄYXCVBNMQWERTB
DFGHJKGHAB**WIR**ASDFGHJKLÖÄYXCVBNMQWER
TZUAIQWERTZFG**WISSEN**,ÄYXCVGASDFGHJKLÖJ
ÄYXCVJBAVGESRJIHKLQ**WIE'S**BGLMNBJFJGSTI
RIWERBYWFPFSJKJDSHSHKGBEW**GEHT**.RBWRVA
QPJETGWLUTQEBEPTODHGBMDGSGSEJMKLÖZPL

Aus vielen Informationen machen wir zielgruppengerechte Kommunikation. Für Menschen in aller Welt.

Auf unsere Kompetenz setzen unter anderem:

Deutsche Post World Net, degussa AG, arvato AG, Karstadt Warenhaus GmbH, Deutsche Bahn AG, Versandhaus Heinrich Heine GmbH, Stadtwerke Münster, Bielefeld und Gütersloh, Horizon GmbH, Miele & Cie. KG, Fédération Internationale de Football Association (FIFA).

medienfabrik – Kompetenz in der Kommunikation

Kontakt:
Lennart Hanebrink +49(0)5241 - 23400-81 hanebrink@medienfabrik.de
Guldo Klinker +49(0)5241 - 23400-74 klinker@medienfabrik.de
Internet: www.medienfabrik.de


medienfabrik Gütersloh GmbH | Carl-Bertelsmann-Straße 33 | 33311 Gütersloh

medienfabrik
Gütersloh | Bonn | Berlin



**UNSER A - Z:
ANLEGEN, BAUSPAREN,
BERATEN, FINANZIEREN,
IMMOBILIEN, LEASING,
VERSICHERN, VORSORGEN
... UND ZUHÖREN.**



Wenn's um Geld geht – Sparkasse Gütersloh 

www.sparkasse-guetersloh.de